



Unsichtbare Spange



Dr. Christoph Schweizer
Fachzahnarzt für Kieferorthopädie

Limmattalstrasse 123, 8049 Zürich
044 341 53 11, www.drschweizer.ch

SPITEX
das Original

spitex-zuerich.ch
044 554 55 00

Überall für alle
SPITEX
Zürich



Volkswagen-Spezialist

Seit 1953 Ihr Team für Audi, VW und Porsche
Service, Reparaturen, Carrosserie-Arbeiten
Verkauf von Occasionen und Neuwagen

Nordstrasse 124, 8037 Zürich
Telefon 044 360 23 33
team@garageeugster.ch
www.garageeugster.ch

Ein Umbau wirft Fragen auf

Seit April 2017 ist das Wohn- und Geschäftshaus an der Rotbuchstrasse 72 eingerüstet. Anfänglich gingen die Arbeiten voran, doch dann wurde am 6. Dezember 2017 ein Bau-stopp verfügt, worauf fast ein Jahr lang kein Handwerker mehr auf dem Gerüst auftauchte. Die Geschichte einer Dauerbaustelle, die Fragen aufwarf.

Fredy Haffner

Der «Wipkinger» wurde aus Kreisen der Leserschaft auf die Dauerbaustelle an der Rotbuchstrasse 72, gleich bei der Nordbrücke, hingewiesen: Seit fast einem Jahr werde dort nicht mehr gearbeitet, der Anblick des Gerüsts und der seit April 2017 nicht mehr durchgängig befahrbare Rötelsteig seien eine «Zumutung», so die Kommentare. Der «Wipkinger» machte sich auf die Suche nach Fakten und stellte Fragen.

Es begann vor drei Jahren

Am 9. Dezember 2015 reichte die Bauherrschaft ein Baugesuch für einen Um- und Ausbau der Liegenschaft ein. Im Wesentlichen war vorgesehen, den Estrich im zweiten Dachgeschoss auszubauen und mit der bestehenden Wohnung im ersten Dachgeschoss zu verbinden.



Der Rötelsteig, der links am Haus vorbeigeht, ist weiterhin für den Durchgangsverkehr gesperrt. (Fotos: Fredy Haffner)

Da das von Architekt Johann Weidmann 1899/1900 erbaute Gebäude im Inventar der kunst- und kulturhistorischen Schutzobjekte von kommunaler Bedeutung aufgeführt war – was noch nicht einer Unterschutzstellung unter den Denkmalschutz entspricht – verfasste die Abteilung Denkmalpflege des Amts für Städtebau der Stadt Zürich wie üblich, wenn ein Baugesuch für eine solche Liegenschaft eingereicht wird, ein detailreiches Inventarblatt mit einem Feststellungsbeschluss. Darin heisst es unter anderem, dass

«der äussere Charakter des Wohn- und Geschäftshauses, Formen, Proportionen und Materialien» sowie «die Volumen der Dachland-

Schluss auf Seite 3

Wipkingen aktuell

Freitag, 14. Dezember

Rorate

6 Uhr. Anschliessend Frühstück.
Kath. Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

Ryte ryte Rössli

10 bis 11 Uhr. Kniereme und Fingerspiele für Eltern mit Kleinkindern im Alter von neun bis 24 Monaten. Animatorin: Brigitte Schanz, Eintritt frei, Kollekte. Pestalozzi-Bibliothek Wipkingen, Nordstr. 103.

Fortsetzung auf Seite 41

dort finden Sie alle Wipkinger Anlässe, die uns gemeldet wurden.

Das Inhaltsverzeichnis finden Sie auf Seite 2

Das Neueste aus Wipkingen immer auf: www.wipkinger-zeitung.ch



Alt oder neu - Hauptsache sauber.

POLY-RAPID AG, Facility & Clean Services
www.poly-rapid.ch, Tel. 043 311 31 00

POLYRAPID
SAUBERE ARBEIT

GÖTZ ELEKTRO AG
www.goetz-elektro.ch



ZÜRICH
T 044 362 86 35

GÖTZ BRINGT SPANNUNG ...

EMSO
IT-SERVICES
IM QUARTIER
044 440 77 44



KITA ZUM WAIDBERG

Die familiäre Kita in Zürich-Wipkingen
Bei uns dürfen Kinder noch Kinder sein!

Rufen Sie uns unverbindlich an
044 422 90 47
oder schreiben Sie uns
office@kitazumwaidberg.ch

Wir danken unseren Kunden für das Vertrauen und die Treue das ganze Jahr über und wünschen Ihnen besinnliche Festtage.

Spitex Orchidee

www.spitex-orchidee.ch



Ihre Werbung als Banner auf

Wipkinger  ONLINE

Wir beraten Sie gerne: Telefon 043 311 58 81 oder E-Mail: inserate@wipkinger-zeitung.ch

www.wipkinger-zeitung.ch

Neu in Wipkingen

Wipkingen West hat wieder einen Laden

Am Donnerstag, 29. November, hat VOI – Partner der Migros – bei der Tramhaltestelle Waidfussweg seine Filiale eröffnet.

Hier finden die Kunden alles, was sie für den täglichen Gebrauch benötigen. Geschäftsführer Gabriel Tuhma legt viel Wert auf Frische und Freundlichkeit. Der Laden verkauft auch Alkohol, Zigaretten und gewisse Markenprodukte wie Barilla-Teigwaren.

Öffnungszeiten
Montag bis Freitag 7 bis 20 Uhr
Samstag 7 bis 19 Uhr
Sonntag geschlossen

Inhaltsverzeichnis

Frauenhaus Zürich	5
Quartierverein Wipkingen	10
Gewerbe Wipkingen	12
Nordlicht	15
Pfarrrei Guthirt	16
Reformierte Kirche	18
Erfolgreiche Petition	20
Stadtspital Waid	21
Pflegezentrum Käferberg	22
Sozialzentrum Hönggerstrasse	23
PBZ Pestalozzi-Bibliothek	24
KISS Zürich	25
Park Platz	26
OJA Zürich	27
Tanzhaus Zürich	28
Damals	29
Meine Strasse	30
Grünliberale	32
Alternative Liste	33
Grüne	34
SP	36
FDP	37
Gewerbeverband	38
EVP	38
SVP	39
Vereine	40
Veranstaltungen	41
Umfrage	44



Termine
online
buchen

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag
7.30–20 Uhr

Samstag
7.30–12 Uhr

medix
gruppenpraxis

Rotbuchstrasse 46
8037 Zürich
Telefon 044 365 30 30

www.medix-gruppenpraxis.ch

Thematische Meditation

20.12. Essenz von Weihnachten
10.01. Engelskraft fürs neue Jahr
Ab 07.02. jeweils am 1. Donnerstag
im Monat, 19.00 - 20.30 Uhr
Kurt von Däniken
Nordstr. 280, 076 384 78 78

www.lichtvollerleben.ch



Wipkinger  ZEITUNG

Wipkinger  ONLINE

Der «Wipkinger» erscheint quartalsweise (März, Juni, September, Dezember).

Herausgeber

Quartierzeitung Höngg GmbH
Meierhofplatz 2, 8049 Zürich
Telefon 044 340 17 05
Geschäftsleitung:
Fredy Haffner, Verlag,
Eva Rempfler, Marketing
Konto: UBS AG, 8098 Zürich,
Nr. 275-807664-01R

Redaktion

Fredy Haffner (fh), Verlagsleiter
Patricia Senn (pas),
Redaktionsleitung
redaktion@wipkinger-zeitung.ch

Freie MitarbeiterInnen

Filip Birchler, Béla Brenn,
Wolfgang Meyer,
Dagmar Schröder

Inserate

Quartierzeitung Höngg GmbH
Meierhofplatz 2, 8049 Zürich
Telefon 043 311 58 81

Leitung Marketing und Beratung:
Eva Rempfler (ere)
inserate@wipkinger-zeitung.ch

Nächste Ausgabe, 28. März 2019

Inserateschluss:
Montag, 18. März, 10 Uhr
Redaktionsschluss:
Donnerstag, 14. März

Insertionspreise (exkl. MWSt.)

1 Feld auf Innenseite Fr. 42.–
1 Feld Frontseite oben Fr. 150.–
1 Feld Frontseite unten oder
letzte Seite unten Fr. 125.–
Einheitspreise 4-farbig

Auflage

Auflage «Wipkinger»:
24500 Exemplare

Gratis-Zustellung
in jeden Haushalt
quartalsweise
in 8037 Zürich-Wipkingen
und in 8049 Zürich-Höngg

Detailinfos unter: www.wipkinger-zeitung.ch

Schluss von Seite 1

Ein Umbau wirft Fragen auf

schaft» als schutzwürdig gelten, gefolgt von im Detail aufgelisteten schützenswerten Elementen von der Dachzinne bis hinunter zum Sockel.

Das Dokument hält fest, dass das Bauvorhaben im Wesentlichen die Verlängerung des Treppenhauses in das zweite Dachgeschoss, den Umbau der bestehenden Dachgeschosswohnung – mit neuem Dachbalkon gegen den Hof – und den Ausbau des Estrichs mit neuen Dachflächenfenstern zur Strassenseite hin umfasse. Von einer Erhöhung des Daches, um das Dachgeschoss und die darunterliegende Wohnung besser nutzbar zu machen, ist im Feststellungsbeschluss nicht die Rede. Jedoch wird festgehalten, dass die geplanten baulichen Massnahmen bloss zu einem untergeordneten Eingriff in die schutzwürdige Substanz führen würden. Die von der Bauherrschaft zum Baugesuch vom 9. Dezember eingereichten Umbaupläne würden den Schutzzweck nicht tangieren. Und so wurden dann Inventarblatt und Feststellungsbeschluss am 24. August vom Stadtrat abgesegnet.

Baustopp nach wenigen Monaten

Am 19. Oktober 2016 erging der Bauteilscheid, im April 2017 wurde das Haus eingerüstet und die Umbauarbeiten begonnen. Doch bereits am 6. Dezember 2017 verhängte das Hochbaudepartement einen sofortigen Baustopp: Die Bauherrschaft hatte das Dach der Liegenschaft ohne Einholen einer erneuten Baubewilligung für das



Das Eckhaus Rotbuchstrasse 72, eingerüstet seit April 2017.

abgeänderte Projekt um zirka 30 bis 50 cm angehoben und neue, zu grosse Dachflächenfenster eingebaut. Der Bau ruhte, das Gerüst blieb stehen – wohl nicht nur zum Ungemach der Betrachter, sondern vor allem zu jenem der Mieterschaft.

Warum wurde kein Rückbau angeordnet?

Es komme nicht häufig, aber doch vor, hält Urs Spinner, Departementssekretär des zuständigen Hochbaudepartements fest, dass Bauten erstellt werden, die nicht bewilligt sind. Es ist dann Aufgabe der Baubewilligungsbehörde zu beurteilen, ob ein Rückbau verhältnismässig ist oder nicht: «Es muss nicht zwingend rückgebaut werden, es kann auch nachträglich bewilligt werden», hält Spinner fest.

Wann zurückgebaut werden muss und wann nicht, ist nicht einfach zu entscheiden. Kurz gesagt verlangt das Planungs- und Baugesetz (PBG), gestützt auf das Legalitätsprinzip, «die Herstellung des rechtmässigen Zustands», sprich einen Rückbau, «wenn feststeht, dass eine Baute nicht nur formell, sondern auch materiell gegen das Gesetz verstösst», erklärt Urs Spinner. Allerdings relativiere das in der Bundesverfassung verankerte Verhältnismässigkeitsprinzip diesen Grundsatz. Somit seien die sich gegenüberstehenden Interessen abzuwägen und im Einzelfall zu prüfen, ob von der Bauherrschaft ein Rückbau oder eine Anpassung verlangt werden kön-

ne. «Von Bedeutung», so Spinner, «sind hierbei vor allem das Mass und das Gewicht der Abweichung von den Bauvorschriften, der Grad der Gut-beziehungswise Bösgläubigkeit der Bauherrschaft sowie deren wirtschaftliche Interessen».

Im konkreten Fall hätten, so Spinner, die Denkmalpflege und das Amt für Baubewilligung wie immer nach einer vernünftigen Lösung gesucht, worauf mit der Bauherrschaft einvernehmlich die Unterschutzstellung der Liegenschaft vereinbart wurde.

Ein zurückgewiesener Verdacht

Am 26. September 2018 wurden die Liegenschaften Rotbuchstrasse 72 und 68 unter Denkmalschutz gestellt – im entsprechenden Dokument ist nun festgehalten, dass «eine notwendige Dacherhöhung des Estrichgeschosses um zirka 50 cm im Einvernehmen mit der Denkmalpflege und unter Einhaltung der baurechtlichen Rahmenbedingungen möglich» seien. Damit wurde faktisch abgesegnet, was unerlaubterweise längst ausgeführt worden war und zum Baustopp geführt hatte. Die Bauherrschaft brauchte nur noch ein nachträgliches Baugesuch einzureichen, welches dann von der Bausektion mit diversen Auflagen bewilligt wurde.

Der Verdacht kommt leicht auf, dass mit der Bauherrschaft ein «Handel» abgeschlossen wurde: Eine Einwilligung zur Unterschutzstellung gegen eine nachträgliche Bewilligung der Erhö-

hung des Dachgeschosses. Urs Spinner weist dies im Namen der Baubehörden vehement zurück: «Die Denkmalpflege hat ihres Amtes gewaltet, eine fachlich fundierte Beurteilung vorgenommen und die Sachlage mit Augenmass und Vernunft beurteilt». Die Dacherhöhung sei eine Baumassnahme, die eine formelle Schutzabklärung vorausgesetzt habe und nicht mit einem Feststellungsbeschluss bewilligt werden konnte. Vor allem seien bei den Überlegungen auch die angebaute Nachbarliegenschaft miteinbezogen worden und dieser neue, grössere Schutzzumfang erlaube nun eine einheitliche Erhöhung des Daches auch bei diesen Häusern. Gegen die Unterschutzstellung hätte rekuriert werden können, was indes nicht geschah, der Entscheid ist mittlerweile rechtskräftig.

Die Unterschutzstellung einer Liegenschaft durch die Denkmal-schutzbehörde, so ist noch anzumerken, braucht nicht zwingend die Einwilligung der Eigentümerschaft. Sie kann, dies in der Kompetenz des Stadtrates, auch hoheitlich verfügt werden.

Bauherrschaft nimmt keine Stellung

Nachdem die Unterschutzstellung rechtskräftig wurde, hatte die Bauherrschaft gemäss Urs Spinner noch Auflagen zu erfüllen und dann konnte der Baustopp aufgehoben werden. Seit Ende November sind an der Rotbuchstrasse 72 und 68 wieder Handwerker auf dem Baugerüst gesichtet worden. Die Bauherrschaft, die in diesem Artikel aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes nicht namentlich genannt wird, wurde vom «Wipkinger» mehrfach um eine Stellungnahme gebeten, liess jedoch durch ihren Anwalt ausrichten, dass sie sich weder zum Sachverhalt noch zum weiteren Vorgehen äussern wolle.

Auch wann der Umbau voraussichtlich fertig sein wird, das Baugerüst entfernt und der Rötelsteig wieder durchgehend befahrbar sein wird, bleibt somit unbekannt. ■



Mburu schreibt mit Ihrer Hilfe.

CO:OPERAIID

Bildung für Kinder in Afrika und Asien
Ihr nahes Hilfswerk in Wipkingen.

Kommentieren Sie alle Artikel
online auf
www.wipkinger-zeitung.ch



Zehenprobleme? Fussprobleme?

Leiden Sie unter Hallux Valgus, Hammerzehe, Hühneraugen, Krallenzehe, Hornhaut oder Druckstellen? Durch Schmerzen an den Zehen entstehen eine Vielzahl von Beschwerden. Wir können Ihnen helfen. Dabei prüfen wir individuelle Lösungen um die unterschiedlichen Krankheitsbilder und Fehlstellungen zu korrigieren. Beispielsweise mit für Sie angepassten Silikonorthesen. Besuchen Sie uns oder vereinbaren Sie einen Termin.

BECKER

Ortopädie-Technik u. Sanitätshaus
Schaffhauserstrasse 18 | 8006 Zürich
Telefon 044 363 85 31 | info@becker-ag.ch



tre fratelli
Restaurant tre fratelli
Nordstrasse 182
8037 Zürich-Wipkingen
Telefon 044 363 33 03
E-Mail: info@trefratelli.ch
www.trefratelli.ch

Öffnungszeiten über die Festtage: 23. und 24. Dez. geschlossen, 25. bis 31. Dezember, ab 17 Uhr offen. 1. bis 7. Januar geschlossen.



hair-removal.ch

Sanfte Haarentfernung mit Zuckergel
Kosmetische Gesichtsbildungen
Microblading
Permanent Make-up
Wimpernextensions
Maniküre & Pediküre
Massagen
Fussreflexzonen-Massagen

Wir freuen uns
auf Ihren Besuch
Ihr HR Team

Rotbuchstrasse 30, 8037 Zürich
Telefon 044 350 26 26

madina bokoum der andere weg

shiatsu

psychologische beratung
ernährung nach den 5 elementen

044 272 27 06

röschibachstrasse 71 - 8037 zürich
www.derandereweg.ch

PC-Hilfe 50plus GmbH



Ihr IT-Spezialist für
alle Fragen rund um den PC.
www.pc-hilfe-50plus.ch



Fussreflexzonenmassagen nach TCM
und diverse andere Behandlungen
krankenkassenanerkant
Giova & Jean-Luc Düring
Wibichstrasse 35, 8037 Zürich

044 364 03 41/www.chinped.ch

Neu bei Coiffure Elisabeth
Einzigartige Farben
mit maximaler
Leuchtkraft dank Zusatz
von @Pure Pigments.



DAMEN+HERREN-SALON

Wärmebad Käferberg
Emil-Klöti-Strasse 17
8037 Zürich

Telefon 043 366 95 86
Mittwoch-Freitag 9-19 Uhr

SAHltimbocca

DAS QUARTIERRESTAURANT IN WIPKINGEN

- Mittagsmenü und kleines à la carte-Angebot
- Aussergewöhnliche Pâtisserie-Auswahl

SINGEN IM RUDEL

DONNERSTAG, 24. JANUAR 2019
MUSIKBEGLEITUNG DURCH
MARIA KÄNZIG UND KONI WÄCH

TÜRÖFFNUNG: 18.30 UHR
(BEGRENZTE PLATZZAHL)
ESSEN • TRINKEN • SINGEN
EINTRITT: FR. 20.-
INKL. SUPPE & GETRÄNK



Das SAHltimbocca-Team freut sich auf Ihren Besuch.
Montag-Freitag, 08.00-22.00 Uhr
Lägenstrasse 37, 8037 Zürich
044 350 55 45, www.sahltimbocca.ch



Ein Angebot des SAH ZÜRICH

Garage Preisig

Scheffelstrasse 16
8037 Zürich
Telefon 044 271 99 66

Verkauf von Skoda
und Mitsubishi
Service und Reparaturen
Reifenservice
Räderhotel
Carrosserie-Reparaturen



Wählen, was man und frau lebt

Susan A. Peter ist Geschäftsleiterin der Stiftung Frauenhaus Zürich. Als solche ist sie zuständig für die Umsetzung der strategischen Ziele des Stiftungsrates, für Öffentlichkeitsarbeit und für das Fundraising. Sie lebt in Wipkingen. Der Wipkinger traf sie für ein Interview.

Interview: Filip Birchler

Frau Peter, vielen Dank, dass Sie sich Zeit nehmen. Das Thema ist so alt, wie die Menschheit selbst: Gewalt gegen Frauen. Der Mann mag sich fragen: «Bin ich in Sicherheit?» Oder sogar: «Werde ich geliebt?» und «auf welche Art erzeuge ich diese Liebe?» Niemals jedoch sollte ein Mann sich fragen: «Ist Gewalt das beste Mittel, um mich stark zu fühlen?» Denn das Gehirn von manchen Männern reagiert auf diese Frage oft mit: «Ja». Wie gehen Sie persönlich mit der geschichtlichen und psychologischen Entwicklung von Gewalt gegen Frauen um?

Susan Peter: Nun, es heisst ja, das Problem sei mit der Christianisierung und den damit verbundenen patriarchalischen Machtansprüchen von Männern über Frauen entstanden. Dabei würde jedoch die ursprüngliche Botschaft, nämlich die der zehn Gebote und der Nächstenliebe, vergessen beziehungsweise falsch ausgelegt. Doch ich finde diese Fragestellung nur bedingt interessant. Interessant finde ich viel mehr, wie wir in der heutigen Zeit mit der Problematik umgehen. So zeigt die Geschichte bis heute, wie sich Frauen aus der Unterdrückung heraus gemeinsam wehren, das reicht von Lysistrata über die Sufragetten-Bewegung bis zum women's marche und der me-too-Kampagne. Öfters nach dem Aufschwappen weiblicher Rebellion wurde die Stellung der Frau etwas besser, bevor sich die Situation dann wieder verschlechterte, auf das bald die nächste Revolution kommen musste. Die gesellschaftliche und rechtliche Stellung der



Susan A. Peter leitet das Frauenhaus Zürich.

(Foto: zvg)

Frau in Europa hat sich in den letzten 200 Jahren ganz ganz langsam und stetig verbessert. Und der nächste Frauenstreik ist auf nächstes Jahr ja auch bereits angesagt.

Das Frauenhaus hat sich ja zur Aufgabe gemacht, sich konsequent für gewaltbetroffene Frauen und deren Kinder einzusetzen. Wie sind Sie selber zum Frauenhaus gekommen?

Ich habe nach der Kantonsschule das Kindergärtnerinnen- und Hort-Seminar in Zürich besucht und dann auch zwei Jahren als Kindergärtnerin gearbeitet. Dann habe ich Sozialpädagogik studiert, was eine tolle Zeit war, nicht zuletzt wegen der Aufbruchsstimmung der Jugendunruhen, wo ich auch in verschiedenen frauenspezifischen Gruppen aktiv war. Während des Studiums nahm ich dann ein ausgeschriebenes Praktikum im Frauenhaus Zürich an, ohne zu wissen, auf was ich mich thematisch einliess. «Frauen» hat sich für mich gut und sinnvoll angehört. Vom Thema Gewalt gegen Frauen hatte ich bis dahin noch nie was gehört, wohl aber von Ungerechtigkeiten zwischen Männer und Frauen.

Erst seit 1981 werden in Zürich Frauen als weibliche Busfahrer eingesetzt, weil bis dahin die Meinung – vorwiegend von Männern gemacht – dominierte, dass Frauen nicht in der Lage wären, ein so grosses Vehikel wie einen Bus zu lenken. Das tönt heute natürlich absurd, aber dennoch kommt auch hier die pauschale Minderbewertung von Frauen zum Ausdruck, die wir auch heute noch immer in vielen verschiedenen Bereichen antreffen. Und alle diese Unterbewertungen und Ungleichheiten sind ärgerlich, nicht gerecht und letztendlich auch Ausdruck vom Machtanspruch vieler Männer über Frauen.

«Die Mehrwertsteuer auf Tampons ist höher als auf Katzenstreu und Viagra.»

auch dies sind Facetten von Gewalt gegen Frauen. Noch so ein abstruses Beispiel: Die Mehrwertsteuer auf Tampons ist höher als auf Katzenstreu und Viagra. Sprich, Tampons werden so verteuert und zwar mit der Begründung der Steuerbehörde, Tampons seien kein Alltagsgegenstand. Noch ein Beispiel ist die Lohnungleichheit, wo es unerklärbare Unterschiede zwischen Frauen- und Männerlöhnen von durchschnittlich 20 Prozent gibt. Diese Minderbewertung ist eine Form von struktureller Diskriminierung und Abwertung gegenüber Frauen, die auch Ausdruck von Minderbewertung

Was waren die Probleme zu jener Zeit? Und was sind sie heute?

Fortsetzung auf Seite 7

Wer kontrolliert, ob alles sitzt?

Kurzeinsätze für Luca Bernasconi gibt es nur bei uns.



SPITEX
das Original

spitex-zuerich.ch
Telefon 044 554 55 00

Überall für alle
SPITEX
Zürich

Glatt

Weihnachtliche
Öffnungszeiten

Sonntag	23. Dezember	10–20 Uhr
Montag	24. Dezember	09–17 Uhr
Sonntag	30. Dezember	10–18 Uhr
Montag	31. Dezember	09–17 Uhr

FABELHAFTE
WEIHNACHTEN



Fortsetzung von Seite 5

Wählen, was man und frau lebt

und Benachteiligung ist, und das ist auch Gewalt. Oder der immer noch sehr tiefe Anteil an Professorinnen, Politikerinnen und die wenigen männlichen Kindergärtner und Unterstufenlehrer. Das hat alles miteinander zu tun: Die stereotypischen Rollenbilder von Männern und Frauen wirken bei uns immer noch sehr stark und darunter leiden nicht nur viele Frauen, sondern eben auch Männer. Auch sie werden eingeschränkt.

Das Frauenhaus richtet sein Augenmerk auf Opfer von körperlicher und sexueller Gewalt – sowohl Frauen wie Kinder – und bietet ihnen Schutz und Sicherheit, Unterstützung und Hilfe an. Wie sind Ihre Erfahrungen diesbezüglich?

Nun, es handelt sich hierbei um ein weltweites Problem. Es gibt viele Untersuchungen und Statistiken, die nachweisen, dass durchschnittlich jede dritte Frau einmal in ihrem Leben Opfer von häuslicher Gewalt wird. So gehört Gewalt gegen Frauen auch zur häufigsten Menschenrechtsverletzung, auch in der Schweiz. Alle 14 Tage stirbt in der Schweiz durchschnittlich eine Frau durch die Hand ihres Ehemanns, Partners oder Ex-Partners. Auch in der Schweiz gibt es gegen Gewalt an Frauen noch viel zu tun, gerade auch bei der grundsätzlichen Einstellung dem Thema gegenüber.

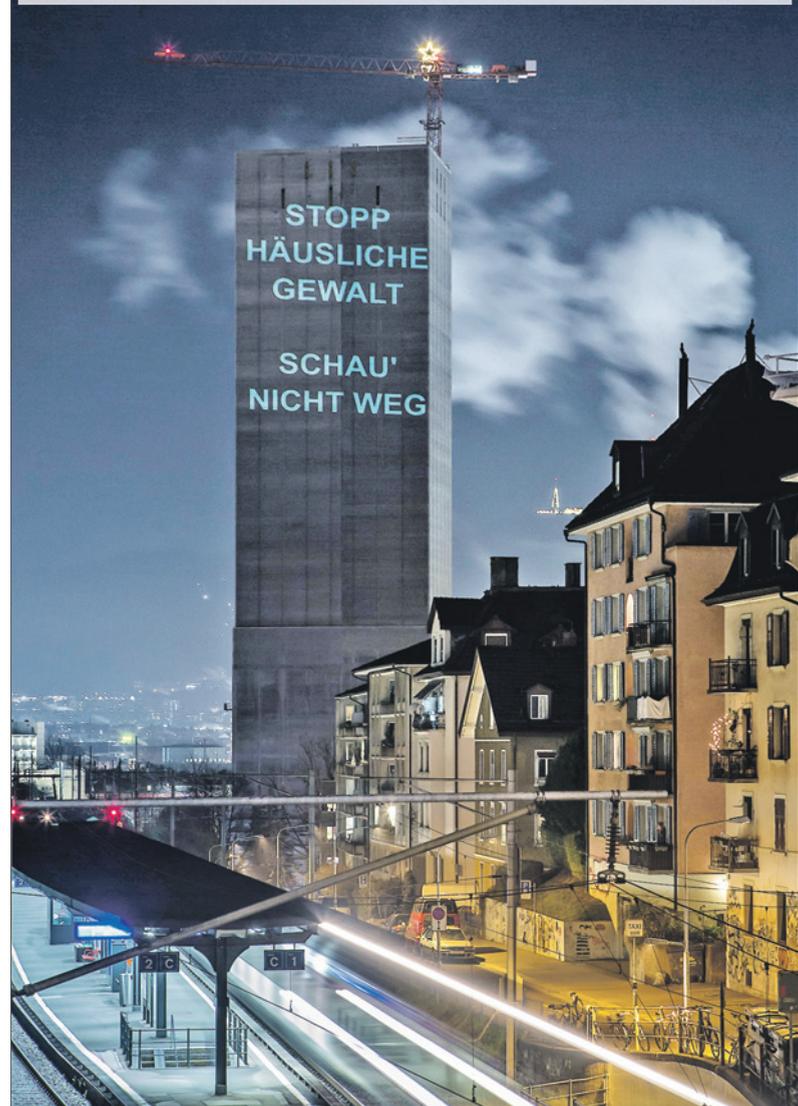
Alle Frauen und viele Kinder, die ins Frauenhaus kommen sind von der Gewalt gezeichnet und oft sehr traumatisiert: Mit blutig geschlagenen Gesichtern, verletzten Augen und Nasen, gebrochenen Armen, geschundenen Rücken und so wei-

ter. Ich habe von 1984 bis 1992 selber als Sozialpädagogin im damaligen Frauenhaus Zürich gearbeitet, die ersten Jahre vorwiegend mit den Kindern. Alle Kinder, die ins Frauenhaus kommen, ob sie selber direkt oder indirekt Gewalt erleben mussten, sind davon gezeichnet. Gewisse Kinder sind vom Erlebten so verängstigt und verstört, dass sie sich tagelang in die Ecken drücken und kaum sprechen oder sonst wie kommunizieren, oder sie schlagen alles kurz und klein, sind hyperaktiv und kaum zu beruhigen. Es ist ganz wichtig, sehr sorgsam auf diese Kinder zuzugehen, ihnen die Sicherheit zu vermitteln, dass sie jetzt im Frauenhaus in Sicherheit sind. Sie brauchen viel Zeit und Wärme. In den täglichen «Kinderstunden» und den spezifisch eingerichteten Räumen werden sie eingeladen, zu sein, wie immer sie möchten. Viele Spielsachen, Kissen, Tücher stehen zu Verfügung, sowie Malstifte und Zeichenpapier, so dass sie selber wählen können, was sie tun wollen. Ich kann mich an Zeichnungen erinnern, die in der Tat sehr furchteinflössend waren und mich extrem traurig stimmten. Kinder zeigten dabei ohne Worte, was sie

Grauenhaftes mitansehen mussten oder selber erlebten, so kamen tiefste Gefühle zum Ausdruck. Das Schöne jedoch war auch, immer wieder zu beobachten, wie diese Kinder während ihres Aufenthalts im Frauenhaus allmählich aufblühten und dann schlussendlich «ihre Stimmen» wiederfanden. Viele Kinder kamen mir vor wie Blumen, die schon mit wenig Wasser, ihre Köpfchen anheben und zu wachsen und blühen beginnen. Vor zirka einem halben Jahr habe ich dazu was ganz besonders

«Gewalt gegen Frauen gehört zur häufigsten Menschenrechtsverletzung, auch in der Schweiz.»

Häusliche Gewalt kommt in allen gesellschaftlichen Schichten vor.
(Foto: Dominique Meinender)



Schönes erlebt. Ich war im Bus unterwegs als mich eine etwa 30-jährige Frau mit Vornamen ansprach, die sich an mich erinnerte, weil sie mit ihrer Mutter und ihrem Bruder bei uns im Frauenhaus war. Sie erzählte, dass es ihrer Mutter, ihrem Bruder und ihr sehr gut gehe und sie sich an vieles aus dem Frauenhaus gut erinnern könne. Dass sie mich nach so langer Zeit wiedererkennen hat und woran sie sich alles erinnerte, hat mich sehr berührt und beeindruckt.

Stimmt das Klischee, dass Gewalt gegen Frauen vor allem ein Problem der Unterschicht ist?

Nein, Gewalt gegen Frauen ist alters-, schicht- und kulturunabhängig. Oft wird dieser besagte Ste-

..... Schluss auf Seite 9

De Filippo AG
Umbauten und Renovationen
www.de-filippo.ch



Lehenstr. 35, 8037 Zürich, Tel. 044 272 21 71, info@de-filippo.ch
Kundenmaurer | Plattenleger | Gipser | Maler | Diamantbohrungen

Wipkinger BRANCHENBUCH

Architektur

Im Wipkinger ONLINE-Branchenbuch
lokale Firmen alphabetisch
oder nach Branchen:
www.wipkinger-zeitung.ch

Gesucht? Gefunden!

etcetera
 • Soziale Auftragsvermittlung

Wir vermitteln Ihnen tatkräftige Arbeitshilfen

beim Wohnungswechsel, bei Räumungen, im Garten, beim Putzen, bei Endreinigungen usw.

www.etcetera-zh.ch

Dietikon 044 774 54 86 Thalwil 044 721 01 22
 Glattbrugg 044 403 35 10 **Zürich** 044 271 49 00

Ein Angebot des SAH ZÜRICH

EINFACH-PAUSCHAL TAXI

STEFAN LÖBLE
 info@einfachpauschal.ch
 www.einfach-pauschal.ch
044 210 32 32

Wipkingen – Flughafen ZRH nur Fr. 30.–

Andere Fahrziele zu Pauschalpreisen nach Absprache.
 Vorzeitige Reservation von Vorteil, Kreditkarten willkommen.

RAUMSERVICE GmbH

Unterhaltsreinigungen
 Gebäudeunterhalt

RAUMSERVICE GmbH
 Röschibachstrasse 24
 8037 Zürich
 044 272 55 84
 www.raum-service.ch

Arbeitsraum & Lebensraum
 Wir unterhalten Raum

Die Krippe Schiguna sorgt seit über 15 Jahren individuell für jedes Kind in Höngg und Wipkingen. Für eine Besichtigung rufen Sie uns an unter: 044 361 11 68

Ackersteinstrasse 161, Höngg
 Tobeleggweg 9, Höngg
 Nordstrasse 79, Wipkingen

NOTZ

NOTZ Storen und Rollladen
 Alles aus einer Hand

Sonnen- und Wetterschutz
 Garagentore und Antriebe

Bändlistrasse 29 8064 Zürich
 Tel. 043 355 99 88 Fax 043 355 99 78
 www.notz-storen.ch info@notz-storen.ch

k. greb & sohn
 Haustechnik AG

Standorte
 Riedhofstrasse 285
 8049 Zürich
 Beckenhofstrasse 56
 8006 Zürich
 Telefon 044 341 98 80
 www.greb.ch

Ihr Partner für Wasser, Gas, Wärme
 Eidg. dipl. Haustechnik-Installateure
 Beratung · Planung · Ausführung von A-Z
 Sanitär-Installationen · Heizungs-Anlagen

SANITÄR HEIZUNG DEBRUNNER AG

BERATUNG PLANUNG AUSFÜHRUNG
 NEUBAU UMBAU REPARATURSERVICE

Kyburgstr. 29 8037 Zürich
 www.debrunner-ag.ch

Telefon 044 272 66 75
 Telefax 044 271 97 94

VERTRAUEN / KOMPETENZ / SAUBERKEIT

Wir empfehlen:
 Probiotische Reinigungen von EM Solution für Unternehmen und Privathaushalte.

BAIA REINIGUNG
 Baia Reinigung GmbH
 Breitensteinstrasse 20
 8037 Zürich
 www.reinigung-baia.ch

BAUWERK®
 Parkett

wyco

Wir stehen auf Trends!
 Seit über 50 Jahren.

Wyco, Wyss + Co., AG
 Rötelstrasse 135, 8037 Zürich
 Telefon 044 366 41 41

VELO TECH

**STADT UND TOURENVELOS
 ELEKTRO FAHRRÄDER
 MOUNTAINBIKES
 RENNVELOS
 WIR REPARIEREN ALLE MARKEN
 OHNE VORANMELDUNG**

**DIENSTAG BIS FREITAG
 8-12 / 14-18.30
 SAMSTAGS 10-16
 RÖSCHIBACHSTRASSE 55, 8037 ZÜRICH, TELEFON 044 272 03 55**

WWW.VELOTECH.CH

Schluss von Seite 7

Wählen, was man und frau lebt

reotyp benutzt, was eine sogenannte Ohnmachtsabwehr und Vermeidungsstrategie ist, um nicht genau hinschauen zu müssen und auch, um sozusagen sein eigenes Verhalten verdeckt zu halten: die anderen, zum Beispiel die Ausländer*innen oder die von Armut Betroffenen – haben das Problem, nicht wir. Ein Unterschied besteht sicherlich darin, wie mit dem Problem der häuslichen Gewalt umgegangen werden kann, also auch, welche Ressourcen dafür zu Verfügung stehen: Statt die Polizei zu rufen, lösen Paare, wo der Mann beispielsweise in der Öffentlichkeit bekannt ist, das Problem privat und über einen Anwalt, oder die Frau flüchtet in ein Hotel oder ins Ferienhaus. Dadurch wird ihr Fall bei der Polizei gar nicht aktenkundig und verzerrt die Statistik. Doch wie gesagt, häusliche Gewalt erleben Frauen jeden Alters, jeder Schicht und jeder Kultur.

Wie wird das Frauenhaus finanziert?

Wir werden vom Kanton Zürich mit 350 000 Franken subventioniert. Zudem werden die ersten 21 Tage des Aufenthaltes der Frauen und Kinder in der Regel von der kantonalen Opferhilfe finanziert. Anschliessend ist die Wohngemeinde der Frau zuständig, wo es jedoch oft happert mit der Kostengutsprache, weil die Gemeinde den Sinn des Frauenhaus-Aufenthalts nicht einsieht oder sparen will. So ist die Stiftung zur Betriebssicherung vom Frauenhaus Zürich Violeta jedes Jahr auf rund 450 000 Franken Spendengelder angewiesen, was sehr viel Geld ist. Wir hoffen, per nächstem Jahr mit dem Kanton eine neue und gesicherte Finanzierungsstruktur zu finden, denn diese Regelung ist eigentlich auch sehr ungerecht: Die Gefängnisse – vorwiegend von Männern belegt – werden vollumfänglich durch Steuergelder finanziert und müssen auch keine Spenden suchen, um den Betrieb finanziell zu sichern.

Wie können sich die Dinge ändern?

Neben der besseren und gerechteren Anwendung der Gesetze, braucht unsere Gesellschaft auch noch viel mehr Sensibilisierung für das Thema Gewalt gegen Frauen. Denn das Thema betrifft auch die Männer. Ich wünsche mir eine Gesellschaft, in der Mann und Frau bei allen Unterschieden, die es gibt und wertvoll sind, gleichberechtigt und partnerschaftlich unterwegs sind. Und dass auch Männer sich trauen, Schwächen einzugestehen und sich nicht mehr schämen, Gefühle, Sensibilität, Unzulänglichkeiten und Verletzlichkeiten zu zeigen. Für die Frauen wünsche ich mir noch mehr, dass sie sich mehr trauen, für sich einstehen und selbstsicher werden und dies schon als Mädchen lernen und üben können. Und dass Jungen und Mädchen früh lernen dürfen, Grenzen zu setzen und, dass diese dann respektiert werden. Gerade auch in der Schule soll ein respektvoller Umgang miteinander gelehrt und gelernt werden. Es sollte doch eine selbstverständliche Regel sein, dass wenn jemand «Stop!» sagt, dies auch respektiert wird, auch wenn es nicht den eigenen

«Ich glaube, dass es sich lohnt, für Gerechtigkeit einzustehen und dafür zu kämpfen.»

Wünschen entspricht. Wir brauchen also noch viel mehr sensibilisierte Lehrpersonen, die als Vorbilder wirken und den Kindern respektvollen Umgang miteinander lehren. Dies bedeutet natürlich, dass auch Lehrpersonen jegliche Grenzen achten. Ich habe gewisse Hoffnungen an nächste Generationen, die bereits einen etwas anderen Umgang mit dem Thema mitbekommen haben und ihr Leben gleichberechtigt zwischen Frauen und Männer gestalten, sei es im Berufsleben oder im privaten Umfeld. Ich glaube an das Gute im Menschen und an die zivilgesellschaftlichen Kräfte hin zur gemeinsamen Veränderung. Denn eigentlich sind die Grundbedürfnisse der Menschen sehr universell. Und ja, ich glaube, dass es sich lohnt, für Gerechtigkeit einzustehen und dafür zu kämpfen.

Sagen Sie bitte noch zum Schluss jeweils etwas zu folgenden drei Dingen:

Repression, Schadensminderung und Therapie

Die Gesetze, die wir haben, sind gut und reichen aus, es braucht keine neuen. Doch sie müssen bei den Fällen von häuslicher Gewalt gegen Frauen und Kinder viel konsequenter angewendet werden. Die Delikte müssen vom Staat verfolgt werden, als Offizialdelikte. Zudem befürworte ich das schweizweite Strafregister und Waffenregister, damit ein Täter nicht einfach den Kanton wechselt und dann dort sozusagen untertauchen kann. Zudem finde ich das Berufsverbot für pädophile Täter sehr richtig und sinnvoll. Auch da muss Nulltoleranz gelten. Eine Schadensminderung kann durch Aufklärung und Sensibilisierung der Gesellschaft erreicht werden, durch regelmässige öffentliche Kampagnen, wie es das bei anderen Themen schon längst gibt.

Betreffend Therapie befürworte ich die zum Teil bereits vorhandenen Täterprogramme der Justizdirektion, jedoch gerne unbedingt in verschiedenen Sprachen. Und für die Opfer bräuchte es wie gesagt mehr Geld, damit sie mehr Zeit und Unterstützung bekommen, um aus der Dynamik der häuslichen Gewalt effektiv und nachhaltig hinauszufinden. 21 Tage reichen einfach nicht aus, um ein Leben neu zu organisieren. So sind sie oft viel zu früh auf sich alleine gestellt, was eine Überforderung darstellt und nicht fair ist. Gewalt gegen Frauen und Kinder kostet sehr viel. Darum müssen wir alle – ob beruflich oder privat – wo immer wir können zur Sensibilisierung gegen Gewalt an Frauen und Kinder, und durchaus auch männliche Opfer, und für ein gewaltfreies Leben einstehen. Wir können damit nicht früh genug beginnen, eben zum Beispiel bereits im Kindergarten. ■

Besten Dank für das Interview.



ZWEIFEL
1898

EDLE WEINE
FÜR WEIHNACHTEN

Was gibt's Schöneres, als lieben Menschen eine Freude zu machen oder sich selbst etwas Gutes zu gönnen? ... okay okay, vielleicht ein Gläschen Champagner beim Guetzli-backen! Oder auch zwei!

Wer den obigen Worten zustimmt und die Weinbegleitung für Weihnachten ernst nimmt, der sollte am

Freitag, 14. Dezember und Samstag, 15. Dezember zur grossen X-Mas Degustation

in Höngg vorbeischaun: kostenlos schmecken, probieren, geniessen, und von Preisvorteilen profitieren.

Zweifel 1898 Höngg
Regensdorferstr. 20 | 8049 Zürich
www.zweifel1898.ch

Mitwirkungsverfahren gestartet

Nachdem die Quartierkonferenz fünf Vertreter*innen der Quartiervereine bestimmt hatte, fand am 5. November das erste Treffen der Spur- und Entwicklungsgruppe statt.

Ende September hatte die Stadt die Quartiervereine und die Öffentlichkeit über das bevorstehende Mitwirkungsverfahren zur Überprüfung der Schnittstelle der Stadt zur Bevölkerung in den Quartieren informiert (siehe auch QV-Seiten im «Wipkinger» vom 27. September). Als Erstes sollten die Teilnehmer*innen für die Spur- und Entwicklungsgruppe bestimmt werden. Die Quartierkonferenz wählte an der ausserordentlichen Versammlung fünf Delegierte, darunter auch Sonja Kubat vom QV Wipkingen. Am 5. November fand schliesslich das erste Zusammentreffen statt, an welchem die Delegierten gemeinsam mit fünf Vertreter*innen der quartiervereinsähnlichen Organisationen, darunter die IG Hardturmquartier und der Einwohnerverein Kreis 6, und fünf Verantwortlichen der Verwaltung der Stadt Zürich darüber berieten, wer an die Grossgruppenkonferenz im Januar eingeladen werden soll. Diese soll am 18. und 19. Januar 2019 stattfinden. Es wurde von diversen Seiten moniert, dass der Arbeitsaufwand von zwei ganzen Tagen, plus einem weiteren Tag im Juni, unverhältnismässig hoch sei, zumal die fünf Vertreter*innen der Stadtverwaltung und die fünf Mitglieder des Projektteams regulär für ih-

ren Aufwand entschädigt würden, während die restlichen Beteiligten unentgeltlich arbeiteten.

An der ersten Grossgruppenkonferenz sollen die maximal 150 Beteiligten eine Auslegeordnung zur jetzigen Zusammenarbeit an der Schnittstelle zwischen der Stadt und ihren Quartieren vornehmen und gemeinsam Leitsätze für die zukünftige Zusammenarbeit entwickeln. Die entsprechenden Resultate bilden die Basis für die E-Partizipation, bei der alle Interessierten online mitdiskutieren und Stellung beziehen können. «An der zweiten Grossgruppenkonferenz im Juni 2019 werden die gewonnenen Erkenntnisse konkretisiert und fliessen in den Schlussbericht mit Vorschlägen und Empfehlungen zuhanden von Stadt- und Gemeinderat ein», schreibt die Stadt auf ihrer Homepage. Dort sind auch alle anderen Informationen und Dokumente zum Mitwirkungsprozess sowie die vollständige Einladungsliste einsehbar. ■

Zusätzliche Organisationen und Gruppen können sich noch bis zum 16. Dezember über die Webseite www.stadt-zuerich.ch/schnittstelle-stadt-quartiere melden, wenn sie an einer Teilnahme an der Grossgruppenkonferenz interessiert sind. Die Projektleitung wird die Interessenbekundungen gemeinsam mit der Spur- und Entwicklungsgruppe prüfen.

«Tatort Wipkingen» geht in die nächste Runde

Im Sommer wurde der Wettbewerb «Tatort Wipkingen» ausgeschrieben, inzwischen hat die Jury drei potenzielle Stories ausgewählt.

Die Initianten des Ideenwettbewerbs «Tatort Wipkingen» haben aus den eingesandten Kriminalgeschichten die drei vielversprechendsten ausgewählt. Sie sind nun mit der Autorenschaft in Kontakt, um die möglichen weiteren Schritte zu besprechen. Einige der eingereichten Ideen waren zwar

spannend, aber zu gross, um realistisch umgesetzt zu werden. Die Arbeiten am Drehbuch und die Suche nach Sponsoren sollen 2019 beginnen. Ausserdem sollen auch Filmworkshops angeboten werden, die öffentlich ausgeschrieben und von allen Interessierten besucht werden können. ■

Neueste Informationen über den Stand des Projektes unter www.tatort-wipkingen.ch

Räbeliechtliumzug: einfach schön!



Drei kunstvoll geschnitzte Räben, die in diesem Jahr zum Einsatz kamen. (zvg)

Bei trockenem Wetter, aber kalten Temperaturen, fand der diesjährige Wipkinger Räbeliechtliumzug statt. Hunderte von Kindern standen mit ihren schön geschnitzten und erleuchteten Räben beim Schulhaus Letten erwartungsvoll bereit, als Punkt 17.30 Uhr die Lichter gelöscht wurden. Begleitet von ihren Eltern und dem temperamentvollen Sound der Guggemusig ging es im Schrittempo durchs Quartier zum GZ Wipkingen. Dort erwar-

tete sie das bewährte Grill-Team des Quartiervereins bereits mit heissen Würsten, insgesamt wurden in diesem Jahr 290 Cervelats und Bratwürste verkauft. Das GZ-Wipkingen-Team verteilte Schoggiweggli und Glühmost an die Kinder, die Erwachsenen konnten sich mit feinem Glühwein aufwärmen. Fazit: wie immer einer der schönsten Anlässe im Quartier. ■

Marktbummel bald auch abends

Der samstäglich Wipkinger Frischwarenmarkt ist beliebt und für viele Bewohner*innen nicht mehr aus dem Quartier wegzudenken. Die Idee eines zusätzlichen Abendmarktes unter der Woche fand grosse Zustimmung, sowohl bei den Marktfahrenden als auch in der Quartierbevölkerung.

Der Quartierverein Wipkingen hatte im September dieses Jahres eine Onlineumfrage lanciert, um herauszufinden, ob ein solcher Abendmarkt überhaupt gewünscht ist. Das Verdikt ist klar: Über 90 Prozent der 146 Teilnehmenden begrüssen ein solches Angebot. Gewünscht werden vor allem frische, regional produzierte Waren, gerne auch in Bioqualität. Neben Gemüse und Früchten sollen auch insbesondere Käse, Fleisch, Fisch und Brotspezialitäten im Angebot sein.

Bis 20 Uhr

Obwohl die Zürcher Marktverordnung seit über zehn Jahren Wa-

renmärkte mit Verkaufszeiten bis 20 Uhr erlaubt, gibt es unseres Wissens bisher nur am Kreuzplatz ein entsprechendes Angebot.

Der Quartierverein Wipkingen sieht das Resultat der Umfrage als Auftrag an und freut sich, wenn ab 2019 ein allwöchentlich stattfindender Frischwarenmarkt Realität wird. Ob dem Abendmarkt ein ähnlicher Erfolg beschieden sein wird wie dem Samstagmarkt, wissen wir noch nicht. Wir sind aber zuversichtlich und freuen uns, hoffentlich zusammen mit Ihnen, auf den abendlichen Marktbummel und geben alles, damit wir baldmöglichst loslegen können. Wir hoffen dabei auf das Entgegenkommen der beteiligten Ämter, damit wir schon im Januar grünes Licht für den ersten Abendmarkt erhalten. ■

Detaillierte Resultate der Onlineumfrage finden Sie auf unserer Website www.wipkingen.net

Wetterglück und Lieblingsfarbe

Zwischen zwei trüben Regentagen, ein milder Samstag mit Sonnenschein und blauem Himmel – ideal für den Weihnachtsmarkt auf dem Röschbachplatz.

Gerda Zürrer

Das herrliche Wetter sorgte für besonders gute Stimmung und viel Musse zum Schmökern und Verweilen. Die Reaktionen von Standbetreibenden und Marktbesuchenden waren äusserst positiv. Das breite, vorwiegend handwerkliche Angebot fand grossen Anklang. Von Gestricktem und Genähtem in allen Varianten zu Papeterieartikeln aus feinen Materialien, von Dingen aus Beton und Porzellan zu solchen aus Filz und Leder, von Kerzen und Naturkosmetik zu Schmuck und Wohnaccessoires sowie ganz viel Eingemachtes, Gebackenes, Gedörrtes und sonstige Leckereien. Wunderschöne Adventsgestecke und Misteln in allen Grössen gehören traditionell zum Angebot, genauso wie die Stände,



Fast zu schön um wahr zu sein: Beim Weihnachtsmarkt in Wipkingen passte alles: Wetter, Angebot und Gäste. (Foto: Gerda Zürrer)

welche für das leibliche Wohl besorgt sind. Ergänzend war auch ein Teil des samstägliches Frischwarenmarktes vor Ort.

Ein Tag, dafür richtig

Erfreulich viele Leute aus dem Quartier tummelten sich auf dem Markt und mussten vor den kuli-

narischen Angeboten zeitweise sogar Schlange stehen. Gefühlt war ganz Wipkingen auf den Beinen und für einen Schwatz zu haben. Dies bestätigt auch die These, wonach es keinen Sinn machen würde, den Markt auf das ganze Wochenende auszudehnen. Weil der grosse organisatorische Aufwand

(Transport, An- und Aufbau von Ständen und Karussell, Verlegung der Stromkabel etc.) für den Quartierverein unabhängig von der Marktdauer gleich bleibt, führte er vor ein paar Jahren unter den Marktfahrenden eine entsprechende Umfrage durch. Das Ergebnis war eindeutig: Ein einziger Markttag wurde bevorzugt, weil sich dann alle Interessierten treffen, was sich positiv auf die Stimmung auswirkt. Zudem müssen die Auslagen am Abend ohnehin wieder eingepackt werden, weshalb ein weiterer Ort mit neuem Publikum für den Verkauf attraktiver ist. Zur Farbwahl der Weihnachtsbeleuchtung siehe Artikel unten. ■

Lagerraum gesucht

Der QV Wipkingen sucht einen Lagerraum für sein kleines Archiv. Grösse zirka eine halbe Garage, sollte gut mit dem Auto zugänglich sein. Wer hat eine Ecke frei? Bitte unter feedback@wipkingen.net melden – vielen Dank!

Pause beim Krimipreis

Der Zürcher Krimipreis setzt ein Jahr aus. Dafür werden an der Preisverleihung im März 2020 die Bücher der Jahre 2018 und 2019 prämiert.

Es seien bislang lediglich fünf Bücher an die Jury gelangt, sagt Cornelia Schwendener, Koordinatorin des Zürcher Krimipreises. Dies sei schlicht zu wenig für eine faire und ernstzunehmende Auswahl des besten Krimis. Deshalb habe sich der Verein und die Jury dazu entschlossen, die Prämierung um ein Jahr zu verschieben, um dann, so die Hoffnung, auf einen grösseren Fundus an erschienenen Büchern zurückgreifen zu können. Weshalb es in diesem Jahr weniger Publikationen gegeben hat, sei schwer zu beurteilen. Nach zehn Jahren – der Krimipreis feierte heuer sein Jubiläum – sei aber auch ein guter Moment, die Vergangenheit zu analysieren und sich Gedanken dazu zu machen, in welche Richtung es mit dem Buchpreis in Zukunft weitergehen soll, so Schwendener weiter. ■

Die Farben bestimmen Sie

Vor zwei Jahren erstrahlten die nach dem Kometen Hale Bopp benannten Leuchtkörper erstmals über dem Röschbachplatz. Schon damals liess sich die Farb Stimmung per Fernbedienung steuern.

Neu können alle Interessierten mittels eines in der Nähe des Bankomaten aufgestellten Panels eigenhändig mitbestimmen, in welchen Farben und Formationen die Kometen leuchten sollen. Die Idee dazu kam von der Wipkingerin Doris Signer. Sie sieht darin einen kleinen, einfachen Beitrag zur weiteren Partizipation der Quartierbevölkerung bei der Gestaltung des Röschbachplatzes, der bekanntlich in der heutigen, neu gestalteten Form das Resultat eines Mitwirkungsverfahrens zwischen Stadt und Quartier ist.

Spiel mit den Farben

Der Quartierverein nahm den Vorschlag gerne auf. Seit dem 24. November dieses Jahres steht das Bedienpanel wettergeschützt auf einem Podest und steht allen für



Die Betrachter bestimmen die Farben. (zvg)

individuelle Lichtkonzepte oder auch nur zum Ausprobieren offen. Die Bedienung erfolgt intuitiv über Touchscreen. Die 20 Leuchtkörper über dem Röschbachplatz sind in fünf Gruppen zu je vier Leuchten aufgeteilt. Jede Gruppe kann einzeln angewählt und die Farbe am Farbrad eingestellt werden. Gruppentaste wählen – am Farbkreis die gewünschte Stimmung einstellen und das Ganze bei den vier restlichen Gruppen gegebenenfalls wiederholen.

Wir wissen nicht, ob das die erste wirklich interaktive Weihnachtsbeleuchtung ist, in dieser Form hat sie aber sicherlich grossen Seltenheitswert. Probieren Sie es aus und geben Sie uns gegebenenfalls Rückmeldung, sei es persönlich oder per Mail an feedback@wipkingen.net. Es ist auch für uns Neuland. Wir sind auf jeden Fall gespannt, wie sich das Ganze entwickelt und, ob es sich für die Zukunft bewährt oder eben nicht. ■

Redaktionelle Beiträge von

QW Quartierverein Wipkingen

Postfach, 8037 Zürich
feedback@wipkingen.net
www.wipkingen.net
www.facebook.com/Wipkingen

Schnee

Alljährlich darf man sich auf den Schnee freuen, auch wenn er in der Stadt meist nur kurz «hebbet», so verzaubert er doch alles und bringt Ruhe in hektische Zeiten.

Alle Jahre wieder, manchmal früher, manchmal später, kommt der Schnee; auch in den Städten. Es hat etwas Beruhigendes, wenn die Flocken fallen. Der Lauf der Jahreszeiten bestimmt auch den Lebensrhythmus der Menschen. Jacken, Mäntel, Handschuhe, Pullover, Pulswärmer, Mützen – alles kramt man aus den Schubladen und Schränken wieder hervor und macht sich auf den Weg zu einem Spaziergang.

Die grosse Stille

Bei uns ist der Schnee friedlich und gefahrlos, im Gegensatz zu den Bergen, wo aus der Schönheit



Schnee in Wipkingen – alljährlich eine Freude. Eine Einladung zum «lädele», spazieren und flanieren. (Fotos: Kurt Gammeter)

Grüezi

Vor wenigen Tagen haben Sie unsere traditionelle Adressliste erhalten. Anlass für die veränderte Form der Adressliste – die wir dieses Mal als handliche Broschüre erstellt haben – ist unser Jubiläum. Seit 25 Jahren sind wir für Sie da, mit Freude und Engagement: Nicht ohne stolz präsentieren wir Ihnen unsere Fachgeschäfte und Unternehmen im Quartier. Die Idee ist, dass Sie mit der Adressliste das breite Produkte- und Dienstleistungsangebot in Wipkingen auf einen Blick sehen können.

Im Dezember kommt die richtige Stimmung auf für einen Quartierbummel. Inspirieren Sie sich durch die Schaufenster, spazieren Sie durch unser Quartier und Sie werden feststellen: «Lädele» in Wipkingen ist ein echtes Vergnügen! Lassen Sie sich beraten durch kompetentes, freundliches Personal. Wir, die Wipkinger Gewerbetreibenden, freuen uns darauf, Sie bei uns in den Geschäften als Kunden begrüßen zu dürfen, ganz nach unserem Motto: «z'Wipkinge findsch es!»

*Herzlich, Fredy Wunderlin,
Präsident Gewerbe Wipkingen*

schnell eine Lawine werden kann. Das Verblüffende am Schnee ist die Stille, die er mit sich bringt. Er fällt lautlos und schluckt die Geräusche des Alltags. Der Schnee taucht alles in ein eigenes Licht; gedämpft und doch heller als gewohnt leuchten Strassen, Wege, Häuser und Dächer.

Was gibt es Schöneres als einen Spaziergang im Schnee?

Neuschnee lädt ein zum Spaziergang: Einmal durchs Quartier,

rundherum, zum Käferberg hoch, Blick von der Waid, zum Rondell, wieder hinunter; einen Kaffee oder Punsch in einem Restaurant und zurück in die warme Stube. Und Neuschnee bringt die beste Gelegenheit für den Weihnachtseinkauf: Der Schnee sorgt für gemütliche Stimmung, gute Laune und Vorfriede auf die Festtage. Einmal ohne Hektik durchs Quartier, und die kleinen und grösseren Weihnachtsgeschenke sind beisammen. ■



Winterschnee verzaubert die Nordstrasse.

Wo bleiben

Natürlich wäre es schön, wenn die Strassen frei von Lärm und Verkehr wären. Nur – wie kommen die vielen Sachen in die Läden und wie bringen die Leute all das nach Hause?

Eine unendliche Debatte nimmt ihren Lauf. Die einen wollen Parkplätze, die andern mehr freien Raum für Fussgänger. Gewerblicher Verkehr gegen Langsamverkehr nennt sich die Diskussion jeweils in den politischen Gremien, wo sie seit Jahren ein Dauerbrenner ist und dies noch lange bleiben wird.

Eine gewisse Menge motorisierten Verkehr braucht es

Die gewerblichen Interessen sind dabei genauso legitim wie jene, die gerne verkehrssarm wohnen möchten. In Wipkingen leben über 15000 Menschen in fast 10 000 Haushalten. Zudem gibt es rund 4000 Arbeitsplätze. Dies sind stattliche Zahlen, insbesondere, wenn man sich die Fläche anschaut: Diese beträgt lediglich 2,1 Quadratkilometer, wobei ein Drittel Wald und Wasser umfasst. Dies ergibt gemäss statistischem Amt in Zürich eine Bevölkerungsdichte von 7187 Menschen/km².

Natürlich sollen nicht alle Auto fahren, das ist klar. Aber eine gewisse Menge motorisierten Verkehr braucht es eben – vor allem für die Anlieferung. Es wird zunehmend schwierig, all die Gipfeli, Badewannen, Socken, Dachziegel, Raviolibüchsen und Tulpenzwiebel in die Geschäfte zu bringen. Zudem stellen die Gewerbevereine zunehmend fest, dass in jenen Gebieten in den Deutschschweizer Innenstädten, in denen die Parkplätze stark reduziert wurden, die Umsätze in den Läden nicht gestiegen sind.

Dies wird zunehmend zu einem Problem

Es braucht einen gewissen Grundumsatz, um die Fixkosten zu decken. Die grössten Ausgabenposten sind bei Ladengeschäften die Miete und die Löhne. Die Margen sinken tendenziell, was wiederum einen erhöhten Umsatzbedarf ergibt, um mindestens kostendeckend arbeiten zu können. Die Freude über den gewonnenen

die Velofahrer?

öffentlichen Raum relativiert sich, wenn die Schaufenster leer werden und leer bleiben. Mehrere Gewerbler, die in Wipkingen ihr Geschäft altershalber geschlossen haben, hatten Mühe, eine Nachfolgerin oder einen Nachfolger zu finden. Das kann eine Abwärtsspirale in Gang setzen, die dann nur noch schwer aufzuhalten ist. Daher scheint die Frage berechtigt: Wo sind die Velofahrerinnen und Velofahrer, die regelmässig im Quartier einkaufen? Die meisten Fachgeschäfte bieten auch einen Lieferdienst an, wenn der Einkauf zu gross und zu schwer fürs Velo ist.

Alles online oder was?

Klar kann man alles im Internet kaufen. Im Sessel kleben, nix tun, ausser Zeigefingerspitze leicht anheben und auf die Maus absenken, oder mit wenig Kraftaufwand mehr den ganzen Zeigefinger übers Tablet swipen lassen; das geht. Weder fördert es die Durchblutung noch schützt es vor Übergewicht, aber es ist bequem. Es gibt Suchroboter, welche dem fortgeschrittenen Zeitgenossen die lästige Zeigefingerarbeit abnehmen und mit künstlicher Intelligenz berechnen, ob nicht etwa der Käse im Kühlschrank ausgegangen ist oder gar die letzte Colaflasche angebrochen wurde. Flugs bestellt der Roboter Käse und Cola; online bestellt und online abgebucht.

Lange dauert es nicht mehr, bis man sich die Konserven und Tiefkühlpizza mit der Drohne nach Hause liefern kann. Die Nachbarn freut's sicher, wenn die Dinger vor den Balkonen und Schlafzimmerfenstern vorbei surren.

Analog posten statt digital «posten»

Doch, sie existiert, die Welt ausserhalb des Bildschirms. Im Duden hat sich das Wort «posten» einen neudeutschen Eintrag gesichert. Es gibt auch die alte Variante «go poschte»: Schuhe an, Jacke über, raus an die Luft, Leute treffen, Schaufenster gucken, rein in den Laden, fragen, kaufen; raus und in den nächsten rein, dann in die Beiz, raus auf die Strasse und noch ein Schwatz. Posten ist ein analoges Erlebnis. Macht real Freude. ■

Ein Blumenladen hört auf



Am Bucheggplatz, an einem Ort, wo man es nicht erwartet, steht einer der schönsten Blumenläden von Zürich. Leider hört Patricia Gabathuler mit ihrem Fachgeschäft «blumenundso» am 24. Dezember auf.

Allen Blumenfreunden ist er ein Begriff: Im Januar 2007 startete Patricia Gabathuler mit ihrem Geschäft im Waidegg 1, fast etwas versteckt beim Bucheggplatz. Den Laden führt sie nun seit zwölf Jahren erfolgreich. Zum 10-Jahre-Jubiläum gab es ein Grillfest mit vielen Kunden und Gästen. Jedes Jahr fand auch eine Adventsausstellung statt, welche die Kunden verzaubert hat. Glühwein, Kuchen und Leckereien gehörten immer dazu.

Lobende Stimmen gibt es viele; sie sei «die beste Floristin weit und breit», und Kunden hatten

Tränen in den Augen als sie vernahmen, dass Patricia aufhört. «Sie ist eine Künstlerin und bei ihr gibt es immer spezielle, mit Liebe gemachte Sachen, die aber auch bezahlbar sind», sagte eine langjährige Kundin. Das Bedauern ist gross, dass schon wieder ein Fachgeschäft in Wipkingen verschwindet. Aus rechtlichen Gründen erlaubt die Städtische Verwaltung keinen Nachmieter in dem Gebäude, welches der Stadt Zürich gehört.

Langjährige Kassiererin

Patricia Gabathuler ist zudem langjähriges Vorstandsmitglied des Gewerbe Wipkingen. Seit zehn Jahren ist sie aktiv im Vorstand und führt seit 2008 die Buchhaltung und die Kasse.

«blumenundso» ist noch bis und mit 24. Dezember geöffnet. In der

letzten Woche vom 18. bis 24. Dezember gibt es auf das ganze Sortiment (ausser Schnittblumen) 30 Prozent Rabatt. Danach bleibt der Laden geschlossen.

Patricia Gabathuler bietet weiterhin Hochzeitsschmuck oder Trauerschmuck an, ebenso Gebinde und Blumenschmuck für Events und Anlässe. Sie führt auch weiterhin Geschäftsdaueraufträge aus. ■

Neujahrswünsche

Jeder wünscht sich langes Leben, seine Kisten voller Geld, Wiesen, Wälder, Äcker, Reben – Klugheit, Schönheit, Ruhm der Welt. Jeder wünscht zum neuen Jahr! Aber würde alles wahr, Dann wär' es um die Welt, Glaub es, jämmerlich bestellt!

Wolltet ihr die Welt verbessern, Fangt jeder an bei sich, Denn der Mittelpunkt der grössern Welt ist jeglichem sein Ich.

Heinrich Zschokke

Die Zschokkestrasse in Wipkingen ist nach dem deutschen Dichter Johann Heinrich Daniel Zschokke benannt. Geboren 1771 in Magdeburg, lebte er als Schriftsteller und Pädagoge in der Schweiz. Er war zu seiner Zeit einer der meistgelesenen Schriftsteller; zudem war er politisch aktiv. Zschokke starb 1848 in Aarau. Die Namensgebung der Strasse erfolgte 1898, genau 50 Jahre nach seinem Tod. ■

Redaktionelle Beiträge von

GW
Gewerbe Wipkingen

Qualität im Quartier
www.gewerbewipkingen.ch



PUBLIREPORTAGE



Mehr als Sushi

百見は一見に如かず

Einmal sehen ist besser als hundertmal hören

In den vergangenen Jahren sind die japanischen Sushi-Restaurants in der ganzen Stadt wie Pilze aus dem Boden geschossen. Das Ototo Sushi Dining gibt es jedoch bereits seit dem Jahr 2010. Die frischen, ästhetisch und qualitativ hochwertigen Speisen finden bei vielen Gourmets Anklang.

Auf der Speisekarte von Ototo stehen zum Beispiel Inside Outside Rolls, vegetarische Rolls, Sashimi sowie weitere traditionelle Sushi-

Variationen. Nebst den täglich wechselnden, originellen und qualitativ hochwertigen Mittagsmenüs – warm und kalt – gibt es aber noch vieles mehr zu entdecken. Zum Beispiel Gyoza mit Gemüse oder Pouletfleisch, Niku Man – gedämpftes Brot gefüllt mit Schweinefleisch –, in Tempurarteig frittiertes Gemüse und Crevetten. Zudem gibt es auch ein Ramengericht (Japanische Nudelsuppe). Glacé-Sorten wie Ogura, ein Eis aus roten Bohnen, oder Goma,

das aus schwarzem Sesam gemacht wird, vermitteln eine kleine Ahnung davon, wie vielseitig und originell die japanische Küche ist. Ab Dezember 2018 nimmt das Ehepaar Weibel, welches das Ototo gemeinsam führt, zudem eine Neuigkeit in die Abendkarte auf: Die Bentobox. Bento bedeutet «auswärts eingenommene Mahlzeit», welche mehrere Speisen, durch Trennwände voneinander getrennt, in einer Box vereint. Darin wird nichts dem Zufall überlassen: In

der Regel finden, in eigenen Abteilen angerichtet, vier Teile Reis, drei Teile Fisch, Fleisch oder Tofu, zwei Teile Gemüse und ein Teil Süsses Platz. Im Ototo wird es zwei verschiedene Varianten davon geben: eine mit Fisch und Tempura und eine mit Fisch und Fleisch. Der Salat gehört ebenso dazu wie eine feine Miso-Soup. Wer auf traditionelle und frisch zubereitete japanische Gerichte steht, kommt nicht drumherum, dem Ototo einen Besuch abzustatten.



Ototo – Sushi Dining
Nordstrasse 199
8037 Zürich

Telefon 044 350 08 08
www.ototo.ch
info@ototo.ch

Öffnungszeiten:
Montag: 18 bis 23 Uhr
Dienstag bis Freitag:
11 bis 14.30 und 17.30 bis 23 Uhr

Samstag: 17.30 bis 23 Uhr
Sonntag: geschlossen



Ihr Maler für farbig neue Ideen

Malergeschäft Iannaccone AG
Segnesstrasse 6 · 8048 Zürich · Lager: Wasserwerkstrasse 94 · 8037 Zürich
043 355 04 84 · info@maler-iannaccone.ch · www.maler-iannaccone.ch



WUNDERLIN

Inneneinrichtungen

Polstermöbel, Vorhänge
Parkett, Teppiche

Schränke,
Beleuchtung

Betten, Matratzen
Innenbeschattung

Nordstrasse 306, 8037 Zürich

Telefon 044 271 40 14, www.wunderlinag.ch



Craniosacraltherapie, Shiatsu

Direkt beim
Bahnhof Wipkingen
Claudia Oliveri
Verena Wüthrich
079 768 86 19

www.unser-ort.ch



MTB-Bikes
E-Bikes
City-Bikes
Touren-/Trekking-Bikes
Rennvelos
Zubehör & Bekleidung
Reparaturen

VELOATELIER

das professionelle und persönliche
Fachgeschäft in Wipkingen

Kornhausstrasse 21, 8037 Zürich
Telefon 044 364 15 10

Öffnungszeiten April bis Oktober:
Di-Fr: 9-13/14.30-19 Uhr, Sa: 9-17 Uhr
Öffnungszeiten November bis März:
Di-Fr: 9-13/14.30-18.30 Uhr, Sa: 9-16 Uhr

www.veloatelier.ch

Klassische
Homöopathie

Naturheilkunde
mit Augendiagnose

Ernährungskuren
nach F.X. Mayr



HEILPFLANZENPRAXIS.CH

Ihr Naturheilpraktiker im Quartier
Krankenkassen anerkannt

Michael Senn • Dipl. Homöopath SHP • Dipl. Naturheilpraktiker TEN
Nordstrasse 233, 8037 Zürich, michael.senn@heilpflanzenpraxis.ch

Das Nordlicht – der hellste Punkt am Horizont

Die beste Küche aller Anlaufstellen für psychisch beeinträchtigte Menschen in der Stadt findet sich in Wipkingen, an der Nordstrasse 198.

..... Filip Birchler

Vor der Türe des Nordlichts wird man unter Umständen von Zigarren- und Zigarettenrauchern begrüsst. Sie sitzen vor der bunt bemalten Türe der Anlaufstelle für psychisch beeinträchtigte Menschen an der Nordstrasse und fröhnen ihrer Sucht. Dies sei das AHV-Bänkli, erzählen sie, teils schon seit über 20 Jahren frequentiere man diese Anlaufstelle. Drinnen liesse sich sicher jemand finden, der zu einem Interview bereit sei, meinen sie.

Der helle, in freundlichen Farbtönen gehaltene Raum erinnert an ein Wohnzimmer und wird von vielen Besucherinnen und Besuchern auch gerne als «zweite Stube» bezeichnet. Bequem sitzen hier auf zwei grosse Tische verteilt Leute zusammen. Jeder Einzelne von ihnen hat ein psychisches Problem und/oder ist von der IV abhängig. Ob denn jemand zu einem Gespräch bereit sei? Sofort fällt Michels Name. «Der Weise» wird er genannt. Oder auch «Schnurri». Er selbst bezeichnet sich als «Der Hofnarr». «Du weisst ja, was das Nordlicht ist», sagt er. Den hellen Punkt der Nordstrasse gibt es seit 25 Jahren. Gedacht ist er als Treffpunkt für IV-Bezüger, die viel zu kämpfen haben mit ihrer Krankheit und Gewaltproblemen, aber auch mit Vereinsamung und Angst. Hier können sie sich austauschen und dem grauen Elend des Alltags entfliehen. «Das Essen ist sehr gut, und es ist schön, nicht alleine essen zu müssen», sagt «der Weise» am Tisch. Er selbst ist seit sieben Jahren regelmässiger Gast im Nordlicht. Ringsum schauen die Leute gespannt, aber freundlich interessiert. «Die gute Küche ist einer der Gründe, warum wir hier sind. Ein anderer sind die Leute, die fröhliche und angenehme Stimmung. Man hat einfach jemanden zum Reden. Es gibt viele soziale Anlaufstellen in Zürich, doch keine ist so wie das Nordlicht», meint Michel. «Man findet sein Lachen wieder», hört man. Fühlt



Das «Nordlicht» wird gerne als zweite Stube bezeichnet. (zvg)



Die farbige Eingangstüre steht allen offen. (Foto: Filip Birchler)

man sich besser, wenn man den Ort verlässt? Michel zuckt mit den Achseln. «Weder besser, noch schlechter, denke ich», antwortet er. «Es wirkt – stabilisierend. Hand hoch, wer das auch denkt». Fast alle Hände im Raum heben sich. Das Nordlicht wirkt stabilisierend – in einer Zeit der Unverstandenenheit und der Not.

Probleme mit Gewalt

Ronald ist zum ersten Mal hier. Er fühlt sich, nachdem er anderthalb Jahre einsam vor dem Fernseher verbracht hat, nach seinem ersten Besuch im Nordlicht, in eigenen Worten, «erlöst». Er stösst hier auf offene Ohren. Ronald wurde in der Klinik von einem Psychiatriepfleger geschlagen, er erzählt es und Ria ruft ohne zu zögern: «Ja, das glaube ich dir sofort!» Sie selbst hat vor bald 30 Jahren miterlebt, wie ein Pfleger einen Patienten durch den Wachsaaal des Burghölzlis geprügelt hat. Nachdem sie ihn denunziert hatte, war sie es gewesen, die den Ruffel gekriegt hatte. Daher zweifelt sie in keiner Hinsicht an Ronalds Geschichte. Niemand sonst hat ihm bisher geglaubt. Aufgrund ihrer Arbeit in der Psychiatrie –

sie war eine der ersten Frauen, die auf der Männer-Akut-Abteilung des Burghölzlis die Nachtwache übernommen hatte – ist Ria Frick bestens geschult im Deeskalationsverhalten und daher gegen einiges gewappnet. Dank der positiven Energie und des Friedens, die im Nordlicht vorherrschen, kommt es hier äusserst selten zu Gewaltsituationen. Ria, man duzt sich hier, kann nur von zwei oder drei solchen Situationen in ihrer 20-jährigen Zeit als Leiterin der Anlaufstelle berichten. In Fällen von Gewalt muss sie die Polizei rufen. Als ihr mal von einem wütenden Psychotiker eine Tasse nachgeworfen wurde, es war an einem Sonntag, fand sie sich jedoch in einer brenzligen Situation wieder. Am Telefon sagte ihr die Polizei, dass sie zurzeit nicht genügend Mann hätten, um auszurücken. Gottseidank merkte der Tassenwerfer, dass sie mit der Polizei sprach, und ergriff die Flucht.

«Die Gesellschaft ist nicht frei genug»

Neben Ria sind zwei weitere Fachpersonen im Nordlicht angestellt: Andrea Pelloli, ebenfalls Psychiatriefachfrau, und Skender

Ganievski, Sozialpädagoge. Alle drei haben langjährige Erfahrung in der Psychiatrie. Das Konzept der Eigenständigkeit und der Selbstverantwortung erlaubt es Ria, mit einer Offenheit an die Besucher heranzugehen, wie sie in der Psychiatrie nicht möglich wäre. Hier wird über alles Mögliche gesprochen: Stimmen, Ängste und Kränkungen, Schwierigkeiten und Peinlichkeiten, aber auch kleine Erfolgserlebnisse und Erkenntnisse. Durch ihren täglichen Umgang mit diesen Dingen ist Ria als Mensch «weicher, offener und zugänglicher» geworden, aber auch weniger ängstlich und viel gelassener. «Gesundheit ist eine Illusion», weiss sie jetzt. «Die Gesellschaft ist nicht frei. Zwang, Widerstände und Elend führen zu einer IV-Rente. Die IV-Rente wiederum führt in den meisten Fällen zu einem Kontrollverlust.» Im Nordlicht sprechen alle dieselbe Sprache und es herrscht kein Druck. Die Besucherinnen und Besucher können voneinander lernen und absolut offen und unvoreingenommen miteinander umgehen. «Zufriedenheit korreliert längst nicht immer mit der tatsächlichen Lebenssituation», erklärt Ria Frick schlicht. Und ein Blick in ihre Augen genügt, um zu sehen, dass sie es ernst meint.

Übrigens wird gemunkelt, im Nordlicht werde geklaut. Tatsächlich gab es im 25-jährigen Bestehen nur vier Fälle von Diebstahl. Wer Neider hat, der hat etwas! ■

Seit Anfang Jahr ist die promentesana Trägerin des Nordlichts, das früher ein eigenständiger Verein war. Die promentesana sorgt mit ihrer «Recovery-Bewegung» dafür, dass Betroffene und Angehörige Wege aus der Krankheit und mit der Krankheit finden können. Weitere Informationen auf: promentesana.ch. Die Öffnungszeiten des Nordlichts sind von Dienstag bis Donnerstag 14 bis 22.30 Uhr mit Abendessen um 19 Uhr und freitags von 14 bis 20 Uhr mit Abendessen um 18 Uhr.

Das Neuste aus Wipkingen immer auf: www.wipkinger-zeitung.ch

Die Macht der Gedanken

Liebe Wipkingerinnen und Wipkinger
Unsere Gedanken haben einen grossen Einfluss auf unser Verhalten und auf unsere Reaktionen. Davon erzählt auch eine Geschichte, die ich gerne mit Ihnen teilen möchte:

Ein Professor, seinerseits eine Koryphäe in der Medizin, sollte vor einem Fachpublikum einen Vortrag halten. Er hatte sich darauf wie immer gründlich vorbereitet und nahm auf dem Podium Platz. Es war alles ok, bis sein Blick auf den Platz vor dem Rednerpult fiel. Da standen, schön hergerichtet und geordnet, in grossen Vasen Sonnenblumen. Der Professor schluckte schwer. Seit seiner Kindheit hatte er eine Allergie auf Sonnenblumen. Wie sollte er so seinen dreiviertelstündigen Vortrag halten können? Er hatte zwar ein Antiallergikum in der Aktentasche,

aber die zu holen, das war nun zu spät. Was würden die Kolleginnen und Kollegen von ihm halten, wenn ausgerechnet er, der Mediziner, seine Allergien nicht im Griff hatte?

Und schon zeigten sich die ersten Symptome. Die Brust wurde eng, das Wasser floss aus der Nase, der Niesreiz wurde grösser. Er schwitzte und verspürte Juckreiz. Trotz all diesen Irritationen präsentierte er dem Fachpublikum seine Arbeit und kämpfte sich bis zum Schluss seines Vortrages durch. Nach 45 Minuten war es geschafft. Erleichtert genoss er den Schlussaplaus, eilte zu seiner Aktentasche und entnahm ihr ein Antiallergikum. Entgegen seiner Gewohnheiten blieb er nicht zum Apéro, sondern verabschiedete sich. Er hatte schon den Türgriff in der Hand, als er hinter sich einen Mann zu

einer Frau sagen hörte: «Gell, das war heute Abend eine tolle Dekoration. Wir müssen in Zukunft immer diese künstlichen Sonnenblumen hinstellen, sie sehen ja auch schön aus und man kann sie immer wieder benutzen». Der Professor schluckte schwer. Es waren künstliche Sonnenblumen gewesen, seine Symptome schlicht und einfach die Macht seiner Gedanken, die ihn zu dieser Reaktion gebracht hatten.

Liebe Wipkingerinnen und Wipkinger

Unsere Gedanken haben ganz viel Macht darüber, wie wir uns verhalten, wie wir reagieren, wie wir uns fühlen. Unser Unglücklichsein, unser innerer Stress kommt nicht aus der Situation, sondern durch die gedankliche Interpretation einer Situation. Den Gedanken als solchen annehmen, was er ist, eben nicht «Wahrheit», sondern nur ein Gedanke, kann uns im Alltag sehr helfen. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen alles, alles Gute im neuen Jahr 2019 sowie die Kraft und die Weisheit, ganz im Jetzt, im Moment zu leben, grad dort, wo Sie stehen. ■

Beat Häfliger, Pfarrer Guthirt

Es ist wieder Fasnachtszeit...



Bunt und fröhlich wird es auch am 27. Februar wieder zu und her gehen in der Pfarrei Guthirt. (zvg)

Kinderfasnacht in Guthirt, das ist seit mehr als 25 Jahren eine Tradition. Ein bunter, fröhlicher Anlass für Vorschul- und Primarschulkinder und ihre Familien.

Am Mittwoch, 27. Februar 2019, pünktlich um 14.14 Uhr ist es wieder soweit. Scharen von Kindern stürmen den Saal in der Pfarrei Guthirt. Verkleidet als lustige Clowns, wilde Piraten, gruselige Hexen, süsse Tiger, schöne Prinzessinnen und vielem mehr erobern sie den festlich dekorierten Saal. Neben Tanz, Spiel und Kostümpräsentation ist natürlich auch für das leibliche Wohl gesorgt. Für diesen mitreissenden,

bunten Familienanlass suchen wir noch ein Team an Erwachsenen, das bereit ist, diese Tradition mitzugestalten, sei es beim Spielprogramm, am Buffet oder beim Dekorieren des Saals. Sollten Sie Lust verspüren mitzumachen, bitte melden Sie sich im Sekretariat unter Telefon 044 279 10 50. Wir freuen uns auf eine riesige Schar kostümierter und geschminkter grosser und kleiner Fasnächtler. ■

*Vivien Siemes,
Familienseelsorgerin Guthirt*

Die

«Was ihr für eines dieser meiner geringsten Geschwister getan habt, das habt ihr für mich getan.» (Mt 25.40)

Freiwillige Mitarbeit ist eine wichtige Säule des gesellschaftlichen Systems in der Schweiz, aber ohne engagierte Freiwillige könnte die Arbeit der Kirche nicht erfüllt werden. Freiwilligenarbeit gehört von Anfang an zum kirchlichen Leben und stellt die eigentliche Basis des Christseins dar. Entscheidend ist dabei die im Alltag praktizierte, fruchtbringende Gottes- und Nächstenliebe. Gerade bei der Betreuung und Begleitung von betagten und kranken Menschen übernehmen Freiwillige eine wichtige Funktion. Sie widmen den Menschen ihre Zeit sowie ihre Aufmerksamkeit und tragen durch ihr Engagement zu deren Integration und Lebensqualität bei.

Unsere jetzigen Bettenschieber*innen sind Menschen aus ganz unterschiedlichen Bereichen, die gerne mit älteren Menschen Zeit verbringen. Es sind zurzeit 18 Jugendliche und Pensionierte, Erwerbstätige und Erwerbslose sowie Menschen mit und ohne Kinder. Die einen sind Pfarreimitglieder, die anderen identifizieren sich

Einsegnung

Die Guthirtkirche, ein markantes Bauwerk im Quartier Wipkingen, wurde nach 40 Jahren neu renoviert und zeigt sich im schönsten Kleide. Neu eingesegnet und so wieder ihrem sakralen Zweck übergeben wird die Kirche am Sonntag, 3. März 2019. Die Feierlichkeiten vollzieht der Generalvikar von Zürich/Glarus, Josef Annen.

Es ist ein monumentaler Bau an der Nordstrasse. Unübersehbar. Seit 1923 feiern dort die katholischen Wipkingerinnen und Wipkinger Gottesdienste. Die Rede ist von der Guthirtkirche, welche für viele Menschen aus dem Quartier ein Teil ihrer Lebensgeschichte ist. Seit Januar 2018 wird sie erstmals seit 1977 renoviert und wunderbar herausgeputzt. Die Kirche und die neue Krypta sowie der Vorplatz entpuppen sich nach dieser Zeit des Face-Lif-

tings als neues Schmuckstück im Quartier. Wunderschön präsentiert sich die Hauptkirche mit gut akzentuierten, hellen Farben, die Krypta wurde freundlicher gestaltet und strahlt vom Altarbereich in goldenen Farben aus. Der neue Vorplatz sorgt für ein schönes Ambiente, er versteckt sich nun nicht mehr hinter Bäumen und Sträuchern, sondern zeigt sich selbstbewusst.

Einsegnung am 3. März 2019

Nach den letzten Arbeiten wird die Kirche wieder neu eingerichtet. Bis Ende Februar werden die Gottesdienste noch im Pfarreizentrum gefeiert. Am Sonntag, 3. März, ist es dann soweit, ein spezieller Tag für die Wipkingerinnen und Wipkinger: Der Generalvikar für die Region Zürich/Glarus wird die Kirche im Gottesdienst um 10

Bettenschieber*innen-Gruppe Käferberg

Ansicht Pflegezentrum Käferberg.

(Foto: ewz)



mehr mit ihren eigenen Projekten. Eine Geschichte von einem unbekanntem Autor sagt: «Von einem jüdischen Frommen ging die Sage, dass er jeden Tag in der Früh noch vor dem Morgengebet zum Himmel aufsteige. Einer seiner Gegner lachte darüber und legte sich einmal vor Morgengrauen auf die Lauer. Da sah er: Der Rabbi verliess als Holzknecht verkleidet sein Haus und ging in den Wald. Der Gegner folgte von Weitem. Er sah den Rabbi Holz fällen und in Stücke hauen.

Dann lud der Rabbi sich das Holz auf den Rücken und schleppte es in das Haus einer armen, alten Frau. Der Gegner spähte durchs Fenster, und er sah den Rabbi auf dem Boden knien und den Ofen anzünden. Als die Leute später den Gegner fragten, ob es denn stimme, dass der Rabbi täglich in den Himmel auffahre, da antwortete er: Ja, das stimmt. Er steigt sogar noch höher als bis zum Himmel.» Das sind unsere Bettenschieber*innen! Der Einsatzort der

Bettenschieber*innen ist das Pflegezentrum Käferberg, wo jeden Monat, immer sonntags von 10.30 bis 11.30 Uhr, ein bis zwei Gottesdienste gefeiert werden. Der Einsatz beginnt mit dem gemeinsamen Znüni des Freiwilligenteams um 9.30 Uhr und endet um zirka 12 Uhr. Der sonntägliche Besuch eines Gottesdienstes zählt für viele Bewohnerinnen und Bewohner zum festen Bestandteil ihres Lebens, und sie möchten auch weiterhin zum Gottesdienst gehen oder

den Leib Christi empfangen. Die Bettenschieber*innen bringen die Bewohner*innen von den Stockwerken zum Gottesdienstraum und ermöglichen ihnen die Teilnahme an der Feier, bieten Unterstützung und kleine Handreichungen während des Gottesdienstes. Das ist eine wichtige und wertvolle Aufgabe, die von den Bewohner*innen sehr geschätzt wird. Sie gehen gestärkt aus den Gottesdiensten.

Für Bewohner*innen sind Freiwillige eine Brücke zur Aussenwelt, durch diese sozialen Kontakte fühlen sie sich ernstgenommen. Weil unsere Bettenschieber*innen sogar noch höher als bis zum Himmel steigen, ist ihre Arbeit sehr anerkannt, nicht nur von der Pfarrei Guthirt, sondern auch vom Pflegezentrum Käferberg – die beiden fördern und unterstützen die Bettenschieber*innen sehr. Jede und jeder freiwillige Mitarbeitende hat die Möglichkeit, die Freiwilligen-Schulung des Gesundheits- und Umweltdepartementes zu besuchen und ist zu verschiedenen Anlässen eingeladen.

Liebe Leser*innen, wenn Sie auch Interesse haben und mitmachen und dadurch noch höher als bis zum Himmel steigen möchten, dann sind auch Sie herzlich willkommen. Liebe Bettenschieber*innen, im Namen unserer Pfarrei Guthirt und dem Pflegezentrum Käferberg möchte ich euch Danke sagen, dass ihr die Zeit den Geringsten schenkt, nicht die Zeit, die eine Uhr zeigt, sondern die Zeit des Herzens! ■

*Stojko Mamic, Seelsorger
Pflegezentrum Käferberg*

der Guthirtkirche am 3. März



So sieht es derzeit noch im Innern der Kirche aus. (Foto: Marianne Federer)

Uhr neu einsegnen und somit wieder ihrem sakralen Zweck übergeben. Nach dem Gottesdienst sind alle zu einem Apéro riche im Pfarreizentrum eingeladen. Überzeugen Sie sich selbst mit einem Besuch über die wirklich gelungene Renovation der Quartierkirche. ■

*Beat Häfliger,
Pfarrer Guthirt*

Bis Ende Februar werden alle Gottesdienste in bereits bewährter Manier weiterhin im Pfarreizentrum gefeiert. Neuigkeiten zum Stand des Umbaus und zum Programm der Pfarrei Guthirt können Sie jederzeit der Homepage www.guthirt.ch entnehmen.

Redaktionelle Beiträge von



Guthirtstrasse 3–7, 8037 Zürich
Tel. 044 279 10 50, Fax 044 279 10 69
info.guthirt@zh.kath.ch
www.guthirt.ch

Die Kirche Wipkingen wird zum Jahresende geschlossen

Seit über 100 Jahren thront sie unübersehbar über Wipkingen. Als christliche Wegmarke ist sie aus Zürich nicht wegzudenken und bleibt natürlich stehen.

..... Bettina Suter-Egli

Für die Kirchgemeinde Wipkingen ist sie aber seit vielen Jahren zu gross. Zudem ist sie im Winter sehr schlecht erreichbar. Bei Eis und Schnee sind die Treppen hinauf oder den Weihersteig hinunter gerade für ältere Personen ein unüberwindbares Hindernis.

Die Heizkosten für die jeweils nur alle zwei Wochen genutzte Kirche wuchsen und standen in keinem Verhältnis mehr zum Besuch des Gotteshauses. Auch ökologisch machte das keinen Sinn. Darum hat die Kirchenpflege schon seit längerem die Kirche jeweils im Winter geschlossen und sie nur rund um die Weihnachtstage geöffnet.

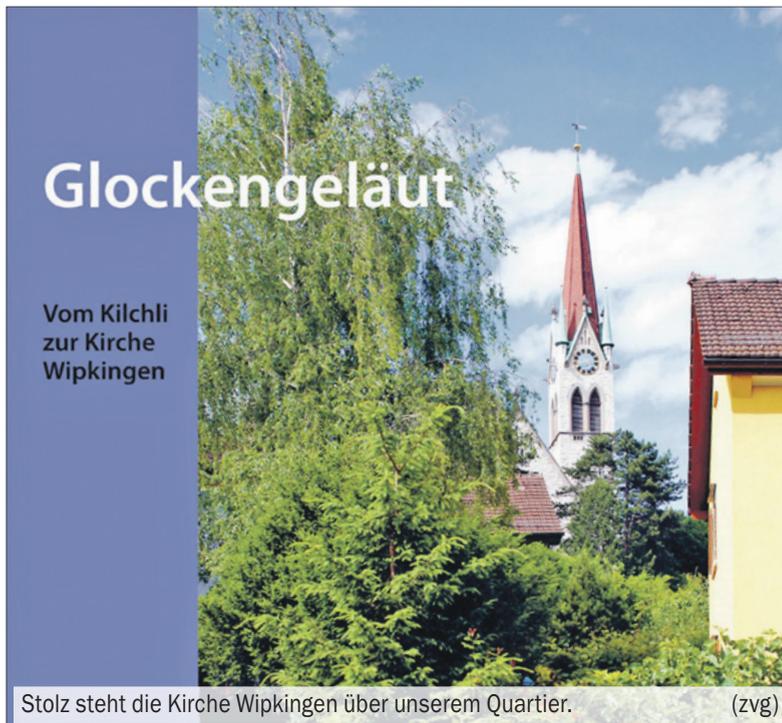
Mit der Fusion der Kirchgemeinden der Stadt Zürich zu einer evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Zürich ist der Zeitpunkt gekommen, die Kirche ganz zu schliessen.

Was passiert mit der Kirche Wipkingen?

Der Stand ist folgender: Die Kirche wird von der Kirchgemeinde Zürich intern zwischengenutzt. Die Sakristei dient künftig für eine begrenzte Zeit als Hort für die Schule Waidhalden. In den nächsten Monaten wird der bauliche Zustand erhoben und in Abstimmung mit dem Denkmalschutz werden die verschiedenen Optionen geprüft. Auf dieser Basis wird dann mit den verschiedenen Interessenten das Gespräch gesucht und Entscheidungsgrundlagen erarbeitet.

Wo wird ab nächstem Jahr Gottesdienst gefeiert?

Die Zwinglistadt Zürich mit ihrem dichten Netz an Kirchen und Kirchgemeindehäusern bietet so viele Möglichkeiten, Gottesdienst zu feiern oder eine Veranstaltung zu besuchen, dass die Wahl gross ist. Ende Januar erscheint erstmals «Agenda», eine Beilage der Zeitung «reformiert», welche jeden Monat neben Inte-



ressantem über die Kirchgemeinde Zürich auch noch alle kirchlichen Aktivitäten in den jeweiligen Kirchenkreisen auflistet. Zudem bleibt in Wipkingen weiterhin die gut besuchte Kirche Letten offen.

Die Kirchenpflege Wipkingen verabschiedet sich

Die Kirchgemeinde Wipkingen ist schon bald Geschichte. Mit der Fusion der 32 Kirchgemeinden zu einer Kirchgemeinde Zürich werden auch die jeweiligen Kirchenpflegen aufgelöst. Die Kirchenpflege Wipkingen, welche gemeinsam mehr als 100 Amtsjahre geleistet hat, wurde wie alle abgebenden Kirchenpflegen der Stadt feierlich

in der Kirche Fraumünster verabschiedet und übergibt die Geschäfte per 1. Januar an die Kirchgemeinde Zürich.

Mit einem weinenden und einem lachenden Auge legen wir unser Amt nieder. Es bleiben uns schöne Erinnerungen an eine gute Kameradschaft, interessante Gespräche und komplexe Geschäfte. In der Schlussphase hat der Fusionsprozess uns sehr gefordert und wir freuen uns auf mehr Musse und Entspannung.

Nun möchten wir uns auch bei allen Wipkingerinnen und Wipkingern für die Unterstützung und das Vertrauen bedanken. Es war eine gute Zeit, aber jetzt freuen

wir uns auf den Aufbruch in die Kirchgemeinde Zürich.

Abschiedsgeschenk

Zum Abschluss der reformierten Kirchgemeinde Wipkingen, welche Teil der reformierten Kirchgemeinde Zürich wird und der Schliessung der Kirche Wipkingen, verschenken wir allen Interessierten als Erinnerung unsere Chronik «Glockengeläut – Vom Kilchli zur Kirche Wipkingen».

Die Chronik der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Wipkingen ist auch ein Spiegel der Dorfgeschichte mit vielen, meist noch nie veröffentlichten Fotografien, Dokumenten, Urkunden und Zeichnungen.

Seit einem halben Jahrtausend erklingen die Glocken. Die Chronik erzählt vom uralten Kirchlein aus dem frühen Mittelalter am Ufer der Limmat, vom Leben des Fraumünsters, vom Sturm der Reformation, vom Wachsen der Gemeinde und von ihrem Dorfleben – bis anfangs des 20. Jahrhunderts die Kirchgemeinde eine neue, schöne Kirche hoch über den Dächern des Quartiers errichtete. Die neue reformierte Kirche begleitete die Menschen durch ein turbulentes Jahrhundert.

Abholen können Sie unsere Chronik bis am 21. Dezember

In der Kirche Wipkingen, Öffnungszeiten: Montag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 16 Uhr.

In der Kirche Letten, Öffnungszeiten: Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 9 bis 17 Uhr.

Im Kirchgemeindehaus, Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr.

Verbinden Sie das Abholen mit dem Besuch eines Gottesdienstes oder einem unserer Konzerte: Konzert mit Christina Jaccard, Freitag, 14. Dezember 20 Uhr in der Kirche Wipkingen. Abschiedskonzert mit Giancarlo Prossimo Orgel mit dem Singkreis unter der Leitung von Judith Koelz, Freitag, 21. Dezember, 19 Uhr in der Kirche Wipkingen, Türöffnung 18.30 Uhr. ■



Die Kirchenpflege (von links): Christa Gilgen, Werner Pfister, Heidi Sommer, Yvonne Volkart, Verena Profos, Liliame Werthmüller, Bettina Suter. (zvg)

Abschiedskonzert

Giancarlo Prossimo, Organist in der Kirchgemeinde Wipkingen und der Singkreis Wipkingen unter der Leitung von Judith Koelz gestalten am Freitag, 21. Dezember, um 19 Uhr, ein Konzert in der Kirche Wipkingen anlässlich des Abschieds von der Kirche Wipkingen und von der prächtigen Orgel. Auf dem Programm steht weihnachtliche Musik von Händel, Bach, Vivaldi und anderen Komponisten. Der Singkreis und Giancarlo werden mit den Zuhörerinnen und Zuhörern gemeinsam Advents- und Weihnachtslieder musizieren.

Giancarlo Prossimo, geboren in Ragusa in Italien, absolvierte ein Studium als Konzertpianist am Konservatorium St. Cecilia in Rom. Bis 2018 studierte er an der ZHdK Kirchenmusik und Orgel. Sein Studium schloss er mit Auszeichnung ab.

Seit 2016 ist Giancarlo Organist in der reformierten Kirche Zürich Wipkingen. Ab 2019 ist er als Organist in den Kirchen des Kirchenkreises 6 der reformierten



Giancarlo Prossimo an der Orgel.

(zvg)

Kirche Zürich tätig, er wird also weiterhin Gottesdienste musikalisch gestalten – auch gemeinsam mit dem Singkreis Wipkingen, den Judith Koelz seit 2008 mit grossem und begeisterndem Engagement leitet.

Im Konzert vom 21. Dezember nehmen wir nicht nur Abschied

von der Kirche Wipkingen, sondern auch von ihrer Orgel. Das Instrument wurde 1965 von der Orgelbaufirma Kuhn in Männedorf erbaut. Das Schleifladeninstrument hat 43 Register auf drei Manualen und Pedal. Die Orgel hat einen klaren und prägnanten Klang. Sie ist geeignet sowohl für

Barockmusik als auch für romantische und zeitgenössische Musik. Im Konzert vom Freitag, 21. Dezember, singt der Singkreis weihnachtliche Musik von Händel, Bach, Vivaldi und anderen Komponisten. Als Zwischenspiele erklingen auf der Orgel Werke, die sich thematisch und zeitlich im Charakter und in der Tonart mit den gesungenen Werken verbinden.

Zum Abschluss singen alle gemeinsam, unterstützt vom Singkreis und der Orgel, Advents- und Weihnachtslieder. ■

Wir freuen uns über Ihren Besuch. Singkreis Wipkingen (Leitung Judith Koelz) Giancarlo Prossimo, Organist Elke Rüeegg-Haller, Pfarrerin

Konzert: Freitag, 21. Dezember, 19 Uhr. Türöffnung 18.30 Uhr, Eintritt frei, Kollekte.

Ökumenische Weihnachtsgottesdienste in den Wipkinger Alterszentren

Am Samstag, 22. Dezember, finden in den beiden Alterszentren Trotte/Triemli und Sydefädeli ökumenische Gottesdienste statt. Der Singkreis wird diese Feiern mitgestalten.

Zu diesen öffentlichen Weihnachtsgottesdiensten möchten wir Sie herzlich einladen! Gestaltet werden sie vom Pfarrteam Guthirt und Pfarrerin Elke Rüeegg-Haller. ■

Ökumenische Weihnachtsgottesdienste mit dem Singkreis

Samstag, 22. Dezember:
14.30 Uhr Alterszentrum Trotte/Triemli, Birmensdorferstrasse 489,
16.15 Uhr Alterszentrum Sydefädeli, Höggerstrasse 119.
Bitte beachten Sie die speziellen Gottesdienstzeiten!

«Bald isch Wiehnacht» Gottesdienst für Klein und Gross mit Weihnachtsspiel

Wir werden dieses Jahr eine Weihnachtsgeschichte gemeinsam gestalten. Auch unsere Krippenfiguren werden eine Rolle spielen.... Wer mitmachen möchte, ist herzlich eingeladen, am Sonntag, 23. Dezember, schon um 15.30 Uhr in die Kirche Wipkingen um «Proben» zu kommen. Wir freuen uns auf alle Kinder, die kommen! Und

für alle andern dann um 17 Uhr. Mitwirkende: Kinder, Giancarlo Prossimo, Orgel/Flügel und Pfarrerin Elke Rüeegg-Haller. ■

Sonntag, 23. Dezember (4. Advent), Kirche Wipkingen, 17 Uhr.
Anschliessend adventlicher Apéro.

Konzert «Faith» mit Christina Jaccard



Christina Jaccard, «Faith». (zvg)

Schuller und Steve Grant pflegen in ihrer traditionellen Gospel-tour die urtypische Kombination von Gesang, Klavier, Hammond und Schlagzeug. Wir freuen uns auf Sie! ■

Weihnachtskonzert Christina Jaccard

Freitag, 14. Dezember, 20 Uhr,
Türöffnung: 19.30 Uhr, freier Eintritt,
Reformierte Kirche Wipkingen,
Wibichstrasse 43, 8037 Zürich

Redaktionelle Beiträge von

reformierte kirche zürich wipkingen

Rosengartenstrasse 1a
8037 Zürich-Wipkingen
Telefon 044 271 09 09
www.ref-wipkingen.ch

«FAITH» – Gospel-Concert Tour 2018
Vier hochkarätige Musiker Christina Jaccard, Dave Ruosch, Gerald

Erfolgreiche Petition der Anwohner*innen

Der neu entstehende öffentliche Park, angrenzend an den Neubau des Altersheims Trotte, sollte ohne Mitwirkung der Bevölkerung realisiert werden. Dagegen wurde eine Petition lanciert, die nun Erfolg zeitigt.

Die Anwohner*innen wollten den neu geplanten Park beim Neubau des Altersheims Trotte mitgestalten. Dazu hatten sie eine Petition lanciert (siehe «Wipkinger» vom 28. Juni) und wurden vom Quartierverein Wipkingen (QVW) unterstützt. «Wir möchten mit diesem Schreiben gerne unsere Ideen und Wünsche in die Nutzungsgestaltung des neuen Parks einbringen», schrieb die Gruppe in ihrer Petitionsschrift damals, «und

Hier, wo derzeit noch das alte Bauernhaus renoviert und beim Alterszentrum Trotte die Abschlussarbeiten im Gang sind, entsteht auch ein neuer Park. (Foto: Patricia Senn)



wir wünschen uns, dass nicht nur das Restaurant, sondern auch die Parkanlage so gestaltet wird, dass ein erfrischender Austausch der Generationen gelebt werden kann. Bereicherungen für das Quartier sind generationenübergreifende

Begegnungsmöglichkeiten und eine aktive Teilnahme am Gemeindeleben».

Stadt reagiert auf die Anliegen

Der Austausch der Petitionäre mit der Stadt – auf Vermittlung des

QVW – hat gefruchtet, wie der QVW auf seiner Website mitteilt. Neu soll eine Spielwiese für die Kinder der Nachbarschaft und eine Petanquebahn gebaut werden, wie nach einem Besprechungstermin mit der Stadt Anfang November bekannt wurde. «Wir freuen uns», schreibt der QVW, «dass die Stadt die Anliegen unserer Quartierbewohner*innen in die Planung mit einbezieht. Wir sind der Überzeugung, dass auf diese Weise das neue städtische Alterszentrum Trotte mit dem neuen Restaurant und einem offen gestalteten Park ein schöner Begegnungsort mit einem grossen Mehrwert für alle im Quartier Wipkingen sein wird». (fh) ■

Meinung

Leserbrief zur Glosse

«Die unsägliche Strasse»

Nachstehend ein paar Anmerkungen zu Ihrer Glosse über die Ottenbergstrasse unter dem Titel «Die unsägliche Strasse» im «Wipkinger» von Ende September. Als wir Mitte der 70er-Jahre hierher zogen, war die Ottenbergstrasse noch ziemlich ruhig, und als später unser ältestes Kind zur Schule musste, konnte man es morgens noch über die Strasse bringen und dann alleine gehen lassen. Unmöglich war es für einen Erstklässler jedoch schon damals, allein von der Bergseite her die leicht geschwungene

Strasse genügend überblicken zu können. Mitte der 80er-Jahre, das zweite Kind musste zur Schule, war es schon schwieriger geworden, der Verkehr hatte zugenommen. Wir sammelten Unterschriften an der Strasse für eine Eingabe zur Verkehrsberuhigung für mehr Sicherheit und vor allem für eine Temporeduktion. Die Antwort der Stadt bestand im Vorschlag, eine sogenannte Offene Planung Wipkingen/Höngg einzuberufen, an der die Situation an den parallel dem Hang entlang verlaufenden Höngger- und Wipkingerstrassen diskutiert werden konnte. Zu dieser offenen Planung waren die Gemeinderäte Kreis 10, Gewerbevereine, einzelne Privatpersonen, die Eingaben einreichten und von Seiten der Stadt Vertreter der betroffenen Ämter Tiefbau, VBZ, Polizei und andere eingeladen. Einwände gegen eine Temporeduktion kamen vor allem von den Gewerbevertretern (Argument: möglichst ungehinderter und schneller Zugang zu den Kunden) und der VBZ (Argument: Fahrplanverzögerung, mindestens ein Kurs mehr pro Tag; Kosten!) Heute allerdings ist ein Teilstück der Nordstrasse, vom Beginn bis Kornhausstrasse, temporeduziert – und dies, obwohl in diesem Teilstück auf beiden Seiten ein Trottoir und Einbahnverkehr besteht. Als absehbar wurde, dass diese Offene Planung keine entscheidenden Verbesserungen bringen würde, luden wir, die AG Otten-

bergstrasse, den damaligen Vorsteher des Tiefbaudepartements – Herrn Stadtrat Aeschbacher – zu einem Augenschein ein. Er erhielt die Aufgabe, meine bald 80-jährige Mutter und unser drittes Kind im Abendverkehr über die Strasse zu bringen. Nachdem er zurückgekommen war, sagte er: Morgen stellen wir hier Blumenkübel auf die Strasse, so sei das ja vollkommen unmöglich. Wir warten heute

noch immer auf jenes «Morgen», an dem die Blumenkübel die Ottenbergstrasse zieren werden. Mittlerweile selbst Grossealtern geworden, ist es für uns fast unmöglich, mit Kinderwagen und einem Kind an der Hand ohne Hilfe einer zweiten Person die Strasse zu überqueren. ■

Josef Guggenheim,
Ottenbergstrasse

«ICH KANN DIE KREBSLIGA ZÜRICH NUR EMPFEHLEN.

Sie half mir, meinen Weg zu gehen, denn Krebs sollte nicht mein Leben bestimmen.»

RENÉ SUTER
Gitarrenlehrer



Bitte spenden Sie!
12CHF – SMS an 488
«helfen 12».
Danke. ✓

 krebsliga zürich

Die Restaurants Die Waid und Tessin Grotto wünschen Ihnen eine frohe Adventszeit, erholsame Feiertage und einen guten Rutsch ins 2019

die
Waid

RESTAURANT
TESSIN GROTTO

Wir freuen uns auf Ihre Besuche.

Öffnungszeiten während den Festtagen

Am 24. Dezember geschlossen

Sonst wie immer durchgehend offen
Silvester 31. Dezember offen
bis ca. 2 Uhr

Ab 1. Januar wie immer offen

**HofGast AG
Restaurant Die Waid**

Waidbadstrasse 45
8037 Zürich
Telefon 043 422 08 08

Täglich offen von 9 bis 23 Uhr
www.diewaid.ch
info@diewaid.ch

Ab 24. bis 29. Dezember geschlossen

30. Dezember offen
Silvester 31. Dezember offen
von 18 bis 23 Uhr

1. und 2. Januar geschlossen

Ab 3. Januar wieder normal offen

**HofGast AG
Restaurant Tessin Grotto**

Waidbadstrasse 151
8037 Zürich
Telefon 044 271 47 50

Mi bis So offen von 9 bis 23 Uhr
www.tessingrotto.ch
info@tessingrotto.ch

Blutreinigung mit Aussicht

Am 10. Dezember hat das Stadtspital Waid in Oerlikon ein neues Dialysezentrum eröffnet. Es richtet sich an mobile Nierenpatientinnen und -patienten mit ansonsten gutem Gesundheitszustand. Einer von ihnen ist Wolfgang Bieri. Statt im Waidspital wird er sein Blut künftig im ruhigen Praxisambiente in Oerlikon reinigen lassen.

Katja Rauch

Wenn die Nieren nicht mehr richtig funktionieren, kann das verschiedene Ursachen haben. Bei Wolfgang Bieri begann alles vor zehn Jahren. Damals fühlte er sich immer kränker, ihm war ständig übel und er verlor zusehends an Gewicht. Eine Blutprobe ergab einen stark erhöhten Kreatininwert, der wichtigste Indikator für eine schwere Nierenfunktionsstörung. Als dann auch noch ein Antikörpertest positiv ausfiel, war klar: Wolfgang Bieri litt an einer Vasculitis. Diese entzündlich-rheumatische Autoimmunerkrankung schädigte die feinen Strukturen seiner Nieren schwer. Zum Glück half ihm eine immunsuppressive Chemotherapie. Nach einem halben Jahr schien die Krankheit verschwunden.

Von der 80-Stunden-Woche zur IV

Doch sechs Jahre später meldete sie sich in einem fulminanten Ausbruch zurück. Mit akutem Nierenversagen fand sich Bieri im Schockraum der Notfallstation wieder. Dort erfuhr er, dass seine Nieren unwiederbringlich ru-



Wolfgang Bieri freut sich über den Umzug. (Foto: Michael Hediger)

iniert waren. Ohne externe Blutreinigung würde er sterben. Von einem Tag auf den anderen musste der Oberarzt der Anästhesie und Intensivmedizin sein Leben komplett umstellen. Statt einer

80-Stunden-Arbeitswoche geht er nun jeden zweiten Tag zur Blutwäsche in die Dialyse. «Früher hatte ich viel Geld, aber keine Zeit. Jetzt ist es umgekehrt», erklärt der 53-Jährige, der heute auf eine IV-Rente angewiesen ist. Und gut gelaunt fügt er hinzu: «Ich habe gemerkt, dass

mich das viel glücklicher macht.» Die Dialyse ist für den Körper sehr anstrengend. In den viereinhalb Stunden einer Sitzung fließt das Blut viele Male durch das an-

In viereinhalb Stunden fließt das Blut viele Male durch das angeschlossene Dialysezgerät.

geschlossene Dialysezgerät, bis es genügend von den Harnstoffen und dem angesammelten Wasser befreit ist. Der Vorgang belastet den Kreislauf. Wer

zusätzlich schon von anderen Krankheiten geschwächt ist, kann danach schon einmal kollabieren. Für solche Patientinnen und Patienten ist es wichtig, im Notfall die

ganze Spitalinfrastruktur zur Verfügung zu haben. Wolfgang Bieris Kreislauf jedoch ist so stabil, dass er sich sogar extra dicke Nadeln legen lässt, damit das Blut schneller fließt und so noch gründlicher gereinigt wird. «Ich musste zwar kämpfen für diese unübliche Methode», sagt der ehemalige Oberarzt. Aber das sei eben das Plus in der Waid-Dialyse: «Die Mitarbeitenden sind offen und haben sich schliesslich auf das Wagnis eingelassen.»

Lieber in ruhigem Ambiente

Für mobile und komplikationslose Patientinnen und Patienten wie Wolfgang Bieri hat das Stadtspital Waid nun das Dialysezentrum Oerlikon gegründet. Die Aussenstation des Instituts für Nephrologie befindet sich in den Räumen des Medbase Gesundheitszentrums im neu erbauten Andraesturm, direkt neben dem Bahnhof Oerlikon. Erwartet werden an den vorerst acht und später zehn neuen Dialyseplätzen auch viele berufstätige Patientinnen und Patienten, die den Abend nach ihrem Arbeitstag lieber im ruhigen Ambiente einer Arztpraxis verbringen wollen als in der oft hektischen Spitalatmosphäre.

Wolfgang Bieri freut sich sehr auf den Umzug in die hellen Räume im 14. Stock des Andraesturms. Auch Wartezeiten, im Spitalalltag oft unvermeidbar, sollten dort keine mehr auftreten. Ein paar Wünsche möchte er allerdings noch anmelden. Zum Beispiel den nach einem guten Kaffee: «Das ist eine der Freuden, die wir haben, wenn wir viereinhalb Stunden unbeweglich mit den Nadeln im Arm daliegen müssen.»

Redaktioneller Beitrag von



Stadt Zürich
Stadtspital Waid

Stadtspital Waid
Tièchestrassè 99
8037 Zürich
Telefon 044 366 22 11
spital@waid.zuerich.ch
www.waidspital.ch



Das Dialysezentrum Oerlikon wurde im 14. Stock des neugebauten Andraesturms eröffnet.

(Visualisierung: zvg)

Weihnachten im Käferberg

Wieder ist ein Jahr vergangen und einmal mehr nähern wir uns der Jahreswende. Die Festtage sowie die Zeit davor sind für uns immer etwas ganz Besonderes. Gerne verschaffen wir Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, einen kleinen Einblick.

..... Lina Maria Bardaje

Schon Ende Oktober fangen die Weihnachtsvorbereitungen im Pflegezentrum Käferberg an. Für den hauseigenen Weihnachtsmarkt wurden dieses Jahr alle Mitarbeitenden eingeladen, Selbstgemachtes für den Verkaufsstand zu basteln. Die Betriebsleitung und helfende Hände tüftelten nach dem Feierabend in der Eingangshalle des Pflegezentrums. Sie stellten Teebäumchen, Untersetzer, Baumkugelkränze und vieles mehr her. Feine Risotto- und Browniemischungen wurden in schön verzierte Gläser abgefüllt. Es herrschte eine lockere, ungezwungene Stimmung in der Weihnachtswerkstatt.

Für einen guten Zweck

Die Mühe und das sorgfältige Handwerk der Mitarbeitenden haben sich gelohnt. Zahlreiche Besucherinnen, Besucher, Bewohnerinnen, Bewohner, Angehörige und Mitarbeitende kamen zum «Chröömle» im Pflegezentrum Käferberg zusammen. Etwas Kleines für die Nichte, ein weihnachtliches Dekor für das Zimmer oder das fehlende Wichtelgeschenk für den Arbeitskollegen? Der Weihnachtsmarkt liess keine Wünsche offen.



Serviettentechnik.
(Foto: Lina Maria Bardaje)



Feine, selbst gebackene Guetzli erwärmen die Herzen aller. (Foto: Iria Lacarta)



Am Lichtklausumzug durch Wipkingen. (Foto: Iria Lacarta)

Der Verkaufserlös kam unseren Bewohnerinnen und Bewohnern zugute. Und wer doch nichts Passendes fand, genoss einen wärmenden Glühwein im Restaurant Allegria.

Auf Hochtouren

Mitte November kamen die Dekorationsarbeiten in die Gänge. Und das in allen Bereichen des Pflegezentrums.

Der Technische Dienst montierte die ersten von vielen Lichterketten an den Fensterfronten und im Aussenbereich. Die Hauswirtschaft stellte Christbäume im ganzen Haus auf und stimmte das gesamte Ambiente auf die kalte Jahreszeit ein. Die Administration versendete die Einladungen für die Weihnachtsfeierlichkeiten und immer mehr kam weihnachtliche Stimmung auf.

Der Pflegedienst befasste sich währenddessen mit der Einsatzplanung für die Festtage. Nicht alle Teammitglieder feiern das Weihnachtsfest, was die optimale Zuteilung der Dienstzeiten ermöglicht.

Eine Wipkinger Tradition: Der Lichtklausumzug

Ein schöner Brauch, der alle Jahre wieder auflebt, ist der Lichtklausumzug. Zum Auftakt in die Adventszeit machen sich die Kläuse anfangs Dezember auf den Weg durch Wipkingen und ziehen mit ihrer Verkleidung und Glocken die Aufmerksamkeit des Quartiers auf sich.

Auch in diesem Jahr erhellten sie mit festlichen Lichthüten auf den Häuptern die Strassen. Nach der Besammlung zogen sie weiter zum Altersheim Wipkingen, über die Trottenstrasse zur Rosengartenbrücke, um den Landenbergpark zum Stadtspital Waid und von dort wieder zurück zum Pflegezentrum Käferberg. Schaulustige Kinder wurden vom Schmutzli mit Mandarinen und Nüsse beschenkt. Zurück im Pflegezentrum stärkten sich alle Teilnehmenden beim geselligen Racletteessen. Die kleinen Gäste konnten in der Bastelecke ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Der Lichtklausumzug

ist eine über 90 Jahre alte Tradition, die von Jahr zu Jahr weitergetragen wird und immer aufs Neue Begeisterte für sich gewinnen kann.

Zeit für Gemeinsamkeit

Wenn es in den Gängen nach Guetzli duftet, werken unsere Bewohnerinnen und Bewohner mit der Aktivierungstherapie in der Backstube. Mailänderli, Zimststerne und viele weitere Kreationen werden für die Mitbewohner auf der Abteilung zubereitet.

Auch bei den Mitarbeitenden ging es vorweihnachtlich zu und her. Zum Samichlaustag wurden im Pflegezentrum Käferberg rund 250 Grittibänzen verteilt. Der Teigmann sorgte bei den einen für Schmunzeln am Morgen früh, bei den anderen für ein wohliges Gefühl im Bauch. Die Physiotherapie sowie die Administration haben ein Team-Wichteln organisiert. Jedes Teammitglied zog einen Namen und wurde so zum Wichtel dieser Person. Während vier Wochen beschenkt der Wichtel seinen Auserwählten mit Kleinigkeiten und darf dabei nicht erkannt werden. Die Auflösung wird kurz vor Weihnachten erfolgen. Eine Jahre alte Teamtradition, die auf die bevorstehenden Festtage einstimmt.

Der Höhepunkt des Monats ist das alljährliche Weihnachtsfest unserer Bewohnerinnen und Bewohner. Fein rausgeputzt, die Haare adrett frisiert, begeben sich die Gäste zu Tisch. Musikalische Darbietungen, feines Essen und ein festlich gedeckter Saal bringen die Augen zum Strahlen. Ein Ereignis das allen gerne in Erinnerung bleibt. ■

Redaktioneller Beitrag von

 **Stadt Zürich**
Pflegezentrum Käferberg

Emil-Klöti-Strasse 25
8037 Zürich
Telefon 044 414 60 00
www.stadt-zuerich.ch/pflegezentren

Muss Sozialhilfe zurückbezahlt werden?

Sozialhilfe beziehen darf, wer für seinen Lebensunterhalt und den seiner Familienangehörigen nicht aufkommen kann. Selbstverständlich scheint, dass Sozialhilfe dann zurückbezahlt werden muss, wenn sie aufgrund von unwahren oder unvollständigen Angaben ausgerichtet wurde. Was viele hingegen nicht wissen: Auch korrekt, also rechtmässig bezogene wirtschaftliche Hilfe muss unter Umständen zurückerstattet werden, wie folgende Beispiele zeigen.

..... **lic. iur. Marco Vallati
und MLaw Regina Bruttin**

Erhalten auch Hauseigentümer Sozialhilfe?

Zum Beispiel Herr M.*: Er ist angesteuert und benötigt daher Sozialhilfe. Allerdings gehört ihm ein Haus in Bosnien. Sozialhilfe erhält man jedoch nur dann, wenn man sein Vermögen bis auf einen kleinen Freibetrag aufgebraucht hat. Eine Ausnahme wird gemacht, wenn das Vermögen vorübergehend nicht verfügbar ist, weil zum Beispiel eine Liegenschaft in Bosnien nicht von heute auf morgen verkauft werden kann. In einer solchen Situation richten die Sozialen Dienste Zürich die Sozialhilfe nur vorschussweise aus. Für Herrn M. bedeutet dies, dass die Sozialen Dienste ihn unterstützen, bis das Vermögen realisierbar wird, beziehungsweise das Haus verkauft werden kann. Im Gegenzug verpflichten ihn die Sozialen Dienste dazu, seine Liegenschaft in Bosnien zu verkaufen. Aus dem Erlös muss Herr M. dann die bezogene Sozialhilfe zurückzahlen. Herr M. müsste seinen Anteil an der Liegenschaft auch verkaufen, wenn er gemeinsam mit Geschwistern Eigentümer des Hauses in Bosnien wäre. Würde er anstelle einer Liegenschaft in Bosnien eine Ferienwohnung in Davos besitzen, müsste er ein Grundpfand zu-



Wer wirtschaftliche Hilfe bezieht, muss diese unter gewissen Umständen zurückerstatten. (Foto: Giorgia Müller)

gunsten der Sozialen Dienste Zürich errichten. Auch in diesem Fall erfolgt die Unterstützung mit wirtschaftlicher Hilfe vorschussweise: Bei einem Verkauf der Liegenschaft muss Herr M. die bezogene Sozialhilfe zurückerstatten.

Rückerstattung auch 15 Jahre nach Sozialhilfebezug

Frau S.* hat vor acht Jahren für einige Zeit Sozialhilfe in der Höhe von insgesamt 38 000 Franken bezogen. Weil sie eine Stelle gefunden hat, war sie seither nicht mehr auf wirtschaftliche Hilfe angewiesen. Nun ist ihre Mutter gestorben und Frau S. erbt 60 000 Franken. Wirtschaftliche Hilfe kann im Kanton Zürich bis zu 15 Jahre nach der Ausrichtung zurückgefordert werden. Auch 15 Jahre nach dem Sozialhilfebezug muss Frau S. den Sozialen Diensten Zürich daher melden, wenn sie in finanziell günstige Verhältnisse gelangt ist. Alleinstehende Personen dürfen von einer Erbschaft mindestens 25 000 Franken behalten; mit an-

deren Worten haben sie Anspruch auf einen sogenannten Vermögensfreibetrag in der Höhe von 25 000 Franken. Das heisst, dass Frau S. nur den Teil der Erbschaft zurückbezahlen muss, der 25 000 Franken übersteigt. Sie wird daher verpflichtet, den Sozialen Diensten Zürich 35 000 Franken zurückzubehalten (Berechnung: Erbschaft 60 000 Franken minus Vermögensfreibetrag 25 000 Franken). Wäre Frau S. verheiratet, hätte sie Anspruch auf einen Vermögensfreibetrag in der Höhe von 40 000 Franken. Die Rückerstattungsforderung der Sozialen Dienste Zürich würde dann 20 000 Franken betragen (Berechnung: Erbschaft 60 000 Franken minus Vermögensfreibetrag 40 000 Franken).

Rückerstattung aus Nachlass

Herr L.* ist Rentner und verbrachte sein ganzes Leben in Zürich. Er ist ledig und kinderlos. Einige Jahre vor seiner Pensionierung musste er Sozialhilfe beziehen. Die Auslagen bei den Sozia-

len Diensten Zürich betragen für Herrn L. 40 000 Franken. Mit 63 Jahren kann er seine AHV-Rente vorbeziehen. Zudem bezieht er vom Amt für Zusatzleistungen Ergänzungsleistungen. Herr L. ist daher nicht mehr auf Sozialhilfe angewiesen. In der Folge lebt er sehr sparsam. Im Alter von 70 Jahren verstirbt er. Auf seinem Bankkonto befinden sich nach Abzug aller Todesfallkosten noch 28 000 Franken. Dieser Betrag wird von den Sozialen Diensten Zürich geltend gemacht, um einen Teil der von Herrn L. bezogenen Sozialhilfe zurückzubehalten. Auch bei Rückerstattungen aus Nachlässen müssen Leistungen zurückerstattet werden, welche in den letzten 15 Jahren ausgerichtet wurden.

Grundsätzlich keine Rückerstattung aus Arbeitserwerb

Frau K.* ist Architektin. Aufgrund einer Restrukturierung verliert sie ihren Arbeitsplatz. Die Suche nach einer neuen Stelle gestaltet sich schwierig, Frau K. muss daher wirtschaftliche Hilfe beziehen. Kurze Zeit später findet sie eine gut bezahlte Stelle und benötigt keine Sozialhilfe mehr. Gemäss Zürcher Sozialhilfegesetz muss Frau K. die von ihr bezogene Sozialhilfe nicht aus ihrem Lohn zurückbezahlen. Sie müsste dies nur tun, wenn ihr Lohn so hoch wäre, dass ein Verzicht auf die Rückerstattung der bezogenen wirtschaftlichen Hilfe stossend wäre. Dies wäre beispielsweise bei einem steuerbaren Einkommen von 120 000 Franken der Fall. Es kommt deshalb sehr selten vor, dass die Sozialen Dienste Zürich eine Rückerstattung gestützt auf Erwerbseinkommen geltend machen. ■

Redaktioneller Beitrag von

 **Stadt Zürich**
Sozialzentrum Hönggerstrasse

Hönggerstrasse 24
8037 Zürich
Telefon 044 412 73 00

Öffnungszeiten des
Sozialzentrums Hönggerstrasse
Montag bis Freitag:
9–12 Uhr und 13.30–16.30 Uhr
Dienstag:
9–12 Uhr und 13.30–18.30 Uhr

* Es handelt sich um fiktive Fälle. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sowie realen Geschehnissen sind rein zufällig und nicht beabsichtigt.

PBZ Bibliothek Schütze ab August 2019: Der Countdown läuft!

Noch 250 Tage – also genau acht Monate und sechs Tage – dauert es bis zur Eröffnung der neuen PBZ Bibliothek Schütze am Escher-Wyss-Platz. Die moderne, grosszügige Bibliothek an der Heinrichstrasse 240 bietet ein vielfältiges Angebot auf zwei Stockwerken für Gross und Klein.

Sabina Lilljeqvist

Die neue Bibliothek auf dem Schütze-Areal wird am Montag, 19. August 2019 eröffnet. Das offizielle Eröffnungsfest findet am Samstag, 24. August 2019 statt. Die PBZ Bibliothek Schütze wird die öffentliche Bibliothek fürs In-

dustriequartier und für alle weiteren Interessierten sein. Neben dieser Funktion ist sie auch Schulbibliothek für die Schule Schütze. Dieses Miteinander von Quartierbevölkerung, Schulkindern und weiteren Nutzerinnen und Nutzern belebt diese neuen Räume und ermöglicht vielfältige Beziehungen zwischen Jung und Alt. Wie in andern PBZ-Bibliotheken wird neben einem ausgesuchten Bestand, der zur Ausleihe einlädt, auch ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm für Kinder, Jugendliche und Erwachsene geplant: KinderTreff-Events mit den verschiedenen nach Alter abgestuften Animationen, Lesungen



Park Schütze.

(Visualisierung: Architron GmbH)



Baustelle Schütze, Foto vom 28. August 2018.

(Foto: Marius Heierli)



Rohbau Schulhausanbau vom 11. September 2018. (Foto: Sabina Lilljeqvist)

Zahlen und Fakten zur öffentlichen Bibliothek in Zürich

Rund 3200 Personen pro Tag besuchen eine der 14 PBZ-Bibliotheken.

Pro Jahr sind dies rund eine Million Besuche.

Insgesamt werden jährlich über 2,7 Millionen Medien ausgeliehen.

Kinder bis 16 Jahre erhalten die Jahreskarte gratis, für Erwachsene kostet sie 40, 65 oder 90 Franken.

Neben der Jahreskarte gibt es eine Onleihe-Karte, mit der sich für 30 Franken pro Jahr das E-Medien-Angebot nutzen lässt.

Medienangebot:

Romane, Hörbücher, Sachbücher, Reiseführer, Ratgeber, E-Books, Spielfilme, Dokumentarfilme, Musik-CDs, Kinder-CDs, Comics, Zeitschriften, Zeitungen und E-Papers, Newsmagazine, Spiele und Games, Landkarten, Sprachkurse, Musiknoten sowie Wissensdatenbanken.

für Erwachsene, FabLab, Kasperlitheater, Erzählnacht (in Zusammenarbeit mit der Schule), Lesenacht, Family Literacy (Sprach- und Leseförderungsprogramm für Familien mit Migrationshintergrund), Geschichten-Yoga und vieles mehr.

Das Lesecafé lädt zum Verweilen, Kontakte knüpfen und zu Begegnungen ein. Hier kann man sich mit Getränken stärken und verschiedene Zeitschriften geniessen. Auch der Kinderbereich ist grosszügig geplant mit einer tollen Überraschung – mehr wird noch nicht verraten! Viele Arbeitsplätze stehen für Personen, die einen passenden Arbeitsplatz suchen, im zweiten Obergeschoss bereit. In der ganzen Bibliothek gibt es WLAN und die Möglichkeit, mit den eigenen oder ausleihbaren Geräten zu arbeiten.

In der Leselounge im zweiten Obergeschoss geht es ruhiger zu und her. Hier kann man sich in die neusten Belletristik-Titel vertiefen, schmökern oder einfach entspannen und geniessen.

Im zweiten Obergeschoss werden zudem die Teenager ihren Bereich schnell entdecken, wo sie unge-

stört ihre freie Zeit verbringen. Attraktive Sitzgelegenheiten laden zum Entspannen und Lesen ein. Der grosszügige Park zwischen Bibliothek und Tramhaltestelle Escher-Wyss-Platz mit diversen Spielgeräten und Sitzgelegenheiten wird bis zum Sommer 2020 fertiggestellt. ■

Weitere PBZ-Bibliotheken rund ums Quartier Wipkingen sind hier ersichtlich: www.pbz.ch/standorte

Gerne versuchen wir, auf Ihre Anliegen einzugehen: Teilen Sie uns unter www.pbz.ch/neue-pbz-schuetze/wuensche/ Ihre Wünsche mit – damit die PBZ Bibliothek Schütze zu einem attraktiven und lebhaften Ort im Quartier wird.

Redaktioneller Beitrag von

pestalozzi bibliothek
zürich pbz

PBZ
Pestalozzi-Bibliothek Zürich
Verwaltung
Zähringerstrasse 17
8001 Zürich

Geigenspiel als Brücke zwischen Kulturen

Ueli Bänziger ist Historiker, Latif Sultany floh vor drei Jahren aus Afghanistan. Die beiden fanden durch die Vermittlung von Natasa Karnath zusammen. Sie und Ruedi Winkler sprachen mit den beiden.

Latif Sultany, wie sind Sie zu KISS gekommen?

Sultany: Im Moment besuche ich den Kurs «Trampolin Basic» bei der AOZ. Eine Freundin machte mich auf KISS Zürich Höngg-Wipkingen aufmerksam. Ich wollte jemandem helfen, aber Frau Karnath fragte mich, ob ich selber auch irgendwo Unterstützung brauche. Da fiel mir mein Lebenstraum ein: Ich wollte immer schon Geige spielen lernen.

Ueli Bänziger, wie kam es zum Kontakt zu Herr Sultany?

Bänziger: Einmal pro Monat besuche ich ein Treffen von HEKS Visite. Dort fragte man mich, ob ich einem Flüchtling das Geigenspielen beibringen könne. Frau Karnath von KISS arrangierte ein erstes Treffen mit Herr Sultany: Dank gegenseitiger Sympathie stand dem Unterrichtsbeginn nichts im Weg. Eine Freundin stiftete eine Geige, ein Freund den Geigenkasten, ein brauchbarer Bogen fand



Ueli Bänziger und Latif Sultany beim Geigenunterricht. (Foto: Natasa Karnath)

sich auch. Ich selber habe eine Ausbildung zum Geigenlehrer gemacht, aber danach die Geige viele Jahre nicht mehr angerührt. Seit zehn Jahren spiele ich aber intensiver und besser denn je: Etwas vom Schönsten am Musizieren ist, dass es einen mit anderen Menschen zusammenbringt.

Ist es anders, einen Ausländer zu unterrichten als einen Schweizer?

Bänziger: Die Geige ist ein sehr europäisch geprägtes Musikinstrument, das macht Geigenunterricht, Vermittlung der europäischen Kultur und europäischer Musiksprache notwendig. Selbst-

verständlich bin ich auch meinerseits an Herr Sultany's kulturellem Hintergrund interessiert, so ergibt sich ein lebendiger Austausch. Herr Sultany ist zudem lern- und wissbegierig, und das Unterrichten auch für mich anregend.

Herr Sultany, Sie sind 22 Jahre alt. Wie lange sind Sie in Afghanistan zur Schule gegangen?

Sultany: In meinem Heimatort ging ich zehn Jahre zur Schule. Unter der Taliban-Herrschaft beschränkte sich der Unterricht fast ausschliesslich auf das Lesen des Korans. Seit meiner Kindheit habe ich davon geträumt, Arzt zu werden.

Wie verfolgen Sie dieses Ziel nun in der Schweiz?

Sultany: Ich werde versuchen, die Ausbildung zum Fachmann Gesundheit oder zum Pharma-Assistenten zu machen und über den zweiten Bildungsweg zu einem Studium zu gelangen. Ich bin überzeugt, das ist für mich der richtige Weg.

Wie erleben Sie bisher den Kontakt zu den Schweizern?

Sultany: Die Sprache ist zentral. Im Moment besuche ich einen Deutschkurs und lerne daneben selbstständig Deutsch über Youtube. Ein bisschen Glück braucht es auch: Ich lebe in einer Neuner-WG und Kontakte wie mit Herr Bänziger sind für mich sehr wichtig.

Wie denken Sie, Herr Bänziger, über das Älterwerden und die Zeitvorsorge bei KISS?

Bänziger: Freundschaft und Kultur sind für mich zentral. Im Eigeninteresse würde ich mich auch ohne die Zeitgutschriften engagieren. Für andere mag das ein zusätzlicher Anreiz sein. Ich werde nächstes Jahr frühpensioniert, aber natürlich werde ich den Unterricht fortsetzen. ■

Zweiter KISS-Treff im GZ-Höngg

Die Stimmung ist entspannt und heiter am zweiten KISS-Treff im GZ Höngg am 22. November 2018. Angeregter Austausch zwischen Bekannten und Unbekannten und immer wieder kommt jemand Neuer hinzu. Schnell ist das Gespräch gefunden. Menschen, die im Alltag andere unterstützen oder Unterstützung erhalten, erleben viel und haben viel zu erzählen.

Egal, ob die Unterstützung nun Hilfe beim Einkaufen oder im Haushalt, Begleitung zum Arzt, Vorlesen, Spazierengehen, der Besuch einer Ausstellung oder Kinderhüten bedeutet, eines haben all diese Aktivitäten gemeinsam: sie finden mitten im Leben statt. Bei einem Glas Wein oder Mineralwasser und etwas zum Knabbern lernt man neue Leute kennen, erhält und gibt Informatio-

nen. Die Geschäftsleiterin, Natasa Karnath, und Vorstandsmitglieder informieren über den aktuellen Stand der seit anfangs Juni dieses Jahres aktiven Genossenschaft KISS Zürich Höngg-Wipkingen. Eines der Ziele der Genossenschaft KISS Zürich Höngg-Wipkingen ist es, dazu beizutragen, dass in den Quartieren und im Kreis 10 die Zusammenarbeit verbessert und ausgebaut und damit das Gefühl der Zusammengehörigkeit noch gestärkt wird. Unsere dreizehn Partnerorganisationen bilden dafür eine wertvolle Basis und wir freuen uns auf weitere. KISS Zürich Höngg-Wipkingen organisiert regelmässig KISS-Treffs an verschiedenen Orten im Kreis 10. Der nächste Termin steht bereits fest: 5. Februar 2019 im Freizeitraum der Baugenossenschaft Sonnengarten im Rütihof. ■

Motto: Miteinander geht's besser

Die demographische Veränderung unserer Gesellschaft, verbunden mit der finanziellen Absicherung im Alter sind ein fester Bestandteil in unserer Vorsorgeberatung. Innerhalb der AXA Gruppe besteht seit 1976 die Stiftung Generationen-Dialog, welche das Verständnis zwischen den Generationen fördert und die Chancen und Herausforderungen einer älter werdenden Gesellschaft thematisiert. Anlässlich des 40-Jahre-Jubiläums der Stiftung wurde auch die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit KISS vereinbart. Der soziale Mehrwert dieser 4. Säule ist nicht zu unterschätzen und ich freue mich sehr, dass wir seit diesem Jahr die Kiss-Genossenschaft Zürich Höngg-Wipkingen mit unseren Versicherungsleistungen unterstützen und unsere Kontakt- und Netzwerke

pflügen und ausbauen dürfen – getreu unserem Gewerbemotto «miteinander geht's besser». ■

Michael Bauer
AXA Hauptagentur Zürich-Höngg
Limmatalstrasse 170
Telefon 043 488 50 70
www.axa.ch/zuerich-hoengg

Redaktionelle Beiträge von



Zeit bleibt wertvoll

KISS Zürich Höngg-Wipkingen
Rosengartenstrasse 1a
8037 Zürich, Telefon 077 538 49 93
(Mo 9–11, Di 14–16, Do 9–11)
E-Mail: zuerich@kiss-zeit.ch

Mit Glühwein und Raclette gegen Repression und Überwachung

In diesem Herbst haben wir uns auf dem Park Platz mit dem Thema Repression und Polizeigewalt beschäftigt. Dabei sprachen wir sowohl über den Massenprozess in Basel im Oktober, bei dem 18 Menschen vorgeworfen wurde, an einer nicht bewilligten Demonstration unter dem Titel «Rassismus, Repression, Vertreibung und Gentrifizierung» teilgenommen zu haben, als auch um den generellen Anstieg von Polizeigewalt und Repression in Europa.

Im besagten Prozess forderte die Staatsanwaltschaft absurde Kollektivstrafen für diese sechs Frauen und zwölf Männer, rein nach dem Prinzip: «mitgegangen, mitgehangen». Doch die Forderung, diese Personen kollektiv zu bestrafen, bedrohen die Versammlungsfreiheit und somit den Rechtsstaat. Als Zeichen unserer Solidarität mit den Angeklagten haben wir uns dazu entschieden, am 18. November in Kollaboration mit den Demokratischen JuristInnen Zürich (DJZ) auf dem Park Platz den Film «Hamburger Gitter G20» zu zeigen. Der Film beleuchtet die heftige Reaktion der deutschen Polizei auf die Proteste in Hamburg im Jahr 2017. Ähnlich wie im Fall von Basel wurden die Demonstrant*innen am G20 in der deutschen sowie der Schweizer Presse sehr einseitig als krimineller schwarzer Mob dargestellt. Die sozialen Forderungen der Demonstrant*innen wurden in der Berichterstattung jedoch fast gänzlich ignoriert. Mit diesem Film wollen die Macher*innen darauf hinweisen, dass während die Gewalt der Polizei oft ohne juristische Folgen bleibt, Demonstrant*innen häufig mit hohen Strafen belegt werden. In Deutschland wird der Film derzeit in den Kinos gezeigt, mit dem Ziel, den öffentlichen Diskurs anzuregen. Da sich in der Schweiz bisher nur wenige Orte bereit erklärt haben, den Film zu zeigen, war es uns ein Anliegen, diesem Thema Raum zu bieten.

Grosses Interesse am Thema

Mit circa 100 Gästen war die Vorstellung äusserst gut besucht, was das grosse Interesse an der Thematik bezeugt. Im Vorfeld bot Merièm Strupler von der Wochen-



Solidarität mit Basel - der Name ist Programm. An der Filmvorführung von Hamburger Gitter nahmen rund 100 Personen teil. (zvg)



Im Würfel haben die TeilnehmerInnen des Workshops gelernt, wie man eine Lampe zum Leuchten bringt. (zvg)

zeitung WOZ eine Einleitung. Im Anschluss wurde im Plenum darüber diskutiert, wie sich die Zivilgesellschaft vor polizeilichen Übergriffen schützen kann. Statt Einzelfälle von Polizeigewalt vor Gericht zu ziehen, sollten Perspektiven entwickelt werden, wie man als Gesellschaft dem übermächtigen Staatsapparat entgegenreten kann, so das Argument einiger Teilnehmer*innen. Am 16. Dezember geht die Kinoreihe in ihre nächste Runde. Gezeigt wird «Im Inneren Kreis» von Regisseur Hannes Obens und Regisseurin Claudia Morar. Der Film handelt von der verdeckten Ermittlerin «Iris Schneider», die jahrelang die linke Szene und die «Rote Flora» in Hamburg ausspionierte. Hinsichtlich der Abstimmung vom 25. November und der Annahme der Änderung des So-

und Dinge aller Art herzlich willkommen. Es ist ein Ort, an dem Themen im Kollektiv erarbeitet und behandelt werden und der allen offensteht. Bis anhin wurden darin Kleider getauscht, Lampen gebaut, Glieder gestreckt und Körper sowie Geist gestärkt mit Yogalehrerin Sara – eine willkommene Abwechslung an diesen monotonen Herbsttagen.

In Zeiten von unkontrolliertem Konsum und Wegwerfgesellschaft befürworten wir auf dem Park Platz die Wiederverwertung von Gütern jeglicher Art. Im Gratisladen «Free Corner» kann man nicht bloss ein altes Kleidungsstück mit nach Hause nehmen, sondern er-



Vom Design bis hin zum Bau alles selbstgemacht, die Lampen aus dem Workshop im Würfel. (zvg)

zialversicherungsrechts in der Schweiz ist der Film brandaktuell. Fragen wie: «Welche Folgen hat Überwachung für das Individuum und für die gesamte Gesellschaft?», sowie «Wie frei können überwachte Menschen sein?» gehen uns alle etwas an. Diese werden im Anschluss bei Glühwein und Raclette diskutiert.

Der Park Platz gedeiht personell und räumlich

Nicht nur inhaltlich, sondern auch personell hat sich einiges getan in diesem sommerlichen Herbst auf dem Park Platz: Mit Freude geben wir bekannt, dass sich unser Kernteam um drei Mitglieder erweitert hat. Herzlich heissen wir Merlin, Melinda und Doro willkommen. Erweitert hat sich der Parki nicht bloss auf personeller Ebene, sondern auch räumlich. Direkt neben dem alten Bahnhof Letten steht seit September «der Würfel». Dabei handelt es sich um einen eckigen Raum für Rundes, Ungeformtes, Pragmatisches, Künstlerisches, Experimentelles, Gemeinsames oder Zufälliges. Im Container, der ganz hinten auf der Aktionsfläche seinen Platz gefunden hat, sind Versuche, Formate

hält gleichzeitig auch die Geschichte zu diesem Objekt mit auf den Weg. Schliesslich sind es oft die Geschichten und Erlebnisse, die uns Gegenstände ans Herz wachsen lassen und somit einen Wert für das Stück generieren. Wir freuen uns auf weitere spannende politische und kulturelle Veranstaltungen auf dem Park Platz sowie im Würfel. Doch damit diese auch weiterhin zahlreich stattfinden, brauchen wir Euch! Kommt vorbei und bringt Eure Ideen ein. Der Park Platz ist ein Ort für alle und soll es auch bleiben. ■

Redaktioneller Beitrag von

PARK

Park Platz
Wasserwerkstrasse 101
8037 Zürich
www.park-platz.org/
info@park-platz.org
www.facebook.com/parkplatzletten

L PLATZ

Graffiti Schulhaus Nordstrasse

Die OJA Kreis 6 & Wipkingen wurde von der Schule Nordstrasse angefragt, die Baustellenwand beim Pausenplatz von Schülerinnen und Schülern gestalten zu lassen. Die Rahmenbedingungen wurden zwischen den beiden Institutionen festgelegt. So konnten 24 Schüler und Schülerinnen der sechsten Klassen des Schulhauses Nordstrasse vom Mittwoch, 14. November, bis am Freitag, 16. November, die freie Fläche hinter dem Schulhausplatz mit Graffiti bemalen.

Markus Soliva

Ein grosses, gemeinsames Bild sollte gemalt werden, bei dem alle ihren persönlichen Ausdruck und ihren persönlichen Stil auf die Wand bringen können. Die Vielfalt und das Zusammensein im Schulhaus Nordstrasse sollte sichtbar werden.

Am ersten Tag trafen sich die Mädchen und Jungen im Jugendraum der OJA im Bahnhof Wipkingen mit dem OJA-Mitarbeiter und dem



Jedes Detail muss stimmen. (zvg)

Graffitikünstler, Adrian Ruoss, um ihr Vorhaben zu planen. Mit der Unterstützung der Graffitikünstlerin Maria Rommel erstellten sie Skizzen von den Kunstwerken, die sie an den zwei weiteren Tagen an die grosse Wand malen wollten. Anschliessend wurde die Baustellenwand mit hellblauer Farbe grundiert.

Bei winterlichen Temperaturen wurde darauf die erste Halbgruppe in die unterschiedlichen Techniken der Graffitikunst eingeführt. Die gesundheitlichen Aspekte wurden aufgezeigt, unter anderem, dass nur mit aufgesetzter Maske gesprayt werden darf. Erste Bilder und Symbole entstan-



Die Baustellenwand füllt sich. (zvg)



Eine Vielfalt von Farben. (zvg)



24 Schülerinnen und Schüler haben die Baustellenwand gestaltet. (zvg)

den und die Freude war den Mädchen und Jungen trotz aufgesetzter Maske anzusehen. In den Pausen sah man die neugierigen und bewundernden Augen der Schülerinnen und Schüler aus den anderen Klassen. Viele bestaunten an der Graffitiwand unterschiedliche Bildteile, die ihnen besonders gefielen.

Am Nachmittag kam die zweite Halbgruppe und war im ersten Moment enttäuscht, dass schon so viele Teile der Flächen gestaltet waren. Es wurde diskutiert, und es konnte aufgezeigt werden, dass ein Eindruck täuschen kann, und dass noch genügend viel Fläche für die zweite Gruppe bereit-

stand. An den beiden Spraytagen wurde der Workshopleiter von anderen Teammitgliedern der OJA unterstützt. So entstand bis am Freitagnachmittag ein energiegeladenes, kunterbuntes Bild in vielen Farben und Sujets.

Für die jungen Graffitikünstler*innen war es manchmal eine Herausforderung, die Bilder neben den eigenen Bildern zu respektieren, nicht einfach über die anderen Zeichnungen nebenan zu malen und trotzdem eine Verbindung zwischen den Sujets herzustellen. Sie konnten Platz auf der Malfläche einnehmen, mussten sich aber zurückhalten und anderen Raum lassen. Meistens ist es ih-

nen gut gelungen und manchmal mussten sie sich miteinander absprechen.

Sarah Twala, die zuständige Verbindungsperson zum Schulhaus Nordstrasse und der Workshopleiter der OJA, Adrian Ruoss, empfanden die Zusammenarbeit als sehr positiv. Der Schüler JDN* meinte, der Workshop sei enorm cool gewesen, da er nicht oft die Möglichkeit hätte, Graffiti mit professioneller Begleitung zu malen. Er habe auch Neues gelernt,

das Grundieren mit Roller war für ihn eine neue Erfahrung. Er hätte den Hintergrund sonst auch mit Spraydosenfarben bemalt. Auch für Seraina ist es «mega cool» gewesen, sie würde sofort wieder mitmachen. Das Sprayen selber hat ihr sehr gefallen, aber auch das Masken anlegen. Andere Kolleginnen und Kollegen haben es auch mega cool gefunden, «alles gut, super gewesen».

* Die Namen der Jugendlichen wurden gegen einen Namen ihrer Wahl geändert. ■

Redaktioneller Beitrag von

 Offene Jugendarbeit Zürich
Kreis 6 & Wipkingen | Planet5

Langmauerstrasse 7
8006 Zürich
Telefon 044 363 19 84
kreis6-wipkingen@oja.ch
www.oja.ch

Kunst hautnah

Malika Fankha und Valérie Reding.

(Foto: Valérie Reding)



GASTSTUBE°.

(Foto: zvg)

Das Tanzhaus bietet die Möglichkeit, der Kunstform «Zeitgenössischer Tanz» ganz nahe zu kommen.

..... Inés Maloigne

Eine zentrale Aufgabe des Tanzhauses Zürich ist es, Tanzschaffenden Raum zu bieten, um arbeiten zu können. Diese Aufgabe wird einerseits mittels Vermietung von Studios erfüllt. Andererseits ermöglichen Residenzen lokalen, nationalen und internationalen Künstler*innen Recherche- und Entwicklungszeit. Die Künstler*innen sind in dieser Zeit eingeladen, die Infrastruktur des Tanzhauses zu nutzen, um an ih-

rem Werk zu arbeiten. Die Residenzen dauern meist zirka zwei Wochen und werden abgeschlossen durch ein sogenanntes öffentliches Sharing. Dieses bietet den Künstler*innen die Möglichkeit, ihre Arbeit einem interessierten Publikum zu präsentieren und erstes Feedback zu erhalten. Das Publikum wiederum kann in einem lockerem und unkompliziertem Rahmen Einblicke in verschiedene Stufen künstlerischer Schaffensprozesse erhalten – von der offenen Probe bis zur fertigen Aufführung. ■



Dana Michel.

(Foto: Fanny Trichet)

Residenzen und Sharingtermine Januar bis April

Malika Fankha und Valérie Reding
(CH/LU)
17. Dezember 2018 bis 6. Januar 2019

Simon Crettol (CH)
7. bis 20. Januar,
Sharing am 18. Januar, 18 Uhr

Dana Michel (CA)
11. bis 18. Januar,
Sharing am 18. Januar, 18 Uhr

Alexane Poggi CH
21. Januar bis 1. Februar

Lenio Kaklea (GR/FR)
4. bis 15. Februar,
Sharing am 15. Februar, 18 Uhr

Lucia Gugerli (CH)
4. bis 15. Februar,
Sharing am 15. Februar, 18 Uhr

GASTSTUBE°

Fleischlin, Galeazzi,
Liebmann (CH/BE/DK)
18. bis 22. Februar,
Sharing am 22. Februar, 18 Uhr

Owen Ridley-DeMonick und Jia-Yu
Chang-Corti (UK)
18. Februar bis 1. März,
Sharing am 22. Februar, 18 Uhr

Andrea Boll und Ivan Blagajevi (CH)
25. Februar bis 15. März,
Sharing am 15. März, 18 Uhr

Jen Rosenblit und Li Tavor (US/DE/CH)
4. bis 15. März,
Sharing am 15. März, 18 Uhr

Tyler Matthew Oyer (US)
25. März bis 7. April,
Sharing am 5. April, 18 Uhr

Redaktioneller Beitrag von

TANZHAUS ZÜRICH

Wasserwerkstrasse 129
8037 Zürich
info@tanzhaus-zuerich.ch
044 350 26 10
www.tanzhaus-zuerich.ch

Der verlorene Sohn

Im Herbst 1851 verstarb Martin Fritschi. Der Schicksalsschlag traf die Gemeinde sehr.

..... Martin Bürlimann

Seine Kanone weckte die Gemeinde in aller Herrgottsfrühe. Lehrer Weber hatte die «Fritschi-Kanone» geordert, damit niemand die erste Schulreise verpassen sollte. Die Schüler waren mit dem Wunsch an ihn getreten, ob wieder einmal ein Jugendfest veranstaltet werde, worauf die Schulpflege traktanderte: «Bestimmung einer der Schuljugend zu veranstaltenden Freude durch ein Jugendfest oder durch einen Ausflug». Lehrer Weber empfahl eine Reise ins Herz der Schweiz, worauf die Schulpflege beschloss, eine Schulreise nach Luzern zu organisieren.

Damals verkehrten die neuen Dampfbahnen in der Schweiz; die Spanisch-Brötlibahn als erste 1847 und seit 1856 brauste die Nordostbahn durch Wipkingen. Lehrer Weber rekonozitierte und wählte das «Schützenhaus» als Reiseziel. Offeriert war ein Mittagessen mit Suppe, Rindfleisch und Gemüse für 70 Rappen, dazu einen halben Schoppen «Hitzkircher» für 15 Rappen pro Schüler, «in nützlicher Mischung mit Wasser».

Schlossermeister Rudolf Fritschi weckte also die Gemeinde am Montag, 22. August 1864 um drei Uhr in der Früh mit seiner Böllerkanone. 160 Schüler und 50 mitreisende Eltern besammelten sich beim Kirchlein und marschierten zügig zum Hauptbahnhof, wo der Zug nach Luzern um 5 Uhr losfuhr. Die Fahrt nach Luzern führte durch die neu eröffnete Linie über Affoltern am Albis. In Luzern besuchte man die Hofkirche, ass im «Schützenhaus» zu Mittag, besuchte das Löwendenkmal und das «Gütsch», bis am frühen Abend der Zug nach Zürich wieder losfuhr.

Fritschi-Familie

Es war die Zeit der Männerchöre und Turnvereine. Nach dem liberalen Umbruch um 1848 standen die Zeichen auf Föderalismus, Eigenständigkeit und Freiheit. Die bekannten Wipkinger Geschlechter wie Siegfried, Rüttschi, Hotz, Laubi und Fritschi trugen wesentlich zum politischen und gesellschaftlichen Gedeihen der Gemeinde bei.



Der Dorfkern der Gemeinde Wipkingen um 1895.

(Foto: Baugeschichtliches Archiv BAZ / Sammlung Sutter)



Die Familie Fritschi wohnte im 19. Jahrhundert in den Häusern der späteren Druckerei Siegfried im alten Dorfkern (Nr. 4), da wo heute die Höneggerstrasse 51 steht (Zeichnung: Lori)

1 Wipkingerbrücke / 2 Anker / 3 Röschibachhäuser / 4 Druckerei Siegfried, vormals Fam. Fritschi / 5 Neuhof: Schwanenapotheke, Bierhalle zum Neuhof / 6 Tanzsaal Neuhof / 7 Inseli / 8 Kehlhof / 9 Gelbes Haus / 10 Alte Kirche Wipkingen.

Fast alle Männer waren Mitglied in der Schützengesellschaft, im Turnverein oder im Männerchor (siehe «Wipkinger» vom Dezember 2017). Die Frauen führten wesentliche Rollen in den Samariternvereinen, in der Kirche, in der Kindererziehung und im Finanziellen (siehe «Wipkinger» vom September 2016). Die Schlosserwerkstatt der Familie Fritschi stand im alten Dorfkern, dort wo der Inselweg in die Höneggerstrasse einbog. Vater Fritschi stammte aus Flaach, kaufte 1825 die Liegenschaft von Rudolf Siegfried am Röschibach und errichtete eine Schlosserei gegenüber der Druckerei Siegfried. Der ältere Sohn Martin war Pontonier-

wachtmeister, der jüngere Rudolf Artillerist. Vater Jakob Fritschi und seine beiden Söhne Rudolf und Martin galten als wackere Berufsleute. Beide waren in der Schlosserei berufstätig.

Rudolf Fritschi wurde beschrieben als «ein sorgfältiger und kunstreicher Meister in seiner Berufsarbeit, ein begeisterter Freund des Gesanges, in Gesellschaft in seiner stillen Weise sich selbst ganz vergessend in Hingebung an andere». Er war zudem ein geschickter Waffenschmied und baute mit seinem älteren Bruder Martin in der Werkstatt eine Kanone, die sie an der «Landwirtschaftlichen und Industrieausstellung» in Wipkingen

ausstellten. Bei Festen, dörflichen Anlässen und bei Grümpelschiessen feuerten sie mächtige Böllerschüsse aus ihrer Kanone ab. Rudolf Fritschi installierte auch den Ofen in der alten Kirche.

Ein tragischer Unfall

Martin Fritschi, der ältere Bruder, heiratete im Sommer 1851. Im August desselben Jahres rückte er in die Pontonierschule Thun ein. Am 1. September erlitt er einen tragischen Unfall: Beim Schlagen einer Brücke kippte ein Ponton, er verstrickte sich in ein Seil, fiel in den Fluss und wurde unter Wasser ge-

..... Schluss auf Seite 30

Schluss von Seite 29

Der verlorene Sohn

rissen. Erst nach Tagen fand man seine Leiche weit flussabwärts. Man bestattete Martin Fritschi auf dem Thuner Friedhof.

Pfarrer Felix Pfister hielt am 5. Oktober in der Kirche an der Limmat einen Gedenkgottesdienst mit einer angemessenen Feier auf dem Totenacker. Die Kirchgemeinde spendete dem Verunfallten ein kleines Denkmal auf dem Friedhof mit dem Sinnspruch:

*«Im Vaterlandsdienst beflissen
hat dich der Strom
uns schnell entrissen,
Als Waffenbrüder widmen wir
dem Verewigten
dies Denkmal hier.»*

Im folgenden Frühling gebar seine Frau ein Töchterchen. Die Gemeinde widmete dem verstorbenen Bürger eine Gedenktafel, welche an der Vorderseite der Kirche angebracht wurde.

*«Dem Andenken des am
1. September 1851 im Eidg. Militärdienste in Thun in der Aare
verunglückten Pontonier
Wachtmeister Martin Fritschi.
Ruht auch Deine Hülle nicht in diesem Raume,
In den Herzen Deiner Freunde lebst Du dennoch fort.
Freudig finden nach entschwundenem Erdentraume,
Dich die Gattin, und die Lieben dort.»*
(Quelle: Nachlass Jakob Frei, Stadtarchiv)



Die Gedenktafel für den 1851 verunfallten Martin Fritschi, angebracht an der Seite des alten Kirchleins. (Zeichnung Lori)

Nichts vermittelt Geschichte so gut wie Erzählungen von echten Zeitzeugen. Aus diesem Grunde veröffentlichen der «Wipkinger» Auszüge aus den Erinnerungen von Ernst Häusler Senior, Zeit seines Lebens Anwohner und «Fan» der Breitensteinstrasse.

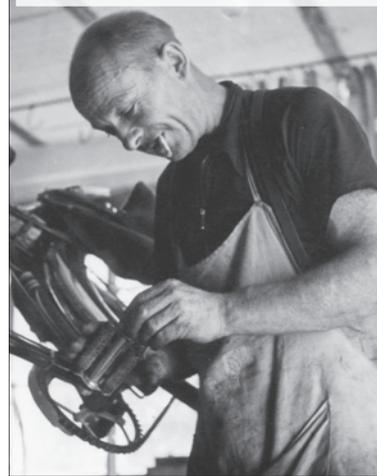
«Meine Strasse. Das klingt recht überheblich, so als ob ich ihr Besitzer wäre. Dabei bin ich ja auch nur einer der vielen, die an ihr wohnen und

noch wohnen werden. Denn ich hoffe, auch noch den kurzen Rest meines Lebens hier verbringen zu können, an meiner Strasse. Weil ich sie liebe wie ein braves kleines Kind seine Mutter liebt, anhänglich und vertrauensvoll.

Was mich so sehr an diese Strasse bindet, hat seine Gründe: Ich wurde hier im Haus Nummer 61 im Oktober 1908 geboren und wohnte dort 74 Jahre lang, ausser weniger Jahre anderswo, bis ich dann gezwungen war, ins Nachbarhaus Nummer 67 umzuziehen. Somit habe ich praktisch mein ganzes langes Leben an ihr zugebracht, denn ab 1. April 1941 begann im Werkstattanbau auch geschäftlich mein Domizil an dieser Nummer, als Kleingewerbebetreiber in der Velo- und Motorradbranche. Eine Reihe glücklicher Umstände hat es mir somit erlaubt, der am längsten an dieser Strasse wohnhafte Mitbürger zu sein, was ich als besondere Gunst des Schicksals betrachte, wenn ich an die vielen denke, die gezwungen wurden und noch werden, ihre geliebte Umgebung zu verlassen. (...)

Einst muss ein breiter Stein an ihr gelegen haben, woher sie auch ihren Namen bekam: Breitensteinstrasse. Das ist sehr lange her, und wo er genau lag, könnte mir wahrscheinlich auch niemand sagen, dieser sagenhafte Stein. Für mich hat dieser Name einen magischen Klang, und wenn ich ihn schreibe oder an den Strassenschildern lese, kommt er mir vor wie ein Zauberschlüssel zu einem verborgenen Schatz. Es könnte nun den Anschein erwecken, dass die magische Kraft ihres Namens und die Strasse es mir schwermacht hätte, mich je für längere Zeit von ihr zu trennen, gleich einem Dorfbewohner, der aus Angst

Ernst Max Häusler bei der Arbeit in seiner Werkstatt an der Breitensteinstrasse 67 in den 40er-Jahren.



vor der Fremde und Heimweh seine Heimat nie weit verlässt. Nein, das Gegenteil war der Fall, was man als paradox bezeichnen könnte, wenn man vergisst, dass eine Durchgangsstrasse zwangsläufig auch die Sehnsucht nach Fremde weckt in einem Menschen voller Träume, Fantasie und Unternehmungslust. So ist es begreiflich, dass

zwei Seelen in meiner Brust sich seit meiner Kindheit im Widerstreit befanden: Die Lust am Reisen und die Liebe zu meiner Strasse, die meine engste Heimat ist. Stets war ich von Glück erfüllt, und Zufriedenheit, wenn ich ihren Namen und ihre Häuser wieder sah. (...)

Es war aber nicht allein mein tiefes Heimatgefühl, das uns an das Haus Nummer 61 und unsere Wohnung fesselte, sondern es hatte auch ökonomische Gründe. Wir zahlten nämlich den uns von der städtischen Liegenschaftsverwaltung unter die Nase geriebenen niedrigsten Mietpreis sämtlicher ihr gehörender Wohnungen, der zuletzt 1982 78 Franken betrug. Da ist begreiflich, dass Komfort hier ein Fremdwort war. In kalten Wintern lief das Abwasser im Schüttstein nicht ab, weil es im Rohr gefror, im Sommer kam die Wohnung unter dem Estrich einer Sauna gleich, und bis zum WC im Vorraum ausserhalb der Wohnung musste man aus jedem Raum zuerst fünf Türen passieren. Aber die Riesenwohnung war romantisch wie eine alte Burg. Nebst kleiner Küche, vier Zim-

Meine Strasse:

mern plus zwei Schlafstätten für Untermieter und fünf kleinen und grossen, abgeschragten Nebenräumen, glich das Ganze fast einem Gespensterhaus. (...)

Vor den erwähnten Häusern vorn links der Strasse befand sich der Friedhof Wipkingens, bevor er zu einem Gemüsepflanzplatz umfunktioniert wurde, von einem altersgrauen Gemäuer und Friedhofgebüsch umsäumt, vor dem ein blechernes Pissoir stand. Das Einzige, was von allem übrigblieb, ist meine Erinnerung daran und ein dazugehöriger Bubenstreich. Als der Friedhof aufgehoben wurde, kamen Schädel zutage, und wir Buben machten uns einen Sport daraus, nachts mit ihnen zu «Tschuten». Vor solchen hatten wir Lümmel eben weder Furcht noch Respekt. (...)

Dem Seidenbaron Sieber gehörte fast alles Gelände rechts und links der Strasse, soweit es noch unüberbaut war. Einmal fand ein grosses Fest in einem ebensolchen Zelt unterhalb der Villa statt, zu dem die Nachbarn als arme

Schlucker natürlich nicht eingeladen wurden. Was uns Sieber nicht schenkte, haben wir Kinder, natürlich die mutigen nur, uns selber geholt, nämlich Trauben aus seinem grossen Rebberg, der bis an meine Strasse reichte, aber hinter einer sehr dichten Hecke lag, die nicht leicht zu durchdringen war, und teilweise heute noch zu sehen ist. Zur «Wümmet» war Alt und Jung natürlich eher erwünscht. (...)

Der unbestrittene Spielplatz der Kinder war bevorzugt die Strasse. «Röiflen», «Seili gumpen», Hüpfen, Ballspiele und «Tschuten» waren Trumpf. Man badete auch gern und durchschwamm die damals noch saubere Limmat, oder wusch die Füsse im Wasserstrahl des pferdegezogenen Spritzenwagens an heissen Sommertagen. Winters lief man Schlittschuh auf der vereisten Strasse oder schlittelte auf der grossen Wiese rechts der Strasse und im steilen Waidfussweg zwischen Höngger- und Breitensteinstrasse. (...)

In einigen Häusern bis nahe dem Waidfussweg hat es an Läden und Kleingewerben wahrlich nicht gefehlt. Der Reihe nach befand sich

Ein Zeitzeuge erzählt



Ernst Max Häusler mit Ehefrau Elsa und Motorrad MGC im Hafen von Barcelona, 1933.

Haus an der Breitensteinstrasse 61. In diesem Haus wurde Ernst Max Häusler Senior 1908 geboren. (Fotos: aus dem Archiv der Familie Häusler)



zuoberst die Filiale der Lebensmittelfirma Simon, aus der dann die Discountkönigin Denner entstand. Hier musste mein Büblein Ernstli mit einem Tessinerkrätzli den Postpub machen. Das habe ich schon viele Jahre zuvor auch getan, wenn ich täglich im übernächsten Laden lange Zeit für den Glasermeister Herber Ormond-Stumpfen und Bauernschüblig für seinen «Znüni» holen ging, mit einem «Batzen» belohnt. (...) Im Haus wo jetzt die Ampèrstrasse abzweigt, befand sich einst eine lärmige, gut frequentierte «Tschinggenbeiz» mit elektrischem Klavier. In einem grossen Kellerraum spielten Kinder im Halbdunkel Pantomimen gegen fünf Rappen Eintrittsgebühr. (...) Um die Instandhaltung des Schuhwerks bemühten sich redlich zwei «Schueni», einer nebst der Italienerbeiz, der andere in einem der nachfolgenden Häuser. Der erste war Italiener, taubstumm, mit Mussolini-Gebärde, der andere Preusse und fanatischer Hitler-

Fan. Das waren begehrte Leute, denn damals waren Schuhe noch kein Wegwerf-Konsumprodukt. Ihre Brotgeber aber waren mehrheitlich wir biedereren Schweizer. (...) Bald wurde endgültig Ladenschluss, aber nicht nur an meiner Strasse, die grosse Ladensterbezeit begann. Heute besteht nur noch einer rechts vorne an der Strasse, Nähe Wipkingerplatz. Auch das Abfuhrwesen ist nicht mehr, wie es einst war. Der hölzerne Wagen, beidseits mit Behältern, läutete sein Kommen mit einer Glocke an, und die blecheren Ochsenkübel machten beim Entleeren Verkehrslärm besonderer Art. Sehr unappetitliche Arbeit hatten die Kübelmänner zu verrichten, wenn sie die Ausscheidungen der Bewohner in grossen Kübeln auf dem Rücken zum Kübelwagen trugen, weil es noch keine Wasserspülung und Abwasserleitungen dieser Art gab. Wir im Haus Nummer 61 hatten es besser, indem der Unrat zur be-

gehrten «Gülle» wurde, die, aus einer grossen Jauchegrube geschöpft, zu den nahen Gärten gelangte. Ja ja, in Sachen Hygiene war man nicht so übertrieben zimperlich wie heute. (...) An der, wie ich schätze, nur circa 800 Meter langen Strasse richteten sich in den insgesamt fünf aufgegebenen Läden immer wieder Gewerbetreibende ein, die hier erfolgreich zu existieren hofften und hoffen, was nicht immer gelang. Die unsichtbaren Pleitegeier kreisen halt auch über dem Breitenstein... (...)

Während des ersten Weltkrieges wurde an meiner Strasse eine Wurstfabrik namens «Famos» eröffnet, von den Anwohnern kurz «Famosi» genannt. Seit Jahren dient die Baute, erweitert, verschönert und modernisiert, als Lagerhaus für aus Deutschland mit Riesenlastern herbeigeschafften Waren mir unbekannter Art. Nach und neben der «Famosi» entstand ein jetzt noch stehendes, grosses, zinsgünstiges Mehrfamilienhaus. Hingegen verschwand die Glaserei und Fensterfabrik Herber, die nach Oetwil an der Limmat emigrierte. Ihre Stelle nimmt jetzt ein grosses Wohn- und Geschäftsgebäude ein, in dem die Verpflegungsautomatenbau und -Vertriebsfirma «Selecta» siedelt. Aus all den aufgelisteten Gewerbe-Fabrik- und Handelsbetrieben geht hervor, dass diese Strasse eine sehr ausgeglichene Durchmischung von Wohn- und Arbeitsstätten schon seit meiner frühes-

ten Jugend aufwies, wie es mancherorts wünschenswert wäre, um die Pendlerströme einzudämmen. (...)

Zwei auffällige Sonderlinge befahren sozusagen als Unikum seit Jahren meine Strasse: Ein seltsames, besonders leises, schon 23 Jahre altes Motorrad namens «Vélocette», aus England stammend, und sein über 76-jähriger Lenker, ein verrunzelter Zwerg, der wie der Unterzeichnende, Ernst Häusler Senior heisst.»

Das Originaldokument wurde der «Wipkinger Zeitung» von Ernst Häusler Junior zur Verfügung gestellt. Inzwischen selbst ein «alter Mann» – seine Worte – wolle er den neuzugezogenen Wipkinger*innen dieses spannende Zeitdokument nicht vorenthalten. Er lebt und arbeitet heute noch an der Breitensteinstrasse, erst an der Hausnummer 61, dann 40 Jahre im Nebenhaus Nummer 67 und seit 2016 nun auf der gegenüberliegenden Strassenseite im Haus Nummer 58. Seit 1973 ist er Importeur der englischen CCM-Motorräder. «Wenn ich mit meinem Motorrad oder Auto mit 30 km/h durch die Breitensteinstrasse rolle und die Neubauten bestaune, wird mir der ewige Wandel von Zeit und Raum bewusst. Oft erinnere ich mich dann an meine acht Polizeibussen, die ich von 1952 bis 1956 beim Velofahren erhalten habe. Heute sind die Velofahrer daran, die Stadt zu erobern.» ■

Kinderkrippe in Wipkingen: Wir sind für Ihre Kinder da!



Kinderkrippe Zauberhimmel

Uhlandstrasse 6
8037 Zürich
Telefon 044 271 8037
Mobil 076 340 8037

www.zauberhimmel.ch

Budgetdebatte – das unbekannte Wesen

Der Gemeinderat befindet in diesen Tagen über den Gebrauch unserer Steuern. Befassen wir uns damit!

..... Ronny Siev

Kaum ist der Samichlaus mit der Fitze zurück in den Wald gezogen, kann der Gemeinderat sie der Stadtregierung zeigen. Dann findet im Gemeinderat der Höhepunkt des Jahres statt: die Budgetdebatte. Es handelt sich dabei um eine mehrtägige, teils hochemotionale Diskussionsrunde, wo um die Verwendung unserer Steuergelder gestritten wird. Die guten Zahlen für 2019 wecken auf allen Seiten Begehrlichkeiten. Obwohl sich jeder über das eigene Geldausgeben Gedanken macht, befassen sich die wenigsten Stadtzürcher mit den Ausgaben der Stadtverwaltung. Deshalb möchte ich den Prozess und die Debatte hier etwas näherbringen.

Ein langer Prozess

Nach den Sommerferien legte die Finanzverwaltung dem Stadtrat das Budget vor. Nachdem dieser einige Veränderungen vornahm, veröffentlichte er das bereinigte Budget im September. Alle Gemeinderäte erhielten dann drei dicke Bücher voller Zahlen zur Durchsicht. Insbesondere die vorberatende Rechnungsprüfungskommission (RPK) machte sich

Dicke Post: Das Budget der Stadt Zürich führt wie immer zu Diskussionen. (zvg)



nun an die grosse Arbeit. Der Stadtrat geht im Budget von einer weiterhin guten Konjunktur und einem Wirtschaftswachstum von zwei Prozent für das kommende Jahr aus. Er rechnet demnach auch mit höheren Steuereinnahmen. Es ist deshalb kein Wunder, dass die Verwaltung weiterwachsen soll und eine Erhöhung der Personalkosten um 45 Millionen budgetiert wurde.

11 000 Franken Nettoverschuldung pro Einwohner

Insgesamt weist das Budget 2019 Einnahmen von 8,787 Milliarden Franken und Ausgaben von 8,746 Milliarden und somit ein Plus von 40,4 Millionen Franken aus. Eine interessante Kennzahl ist die Nettoverschuldung pro Einwohner: sie beträgt neu 11 000 Franken. Speziell ist dieses Jahr, dass erst-

mals ein neuer Kontenplan nach dem harmonisierten Rechnungslegungsmodell 2 (HRM 2) in allen Gemeinden des Kantons Zürich zum Zuge kommt. Die reibungslose Umstellung ist für alle Beteiligten eine grosse Herausforderung. In einer ersten RPK-Lesung im Oktober wurden von den 125 Gemeinderäten insgesamt 488 Fragen gestellt und von der Verwaltung beantwortet. Eine zweite Lesung folgte im November. Der Zugang zum sogenannten RPK-Tool ermöglicht es den Gemeinderäten, alle Antworten einzusehen. Denn jetzt beginnt die eigentliche Arbeit. Alle Fraktionen müssen Anträge diskutieren und einreichen und natürlich auch zu Anträgen der anderen Fraktionen Stellung beziehen. Dieser Prozess wird meistens an freien Samstagen durchexerziert. Der ganze

Prozess wird von den Mitgliedern der RPK geleitet. Sie sind die wahren Helden und Showmaster des Budgets und können sich des Respekts aller Ratsmitglieder sicher sein.

Die eigentliche Debatte findet am 12., 14. und eventuell 15. Dezember im Rathaus statt und ist öffentlich zugänglich. Einen Besuch kann ich allen Leserinnen und Lesern ans Herz legen. Man kann davon ausgehen, dass es aufgrund der Mehrheitsverhältnisse im Gemeinderat zu keinen schmerzhaften Sparanstrengungen kommen wird. Trotzdem ist das verbale Ringen um Mehrheiten bestes Polittheater.

Steuerfuss? Löhne? Investitionen!

Aufgrund der guten Konjunktur werden dieses Jahr wohl zwei Forderungen im Zentrum stehen. Eine Ratsseite wird eine Reduktion des Steuerfusses verlangen, die andere eine Erhöhung der Entlohnung der städtischen Angestellten vorantreiben wollen.

Die grünliberale Fraktion geht einen anderen Weg. Unserer Meinung nach ist dies der beste Zeitpunkt, um Investitionen zu tätigen. Die tiefen Zinsen erlauben es der Stadt derzeit, sich zu aussergewöhnlich günstigen Konditionen zu finanzieren. Diese Investitionen sollten in einer wachsenden Stadt in einen nachhaltigen Infrastrukturausbau gesteckt werden. Weiter gilt es, der ganzen Bevölkerung dieselben Chancen zu bieten und endlich die von den Grünliberalen schon lange geforderte Digitalisierung voranzutreiben. Diese Ziele werden wir auch über die Budgetdebatte und den Jahreswechsel hinaus weiterverfolgen. ■

Redaktionelle Beiträge von

glp

Grünliberale Partei Kreis 6&10
c/o Armin Eberle
Zurlindenstrasse 134, 8003 Zürich
www.kreis6und10.grunliberale.ch

Start in den Kantonsratswahlkampf



Die Top-Kandidaten der glp 6/10 Kantonsratsliste von links nach rechts: Ronny Siev, Daniela Güller, Simone Hofer, Danny Häuptli (bisher), Manuel Frick und Florine Angele. (zvg)

Am 24. März 2019 finden die Kantons- und Regierungsratswahlen statt. Die glp 6/10 hat sich zum Ziel gesetzt, neben dem bisherigen Danny Häuptli einen zweiten Sitz in unserem Wahlkreis zu ergattern. Die Kantonsratsliste, die an der letzten Mitgliederversammlung verabschiedet worden ist, besteht aus jungen, sympathischen, hochmotivierten und äusserst kompetenten Kandidatinnen und Kandidaten. Man wird sie schon bald auf den Plätzen und Strassen der Kreise 6 und 10 politisierend antreffen. Wir freuen uns sehr auf den Wahlkampf und auf den Kontakt mit Ihnen! ■

Ronny Siev

Mit einer starken Liste in die Kantonsratswahlen

Die Alternative Liste (AL) ist seit vier Jahren mit einer eigenen Fraktion im Kantonsrat präsent. Als Fraktion konnten wir in den vergangenen vier Jahren zusammen mit Verbündeten Akzente in der Gesundheitspolitik (Erhöhung Prämienverbilligungen, Stärkung der hebammengeleiteten Geburtshilfe), in der Verkehrspolitik (Stärkung des öffentlichen Verkehrs) und in der Gleichstellungspolitik (Einsatz für bezahlbare Tagesschulen und für einen griffigen Gleichstellungsartikel) setzen. Und wir haben uns immer wieder für die Stärkung der Grundrechte eingesetzt.

In der kommenden Legislatur werden wichtige Weichen in der Kultur- und Gesundheitspolitik gestellt. Wir möchten nicht nur ein paar «Brösmeli» für die Kultur aus dem Lotteriefonds, sondern auch eine verlässliche und grosszügige



Fünf der neun Kandidierenden der Alternativen Liste (AL) für den Wahlkreis IV (Kreise 6 und 10) wurden beim Bahnhof Letten aufgenommen. Es sind dies von links nach rechts: Patrik Maillard, Regula Bochsler, Andrea Leitner, Judith Stofer (bisher) und Caspar Wellmann. (Foto: Christine Bärlocher)

Finanzierung der Kultur aus dem ordentlichen Budget. Wir wollen keine Gesundheitspolitik, die den Privaten in die Hände spielt und jährliche Prämienhöhungen zur Folge hat. Weiter braucht es neue Ansätze in der Verkehrs- und Bildungspolitik. Fussgängerinnen, Fussgänger und Velofahrende sollen ins Zentrum rücken, und der öffentliche Verkehr muss innovativer und bezahlbarer werden. Bildung muss für alle zugänglich sein. Wir müssen den aktuellen Trend stoppen, dass je länger je mehr für Bildungsangebote kostendeckende Beiträge erhoben werden. Kurz und gut: wir wollen einen solidarischeren Kanton Zürich. Um dies zu verwirklichen, müssen wir zusätzliche Sitze gewinnen. Die AL tritt darum in allen Wahlkreisen mit Listen an, welche die Vielfalt unserer Gesellschaft abbilden. ■

Neues Wassergesetz: zurück an den Absender

Der Kantonsrat hat ein neues Wassergesetz verabschiedet, das einseitig Bauern und Grundeigentümer privilegiert, den Gewässerschutz verwässert, Seeuferwege verhindert und das Trinkwasser privatisiert. Eine sehr breite Allianz aus Umweltverbänden und Parteien hat das Referendum ergriffen. Am 10. Februar 2019 kommt es zur Abstimmung.

2011 ist auf eidgenössischer Ebene das revidierte Gewässerschutzgesetz in Kraft getreten. In diesem Sommer ist der Kanton Zürich nachgezogen und hat dem Kantonsrat ein neues Wassergesetz vorgelegt, in dem der Schutz und die Nutzung von Wasser und Gewässern neu in einem Gesetz geregelt werden soll. Leider hat die Mehrheit des Kantonsrates (CVP, EDU, FDP und SVP) den guten Entwurf des Regierungsrates für ein neues Wassergesetz so verunstaltet, dass eine breite Allianz aus Umweltschutzverbänden und Parteien (AL, BDP, EVP, GLP, Grüne und SP) das Referendum dagegen ergriffen hat.

Es sind vor allem drei Gründe, die gegen das neue Wassergesetz sprechen.

Verwässerter Gewässerschutz

Gesunde und naturnahe Gewässer beherbergen unzählige Tier- und Pflanzenarten, liefern Trinkwasser, schützen vor Hochwasser und dienen uns allen zur Erholung. Doch das neue Wassergesetz schwächt den Schutz der Bäche, Flüsse und Seen: Giftige Pestizide können weiterhin in Gewässernähe gespritzt werden. Neue Gebäude sollen möglichst nah am Wasser stehen dürfen. Die Befreiung von Bächen aus Röhren und Schächten wird erschwert und die Renaturierung von Flüssen gezielt behindert. Das alles gefährdet die Wasserqualität und bedroht viele Fische, Krebse und andere Tier- und Pflanzenarten.

Verhinderung von Seeuferwegen

Gemäss Bundesgesetz müssen «See- und Flussufer freigehalten werden», so dass die Bevölkerung Zugang zu Gewässern hat. Doch das neue Wassergesetz legt dem jeden nur erdenklichen Stein in den Weg. So wurde die Formulie-

rung, dass der öffentliche Zugang zu Flüssen und Seen zu erleichtern sei, von der Kantonsratsmehrheit aus dem Gesetz gestrichen. Weiter wurde jede Erwähnung von öffentlichen Interessen im Zusammenhang mit der Ufernutzung aus dem Gesetzestext entfernt. Private Grundeigentümer sollen weiterhin privilegiert bleiben, mit dem neuen Gesetz sogar noch mehr Privilegien erhalten. Damit wird schlussendlich ein Zürichsee-Uferweg verhindert.

Es sind vor allem drei Gründe, die gegen das neue Wassergesetz sprechen.

Privatisierung Trinkwasser

Das Filetstück des neuen Wassergesetzes, geht es nach der Kantonsratsmehrheit, ist die Öffnung der Wasserversorgung für Private: Konzerne können sich neu in die öffentliche Trinkwasserversorgung einkaufen. Die Regierung wollte das verbieten und nur die alten privatrechtlichen Wassergenossenschaften weiterhin zulassen (§107). Beispiele im Ausland zeigen, dass mit der Privatisierung der Wasserversorgung die Sicherheit und Qualität der Trinkwas-

serversorgung auf dem Spiel steht und schlussendlich nur Nachteile für die Bevölkerung hat. Die Anlagen werden vernachlässigt, die Preise steigen, die Wasserqualität leidet – und die Angestellten sind der Willkür von Investoren ausgesetzt. ■



Judith Stofer, Kantonsrätin AL

Redaktionelle Beiträge von

AL
Alternative Liste

Alternative Liste
Judith Stofer, 8037 Zürich
E-Mail: jstofer@gmx.ch

Ein zuweilen elendes Spiel

Politik ist ein vielseitiges Geschäft. Sie kann spannend, lustvoll und manchmal auch extrem frustrierend sein.

Die Aussagen unserer Kandidierenden warum sie politisch aktiv sind, ähneln sich: Nicht nur die Faust im Sack machen, sich engagieren, etwas bewirken wollen... Das klingt etwas anstrengend. Politik ist aber auch ein Spiel, mal mit besseren, mal mit schlechteren Karten. Wie gestalten wir ein neues Taxi-, Hunde- oder Jagdgesetz? Und braucht es das unbedingt? Wer die überzeugenderen Argumente hat, gewinnt das Pingpong.

Manchmal aber kann höchstens noch von einem unwürdigen Spiel die Rede sein. Wenn Menschen ausgegrenzt, ihnen gar grundlegende Rechte vorenthalten werden, dann schmerzt es nur noch. Die deutliche Ablehnung der sogenannten «Selbstbestimmungsinitiative» war ein Lichtblick, aber dass dies als «Erfolg» durchgeht, spricht Bände. Auch hierzulande und nicht zuletzt im Zürcher Kantonsrat werden zuweilen Entscheidungen gefällt, die der Bezeichnung «Rechtsstaat» spotten. Die Menschenrechtscharta der Vereinten Nationen ist diese Tage 70 Jahre alt geworden. Von Brüssel bis N'Zérékoré* wurde dem Jubiläum mancherorts mehr Beachtung zuteil als hier. Die Charta ist zwar nur eine Deklaration, aber völkerrechtliche Verträge konkretisieren sie. Und es gibt aktuelle Themen («Digitalisierung...»), die darin nicht auftauchen. Aber eine bessere Grundlage für das gesellschaftliche Zusammenleben gibt es kaum. Und damit Grundrechte nicht nur für Sonntagsreden taugen und nicht nur für die einen gelten, machen wir Politik.

* Stadt in Guinea, Westafrika



Peter Schneider, Kantonsratskandidat, Mitglied der Kreisschulbehörde

Warum machen sie Politik? Und was verbindet sie mit Zürich? In unserer Talkrunde beziehen die Grünen Spitzenkandidierenden für den Kantonsrat Position zu politischen Themen und verraten auch Privates.

Interview: Peter Schneider

Wieso möchtest du in den Kantonsrat?

Eticus Rozas: Ich möchte etwas bewegen. Ich bin es leid, den Status Quo hinzunehmen, ich möchte aktiv die Zukunft meiner Gemeinde, meines Kantons, meines Landes und meiner Welt mitgestalten.

Kathy Steiner: Einfach nur Jammern und Schimpfen passt nicht zu mir, darum: «Es gibt viel zu tun, packen wir es an.»

Jeannette Büsser: Weil ich unserem politischen System noch vertraue und doch den Eindruck habe, es werden oft nicht gesellschaftliche Interessen, sondern sehr persönliche vertreten. Weil Frauen mit meiner Lebensrealität kaum eine politische Stimme haben. Das muss sich ändern.

Welche Grünen Themen liegen dir ganz besonders am Herzen?

Jeannette: Rechtsstaatlichkeit, Gendergerechtigkeit, Nachhaltigkeit.

Eticus: Der Kampf gegen den Klimawandel sowie die Solidarität unter uns Menschen. Ich möchte eine Welt, in der alle Menschen frei leben können, ebenso wichtig ist es mir, dass wir diese Zukunft auf einem Planeten verbringen können, der bewohnbar ist. Die Lösung beider Probleme geht meiner Meinung nach Hand in Hand.

Kathy: Meine Herzensangelegenheit in der Grünen Politik ist der gesamtheitliche Bogen: ökologisch, sozial und solidarisch. Dieses zusammengeschnürte Päckli macht für mich die grosse Stärke der Grünen Politik aus.

Wo hat der Kantonsrat den grössten Einfluss auf das Leben in der Stadt oder speziell in Wipkingen?

Eticus: Der Einfluss des Kantonsrats auf das Quartier ist vielseitig. Um das prominenteste Beispiel gleich vorab zu nennen, ist der Kanton für das Projekt «Rosengartentunnel» verantwortlich.

Kathy: Der Transitverkehr durch die Stadt ist eine einzige Fehlplanung. Der Ersatz der Rosengartenstrasse durch einen Tunnel verhindert bessere Lösungen für viele Jahrzehnte. Die kantonale Raumplanung übergeht viel zu oft die Quartierinteressen und die wertvollen kleinräumigen Strukturen.

Jeannette: Ein Tunnel soll uns als «Rosengarten» verkauft werden? Wer kann noch im Quartier wohnen? Und wie werden Menschen durch Massnahmen des Sozialhilfegesetzes unterstützt, integriert und/oder observiert? «Airport-City» mit Auswirkungen auf Gehör und Atemwege? Schaut man von einem Bänkchen auf der Waid zur Stadt hinunter, werden abstrakte Entscheide des Kantons konkret sichtbar.

Gibt es einen Graben zwischen Stadt und Land und, wenn ja, womit würdest du ihn überbrücken?

Kathy: Für mich ist viel wichtiger, die gemeinsamen Werte und Ziele zu benennen, statt unsinnige Gräben herbeizureden. Völlig unabhängig von Stadt oder Land engagieren wir Grünen uns allesamt für eine intakte Umwelt und den sozialen Zusammenhalt.

Eticus: Es gibt einen Graben zwischen Stadt und Land, leider ist dieser sogar am Wachsen. Ebenso ist die Agglomeration als dritter Spieler zu berücksichtigen. Wichtig ist es, gegenseitiges Verständnis zu zeigen und Lösungen zu erarbeiten, die «Lebensraum»gerecht sind.

Jeannette: Der ist tief. Das Rezept:

Seitenwechsel – imaginär und konkret. Wir brauchen einander.

Warum wohnst du selber in der Stadt?

Kathy: Ich selbst bin auf dem Land aufgewachsen und lebe jetzt seit gut dreissig Jahren in der Stadt. Damit kenne ich die Vorzüge und Nachteile beider Lebensorte sehr gut. Am Leben in der Stadt schätze ich besonders die Vielfalt und Lebendigkeit.

«Es ist wie beim Jassen: Nicht aufgeben und weiterspielen!»

(Kathy Steiner)

Eticus: Weil ich hier geboren bin und mein Lebensmittelpunkt hier ist. Bisher zieht es mich «nur» zur Erholung aufs Land.

Jeannette: Weil ich nicht Autofahren kann und nicht Autofahren will. Grundsätzlich möchte ich dort wohnen, wo ich arbeite. Am liebsten gehe ich zu Fuss.

Und was könnte dich aus Zürich vertreiben?

Jeannette: Gentrifizierung, unbezahlbare Wohnungen und überall Konsumzwang.

«Puh, da müsste schon sehr viel schiegehen bis ich Zürich den Rücken zukehre.»

(Eticus Rozas)

Kathy: Wie schon gesagt, ich kenne die jeweiligen Vorzüge von Stadt- und Landleben und kann mir beides vorstellen. Es darf aber nicht sein, dass das Niveau der städtischen Mieten so hoch ist, dass sich immer mehr Leute diese nicht leisten können. Es sollte doch allen Menschen möglich sein, so und dort zu leben, wie sie es wünschen.

Eticus: Puh, da müsste schon sehr viel schiegehen bis ich Zürich den Rücken zukehre.



Kathy Steiner, Kantonsrätin

und die Badewanne

Auch wenn wir Sitze hinzugewinnen, eine rot-grüne Mehrheit wie in der Stadt wird es im Kantonsrat kaum geben: wie gehst du mit dem Frust um, wenn Eure guten Vorstösse keine Mehrheit finden?

Eticus: Ja, leider werden wir wohl kaum eine Mehrheit erreichen können. Dies bildet auch die aktuelle nationale Realität ab. Wir sind uns ja leider gewöhnt nicht immer zu den Siegern zu gehören. Ich denke aber, dass es wichtig ist, unsere Stimme, auch als Minderheit einzubringen und dazu gehört, mit dem Frust umzugehen, indem wir aktiv Stellung nehmen und Position beziehen.

Jeannette: Frustrationstoleranz ist eine Kernkompetenz in meinem beruflichen Alltag. Heute gibt es keine Mehrheit. Irgendwann vielleicht. Wenn es nicht vorher zu spät ist. Wir wissen nicht, welcher unserer Grünen Schmetterlingsflügel schläge schlussendlich einen Tornado auslösen wird. Nichts tun ist trotzdem keine Alternative.

Kathy: Es ist wie beim Jassen: Nicht aufgeben und weiterspielen!

Wo und wie erholst du dich am liebsten?

Kathy: Beim Wandern und Spazieren, in der warmen Badewanne, beim Gespräch und im Spiel mit meinen Liebsten und im Freundeskreis...

Eticus: Am liebsten erhole ich mich bei Familie und Freunden sowie in der Natur, am allerliebsten natürlich kombiniert. Ich esse ebenfalls fürs Leben gerne und kann beim Kochen richtig abschalten.

Jeannette: Zwischen zwei Buchdeckeln oder im Wasser.



Die Grünen Kandidierenden für den Kantonsrat im Kreis 6/10, v.l.n.r.: Jeannette Büsser, Kathy Steiner, Eticus Rozas, Kathrin Stutz, Jürg Rauser, Nora Bussmann Bolaños, Peter Schneider, Roland Hurschler, Laura de Baan. (zvg)

Gibt es ein Buch oder einen Film, das oder der dich besonders beeinflusst, oder gar dein Leben verändert hat?

Kathy: Viele Bücher haben mich gefesselt und berührt, ganz spontan kommt mir «Hannas Töchter» von Marianne Fredriksson in den Sinn – drei Frauen, drei Generationen, eine Familie.

Jeannette: «Hotel Ruanda» habe ich mehrmals gesehen. 1994 war ich 21. Grausame News in der Tagesschau, absolute Ohnmacht. Wo liegt die Verantwortung des Einzelnen? Meine? Seitdem frage ich mich dies immer wieder. Mit 16 lernte ich die Bücher von Erich Fromm kennen. Ich habe sie wohl alle gelesen und seither an mir selbst und in der Gesellschaft beobachtet, wie Kapitalismus und Politik den Charakter der Menschen beeinflussen. Was fördert das Gute, was gibt dem Schlechten im Menschen Nahrung? Viele meiner Vorstellungen und Ideen

haben ihren Ursprung in Fromms Gedankengut.

Was möchtest du nebst dem Kantonsrat sonst noch machen oder erreichen im Leben?

Eticus: Politisch gesehen ist mein nächstes Ziel sicherlich der Kantonsrat. Wie weit der Weg noch gehen kann, darüber zerbreche ich mir den Kopf momentan noch nicht. Privat habe ich letztes Jahr geheiratet und freue mich darauf, diesen Weg weiter zu gehen.

Jeannette: Gleichmut, Suffizienz – und Halleluja von Leonhard Cohen auf einem Cello spielen können.

Kathy: Konfuzius wird folgendes Zitat zugeschrieben: «Wähle einen Beruf, den du liebst, und du brauchst keinen Tag in deinem Leben mehr zu arbeiten.» Das nehme ich mir zu Herzen.

Was gefällt dir am Grünen Regierungsratskandidaten Martin Neukom?

Eticus: Mir gefällt seine überragende Kompetenz in klimapolitischen Fragen. Ebenfalls hat er stets eine klare sachliche Haltung, die sehr angenehm in den aktuell teils ziemlich hysterischen Zeiten ist.

Kathy: Martin ist gestreich, nett, geschickt und redegewandt – ganz

besonders gefällt mir sein trockener Humor, mit dem er schon so manche Kantonsratssitzung gewürzt hat.

Was wünschst Du dem Kanton Zürich zu Weihnachten?

Kathy: Ich wünsche dem Kanton Zürich viele zufriedene Menschen, die ihr gutes Leben auch zu schätzen wissen und zudem bereit sind, sich über den eigenen Tellerrand hinaus zu interessieren und zu kümmern!

Eticus: Schön wäre es wieder mal, weisse Weihnachten zu haben, das wird «dank» Klimawandel leider immer schwieriger.

Jeannette: Den fast 1,5 Millionen Menschen? Das Gefühl der Zugehörigkeit. Wir gemeinsam sind der Kanton Zürich. Wir gestalten, was ist. Auf der Strasse, als Nachbarin, bei der Arbeit, bei Abstimmungen und Wahlen und einige wenige auch im Kantonsrat. ■

«Wir wissen nicht, welcher unserer Grünen Schmetterlingsflügel schläge schlussendlich einen Tornado auslösen wird.»

(Jeannette Büsser)



Eticus Rozas, Kantonsratskandidat, Mitglied der Kreisschulbehörde



Jeannette Büsser, Kantonsratskandidatin, Mitglied der Sozialbehörde

Redaktioneller Beitrag von



Seminarstrasse 34, 8057 Zürich
Tel. 044 363 85 92
kreis6-10@gruenezuerich.ch
www.gruenezuerich.ch/kreis6-10

Politik gehört nicht hinter verschlossene Türen!

Im ganzen Kanton sind zurzeit Mitglieder der SP in den Quartieren unterwegs und suchen das Gespräch mit den Menschen. Auch in Höngg und Wipkingen klingeln wir an Haus- und Wohnungstüren, fragen die Bewohner*innen nach ihren Anliegen und hören zu. Was gehört im Kanton auf die politische Agenda? Was wünschen sie sich für das Quartier?

Natürlich sind nicht alle zu Hause. Manche haben auch keine Zeit. Und manchmal stören wir beim Mittagessen. Doch die Menschen an den Haustüren wimmeln uns nicht ab – im Gegenteil, oft freuen sie sich sogar richtig! Wir hatten viele gute Gespräche und bekamen wertvolle Inputs. Für uns bestätigt sich damit mal wieder eine ganz einfache Regel der Politik, die leider allzu oft vergessen geht: Wir müssen mit den Menschen reden, nicht über sie.

Dass so viele SP-Mitglieder mithelfen und in ihrer Freizeit unterwegs sind, um mit möglichst vielen Leuten ins Gespräch zu kommen, ist



Das zwanzigköpfige Kampagnenteam der SP macht Pause im Restaurant Nordbrücke, um die Antworten aus dem Quartier zu sortieren und sich für eine nächste Runde zu stärken. (Foto: Mathias Egloff)

kein Zufall. Uns ist es wichtig, dass Politik nicht hinter verschlossenen Türen in den Ratssälen stattfindet, sondern bei und mit den Leuten. Für alle statt für wenige!

Wer nicht zu Hause war und bei unserer Quartierumfrage noch mitmachen möchte: www.quartierumfrage.ch



Salomé Weber,
Kantonsratskandidatin SP

Das Wachstum steuern

Am 29. November hat die zweimonatige öffentliche Auflage des kommunalen Richtplans Siedlung, Landschaft, öffentliche Bauten und Anlagen geendet. Mit dem Planungswerkzeug werden wichtige Weichen für die Zukunft gestellt – auch in Wipkingen.

Wenn Zürich wächst – und das tut die Stadt seit den 1990er Jahren – ist das in erster Linie eine Chance. Eine Chance, die es zu nutzen gilt: Damit Zürich auch in Zukunft nicht nur grösser, sondern in vielen Bereichen sogar noch besser wird.

Mit einer weitsichtigen, ganzheitlichen Planung leisten wir einen wichtigen Beitrag. Indem wir aufzeigen, welche Gebiete für eine zusätzliche Entwicklung über die gültige Bau- und Zonenordnung hinaus prädestiniert sind. Dafür müssen zum Beispiel eine gute Erschliessung mit dem öffentlichen Verkehr und die Versorgung mit erneuerbaren Energien gewährleistet sein.

Mit der kommunalen Richtplanung werden aber auch die Voraussetzungen geschaffen, die für das städtische Leben so wichtigen Zentren und Freiräume auszubauen und zu verbessern. Und schliesslich gilt es heute vorzuzugestehen, damit auch in Zukunft genügend Schulraum zeitgerecht an den richtigen Orten in der Stadt zur Verfügung steht.

Auch wenn Wipkingen aufgrund der Hanglage und der Verkehrerschliessung kein Schwerpunkt der Verdichtung ist: Gerade rund um den Bucheggplatz gibt es durchaus Möglichkeiten für eine zusätzliche bauliche Entwicklung. Wie so ganz neue Qualitäten entstehen, sieht man dort etwa an der neuen Siedlung der Genossenschaft Waidberg.

Einen besonders hohen Stellenwert haben für Wipkingen im kommunalen Richtplan die Quartierzentren. Drei solche Zentren sind eingetragen: Der Wipkingerplatz, das Gebiet um den Röschibachplatz und der Bucheggplatz. Wo

es schon heute lebt und pulsiert, dort soll es auch in Zukunft so bleiben. Und an denjenigen Orten, wo noch Potenzial besteht, gilt es dieses auszuschöpfen: Mit belebten Erdgeschoss und besonders gut gestalteten privaten und öffentlichen Aussenräumen. Beim Schulraum geht es in Wipkingen namentlich um die Schulanlage Letten. Diese soll im Rahmen einer gemeinsamen Planung im Gebiet der bestehenden Sporthalle erweitert werden. Aber auch der Suchperimeter für eine neue Schulanlage Höngg reicht bis nach Wipkingen. Das zeigt: Eine weitsichtige Planung macht nicht an den Quartiergrenzen halt.



Stadtrat
Dr. André
Odermatt,
Vorsteher
Hochbaudepartement

Durch die
ROTE BRILLE

Mehrheit verpflichtet

Es ist nicht so, dass wir unterbeschäftigt wären in der Hochbaukommission. Im Gegenteil, grosse Projekte wie der Ausbau des Hochschulgebiets Zürich Zentrum fordern uns Milizparlamentarier*innen alles ab. Und jetzt noch der Siedlungsplan! Braucht es das wirklich?

Die Antwort haben wir indirekt bei unseren Quartierbefragungen von Tür zu Tür erhalten. Dort wurde der Verkehr konstant als eines der drängendsten Probleme von Wipkingen genannt. Damit beschäftigt sich der kommunale Richtplan im Verkehrsteil. Deshalb haben wir von der SP diesen Ball aufgenommen und lange und detailliert gearbeitet. 140 Anträge zu einem überwiegenden Teil zum Verkehr haben wir zum Schluss eingereicht.

Wir werden oft gefragt, was wir jetzt tun mit unserer neuen Mehrheit und Gestaltungsmacht im Gemeinderat. Um beim Beispiel zu bleiben: Die SP hat sich mit mehr Anträgen im Siedlungsplan eingebracht, als alle anderen Parteien zusammen. Auch unsere politischen Partner haben nach Kräften mitgewirkt.

Seit unserem Wahlsieg im März werfen uns vor allem die SVP und die FDP Arroganz der Macht vor. An sie sei in diesem Zusammenhang die Frage erlaubt: Was habt ihr beigetragen? In Anträgen zum kommunalen Siedlungsplan gemessen lässt sich sagen: nichts. Klar haben kleinere Fraktionen nicht dieselben Möglichkeiten wie wir, aber Gestaltungswille und Beteiligung an der Macht habe ich mir anders vorgestellt.

Mathias Egloff, Gemeinderat SP

Redaktionelle Beiträge von



Sozialdemokratische Partei
Zürich 10

Postfach 605, 8037 Zürich
info@sp10.ch, www.sp10.ch

Ein Untersträsser mit Herz für Wipkingen

Als Unternehmer und Familienvater aus Unterstrass habe ich eine enge Beziehung zum angrenzenden Wipkingen. Dieses Quartier gilt es wertzuschätzen und zu pflegen.

Kürzlich durchquerte ich Wipkingen in der Linie 33 zusammen mit meiner ältesten Tochter von meinem Wohnort bis zum Letzigrund-Stadion an den Fussballmatch. An diesem sonnigen Herbsttag zeigte sich der Charme des Quartiers ganz besonders. Aber auch im Sommer wird die hohe Lebensqualität deutlich, wenn meine Familie und ich praktisch täglich im Unteren Letten schwimmen gehen. Oder im Winter am Weihnachtsmarkt auf dem Röschibachplatz, und wenn wir in den versteckten Spezialitäten-Lädli und Secondhandshops herumstöbern, oder ein Konzert in einer der beiden Kirchen besuchen. Geschäftspartner und Freunde sind auch immer beeindruckt, dass es in einem Quartier ein so vielfältiges kulinarisches Angebot gibt. Damit das aber so bleibt, müssen wir dem Quartier Sorge tragen.

Lokales Gewerbe stützen

Als Gemeinderat der FDP ist es mir ein Anliegen, dass das lokale Gewerbe gestützt wird und nicht dem Behördenwahn verfällt. Leider erlebe ich es immer wieder, wie Schreibtischtäter in der Verwaltung, teilweise sogar ungewollt,



Sebastian Vogel und Familie. (zvg)

dem Gewerbe enormen Schaden zufügen. Oft gerade deshalb, weil sie die Situation vor Ort nicht gut genug kennen. Teilweise reicht schon die Verschiebung einer Tramhaltestelle oder eines Zebrastrreifens um 15 Meter, um Fussgängerströme so umzulenken, dass ein langansässiger Gewerbetreibender

mangels Laufkundschaft seinen Betrieb einstellen muss.

Beitragen zum städtischen CO₂-Ziel

Ich habe mich als Gemeinderat vehement für die Fernwärmeleitung Zürich Nord – St. Josefstrasse eingesetzt. Dadurch profitiert ganz konkret Wipkingen, wo sich so ziemlich alle Häuser an diese Leitung anschliessen können. Dies erlaubt den Wipkingerinnen und Wipkingern, auf kostengünstige Art und Weise einen wesentlichen Beitrag zur angestrebten 2000-Watt-Gesellschaft zu leisten.

Rosengartentunnel – er soll verbinden und nicht spalten

Mit dem von der FDP vorgeschlagenen Bau des Rosengartentunnels soll das Quartier Wipkingen wieder als einheitliches Quartier wahrgenommen werden. Höngg fängt nun mal nicht «ennet» der Rosengartenstrasse an und handkehrum gehört der Röschibachplatz nicht zu Unterstrass. Ich bin fest überzeugt, dass Wipkingen mit dem Bau des Rosengartentunnels noch mehr an Lebensqualität gewinnt. Was ich mir als Fussballer für Wipkingen ganz speziell noch wünsche? Etwas utopisch: Einen Fussballplatz im Quartier für den SC Wipkingen! ■

Sebastian Vogel, Gemeinderat und Kantonsratskandidat

Was es heisst, in einer Partei zu sein

Viele Bürgerinnen und Bürger reklamieren immer wieder in ihrem Umfeld oder auch gegenüber Politikern, dass es im einen oder anderen Gebiet der Politik oder Verwaltung nicht wunschgemäss läuft. Doch selbst aktiv werden, das tun leider die wenigsten. Am Beispiel der FDP wird aufgezeigt, was es heisst, Mitglied einer Partei zu sein. Eine Partei ist in der Schweiz föderalistisch organisiert, zuunterst ist die Kreispartei – ein Verein. Dieser erhebt Mitgliederbeiträge, von welchen er einen Teil der Bezirks-, der Kantonal- und der eidgenössischen Partei abgibt. Im Vergleich zu anderen Parteien sind bei der FDP Mitglieder- und Mandatsbeiträge nicht einkommensabhängig. Es zahlen alle jährlich den gleichen relativ bescheidenen Mitgliederbeitrag. Die meisten Mitglieder engagieren sich vorwiegend ideell, das heisst, sie zahlen den jährlichen Mitgliederbeitrag und erhalten dafür regelmässig Post von der Partei. Einige nutzen auch den Vereinscharakter. Sie gehen an den Stamm, die Mitgliederversammlung oder andere Anlässe und treffen dort Gleichgesinnte. Wiederum ein Teil davon nimmt sich Zeit für den Vorstand und hilft aktiv bei Wahlen oder Veranstaltungen. Ganz Motivierte übernehmen gar ein Behördenamt, wie die Schulpflege oder kandidieren für den Gemeinderat oder den Kantonsrat. Wie das Beispiel der FDP 10 zeigt, kann man sogar Regierungsrätin werden. Gleich welche Art von Engagement, es ist wichtig für den Erhalt des erfolgreichen schweizerischen Milizsystems. ■

Martina Zürcher, Präsidentin FDP 10

Redaktionelle Beiträge von

FDP
Die Liberalen

FDP Kreis 10
8049 Zürich
Telefon 078 773 25 49
martina.zuercher@fdp-zh10.ch
www.fdp-zh10.ch

Wegziehen würde ich nicht freiwillig

An dieser Stelle befragt Claudia Simon in jeder «Wipkinger»-Ausgabe eine freisinnige Persönlichkeit aus dem Kreis 10 nach ihrer Beziehung zu Wipkingen. Heute ist Ursula Wild im Interview. Sie ist Mitglied der Schulbehörde Waidberg.

Ursula, woran denkst du zuerst, wenn du «Wipkingen» hörst?

Wipkingen ist für mich Heimat, ich bin schon 28 Jahre im Quartier. Wegziehen würde ich nicht freiwillig.

Welchen Bezug hast du zu Wipkingen?

Ich bin zufällig hergezogen, weil ich 1990 an der Geibelstrasse eine



Wohnung fand. Über die FDP kam ich in den Vorstand des Quartiervereins, und damit lernte ich viele Wipkingerinnen und Wipkinger kennen. Erst dann ist mir das Quartier ans Herz gewachsen.

Wo ist für dich der schönste Ort in Wipkingen?

Der schönste Ort ist der Waidberg mit dem absolut phänomenalen Blick auf See und Tal.

Wo der hässlichste?

Hässlich finde ich die Sammelstellen, wenn die Leute eine Schweinerei hinterlassen.

Du hast für Wipkingen einen Wunsch offen...

Ich bin wunschlos glücklich. Wir haben Beizen, Läden und sogar eine Badi mit Schattenwurf! Viele ärgern sich wegen dem Rosengarten. Aber mit immer mehr Leuten gibt es logischerweise immer mehr Verkehr. Damit müssen wir vielleicht leben lernen. ■

Gewerbeverband der Stadt Zürich

Adieu Züspa, uf Wiederluege
Berufsmesse Zürich

Die Zürcher Spezialitätenausstellung, kurz Züspa, wird keine 70 Jahre alt, ihre Türen haben sich diesen Herbst zum letzten Mal geschlossen.

1949 als Industrie- und Gewerbe-schau ins Leben gerufen, wandelte sich die Züspa in den folgenden Jahrzehnten immer mehr zur Messe für Konsumgüter. Was für Generationen von Zürcherinnen und Zürchern zum Herbst gehörte wie das Knabenschüssen im Albisgüetli, entspricht leider nicht mehr dem Zeitgeist.

Bis 1998 fand die Züspa in mehreren Hallen in Zürich-Oerlikon statt, verbunden durch Passerellen oder mit Aus- und Wiedereintritt. An der Züspa hatten die Zürcher die Gelegenheit, verschiedenste Anbieter und ihre Auswahl miteinander zu vergleichen und von attraktiven Messerabatten zu profitieren. Manche Skiausrüstung wurde über den Kurven der Rennbahn im Hallenstadion erstanden, ganz zu schweigen von den wortreich in Szene gesetzten Gemüseraffeln, Haushaltsapparaten und Geräten für Fussmassagen. Die Käseschnitten waren le-gen-där, der Eintritt alleweil sein Geld wert.

Mir wird dies alles fehlen, aber mittlerweile lassen sich Produkte online mit ein paar Klicks vergleichen, ein Sale jagt den nächsten, Rabattaktionen umgarnen das

ganze Jahr potenzielle Kundschaft. Und richtig schwindlig wird's einem am Black Friday. Da hat eine traditionelle Publikumsmesse einen schweren Stand: Besucherschwund und Umsatzeinbussen bei den Ausstellern, Defizite beim Veranstalter. Kostenlose Eintritte, Gratismüsterli und Bhaltis – schön und gut, aber nicht genug. Für beide Seiten.

Top dafür die Erfolgsgeschichte der Berufsmesse Zürich, die bis 2004 als «Berufe an der Arbeit» Teil der Züspa und immer schon Publikumsmagnet war. Sie erfreut sich als eigenständige, attraktive Messe des Gewerbes jedes Jahr im November grossen Interesses bei Schulklassen, Lehrpersonen und Eltern. Sie bringt Junge auf der Suche nach ihrem Beruf in Kontakt mit Lehrbetrieben, die mit der Ausbildung des Nachwuchses einen unschätzbar wichtigen Beitrag für das Funktionieren unserer Gesellschaft leisten. Das macht Freude! ■



Nicole Barandun
Präsidentin
Gewerbeverband
der Stadt Zürich
www.gewerbe
zuerich.ch

Tea & more
finest quality

Tauchen Sie ein in unsere kleine, verführerische Teewelt.

Hönggerstrasse 118
8037 Zürich
Telefon 044 271 71 07

Haltestelle Waidfussweg
gegenüber Bindella

Ihr Tea & more Team
www.teaandmore.net

**Spezielle, feine,
gluschtige Wintertee-
mischungen**

Sencha-Schoko-Birne-Ingwer
Oolong-Mandarine-Lebkuchen
und vieles mehr.

Unser Hit: Chai-Schoggi-Hüpfli
sowie originelle Geschenksets.



**Winterzeit
Teezeit**

www.wipkinger-zeitung.ch

Zur Konzernverantwortungsinitiative

Die EVP Stadt Zürich befasste sich an ihrem Themenabend intensiv mit der im Bundesparlament heiss diskutierten KOVI (Konzernverantwortungsinitiative). Katharina Boerlin von «Brot für alle» stellte die Initiative wie auch den Gegenvorschlag vor. Anschliessend erläuterte Gemeinderätin Claudia Rabelbauer Auswirkungen der Initiative auf die Stadt Zürich, und Dominic Täubert brachte die Sicht der Jungpartei ein.

Die Initiative wird getragen von verschiedenen Menschenrechts- und Umweltorganisationen sowie kirchlichen und gewerkschaftlichen Organen, aber auch von Unternehmen und namhaften Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft. Die KOVI bekämpft Kinderarbeit sowie arbeitsrechtliche Missstände und Umweltverschmutzungen, die durch unverantwortliches Handeln von Schweizer Konzernen verursacht wurden.

Schweizer Konzerne in die Pflicht nehmen

In der Schweiz gelten in der Arbeitswelt klare Rechte und Pflichten. Insbesondere in Ländern des Südens sind solche Gesetze und Regelungen oft weniger klar oder sie werden zu wenig durchgesetzt. Umweltorganisationen sowie kirchliche Organe wie zum Beispiel «Brot für alle» oder «Fastenopfer» beklagen schon seit Jahren Missstände, auch verursacht durch Schweizer Firmen. Die Hebel für die nötigen Konsequenzen fehlten bis anhin. Kinderarbeit, unmenschliche oder lebensgefährliche Arbeitsbedingungen sowie Umweltschäden sind heute noch an der Tagesordnung. Profit steht an erster Stelle, auf Menschenrechte oder Umwelt wird zu wenig Rücksicht genommen.

Durch Sorgfaltsprüfung Mensch und Umwelt schützen

Bei der Durchführung einer Sorgfaltsprüfung müssen die Konzerne ihre Risiken seriös analysieren und Massnahmen gegen allenfalls festgestellte Verletzungen von Menschenrechten und Umweltstandards ergreifen. Danach müssen sie transparent über die getroffenen Massnahmen berichten. Die Konzerne, die ihre Pflicht zur

Sorgfaltsprüfung verletzen, sollen für Schäden, die sie oder ihre Tochterfirmen im Ausland verursachen, geradestehen.

Was bedeutet die Initiative für die Stadt Zürich?

Grundsätzlich gilt die Initiative für alle grossen Unternehmen mit Sitz oder einem wichtigen Zentrum in der Schweiz. KMU sind von der Initiative nicht betroffen. Viele Konzerne haben ihren Sitz in Zürich. Was würde das für unsere Stadt bedeuten? Würden Konzerne ihren Sitz ins nahe Ausland verlegen? Die EU hat bereits auf Konfliktmineralien wie Gold oder Diamanten sowie Tropenholz eine Sorgfaltsprüfungspflicht erlassen. Frankreich, Holland, England und die USA haben ebenfalls Gesetze verabschiedet, welche in die gleiche Richtung zielen.

Faires und nachhaltiges Handeln ist die beste Entwicklungshilfe

Die Schweiz wie auch die Stadt Zürich können mit der Annahme der Initiative einen wichtigen Beitrag in der Entwicklungshilfe leisten, indem sie Schweizer Konzerne mit ins Boot holen. Bundesrat und Parlament haben das Problem zwar anerkannt, haben bisher aber keine verbindlichen Massnahmen verabschiedet. Die Gesetze von heute bestimmen die Zukunft von morgen. Deshalb braucht es die Initiative. ■



Claudia
Rabelbauer,
EVP

Redaktioneller Beitrag von**EVP Stadt Zürich**

Josefstrasse 32, 8005 Zürich
Claudia Rabelbauer
sekretariat@evpz.ch

Die Kantonsratskandidaten der SVP Wahlkreise 6 und 10

Die Kreispräsidenten der Kreisparteien 6 und 10, Gemeinderat Walter Anken und Johann Widmer, freuen sich, Ihnen bereits die Kantonsratskandidatinnen und Kantonsratskandidaten für die Wahlen im 2019 vorzustellen. Zur Wahl stellen sich Kandidatinnen und Kandidaten unterschiedlichen Alters, Geschlechts und beruflichem Hintergrund. Die Stimmbürgerin und der Stimmbürger hat so ein breites Spektrum zu Auswahl.



Benedikt Hoffmann (bisher)

Auf Platz 1 wird unser bisheriges Kantonsratsmitglied und Bezirksrichter Benedikt Hoffmann zur Wahl antreten.

Gemeinderat und Bauunternehmer Christoph Marty auf Platz 2 ist ein verdientes Mitglied des Zürcher Gemeinderates und hat bereits viel politische Erfahrung in der Legislative sammeln können.

Gemeinderat und Account Manager Walter Anken auf Platz 3 ist ebenfalls ein erfahrener Gemeinderat und Präsident der SVP Kreis 6. Pascal Ammann auf Platz 4, Lehrperson Oberstufe, ist ein engagiertes Mitglied der Jungen SVP.

Christian Neijzen, Ingenieur, auf Platz 5, stellt sich gerne zur Verfügung. Seine grosse Lebenserfahrung wäre im Kantonsrat sicher ein Gewinn.

Tanja Emmenegger auf Platz 6 kennt als Diplomierte Pflegefach-

frau HF die Belange der pflegerischen Berufe und setzt sich in diesem Umfeld ein.

Carmen Lüthi, Fachfrau Finanz und Rechnungswesen, auf Platz 7, ist eine erfolgreiche Spezialistin in ihrem Fach.

Johann Widmer, Unternehmer, alt Gemeinderat und Präsident der SVP Kreis 10 steht auf Platz 8.

Bezirksrichterin Eveline Widmer auf Platz 9 rundet die ausgewogene Kantonsratsliste der SVP ab. ■



Christoph Marty (Platz 2)



Walter Anken (Platz 3)



Pascal Ammann (Platz 4)



Christian Neijzen (Platz 5)



Tanja Emmenegger (Platz 6)



Carmen Lüthi (Platz 7)



Johann Widmer (Platz 8)



Eveline Widmer (Platz 9)

Moderne Grüne Selbstversorgung

An einer der letzten Ratssitzungen wurde eine Motion der SVP behandelt, welche die Höhe der Abfindungsleistungen für Stadträte auf maximal zwei Jahreslöhne begrenzen will, da ein Stadtrat trotz Abwahl bis zu 4,8 Jahresbruttolöhne erhalten kann.

Auslöser dafür war die ausgesprochen üppig ausgefallene Abgangsentschädigung von 856 000 Franken für Alt-Stadträtin Claudia Nielsen. SVP-Gemeinderat Stefan Urech, welcher den Vorstoss vorstellte, machte explizit klar, dass es nicht darum gehe, dass es eine SP-Stadträtin war, deren Abgang damit vergoldet wurde, die SVP-Fraktion empfinde es als unangemessen, wenn auf Kosten der Allgemeinheit derart goldene Fallschirme ausgegeben würden. Das stiess beim grünen Stadtrat Daniel Leupi auf unterschiedenen Widerspruch. Es sei «empörend und billig» solche Beispiele zu bringen. Er störe sich aber nur «mit Blick aufs Staatswesen und nicht auf eine kurzfristige Neiddebatte» daran. Den Volksentscheid vor einigen Jahren, die Höhe der Stadtratslöhne zu begrenzen, nannte er «Betondeckel». Aber: «Ich will nicht

jammern, mit 240 000 Franken im Jahr kann man gut leben». Groses Aufatmen im Parlament. Wenigstens das. Weiter liess er den Rat wissen, dass hochqualifizierte Leute abgesagt haben sollen, da die Entlohnung zu gering sei und es darum gehe, dass sich aus allen politischen Lagern die fähigen Leute für das anspruchsvolle Amt melden.

Angenommener, abgeschwächter Vorstoss

Aber die Abkanzelung des gemeinen Ratsvolks durch Hochwürden Leupi stiess dann beim selbigen auf Widerstand. In der Folge meldeten sich Sprecher aus allen Fraktionen, ausser aus Leupis grüner Hausmacht, welche sich an seiner Selbstherrlichkeit empfindlich störten und so kam es, dass alle Fraktionen dem SVP-Vorstoss zustimmten, nachdem er durch eine Textänderung etwas abgeschwächt wurde. Wir von der SVP stehen ein für Volksvertreter, welche für hohe Ämter qualifiziert sind, diese aber aus intrinsisch-politischen und nicht aus monetären Beweggründen anstreben. «Hochqualifizierten Leuten», welchen die nicht

wirklich geringen Entlohnungen und Abgangsentschädigungen zu tief sind, denen wünschen wir alles Gute. Aber nicht im Dienste unserer Stadt.

Die Grenze des Wohlwollens

Die 125 Gemeinderäte der Stadt Zürich nehmen ihr Amt für eine bescheidene Entschädigung im Milizsystem wahr. Viele Mitglieder, und dies quer durch alle politischen Lager, arbeiten mehr, als dies «notwendig» wäre und tun dies ehrenamtlich aus Interesse an einer gedeihlichen Entwicklung unserer Stadt (wie diese auszu sehen hat, dabei enden aber die Gemeinsamkeiten). Die meisten sind berufstätig und müssen ohnmächtig zusehen, wie ihre eigenen Pensionskassenansprüche auf den jährlichen Vorsorgeausweisen stetig magerer ausfallen. Das Wohlwollen für die Rundumversorgung eines Stadtrats, welcher sein ganzes Berufsleben in Lobbyorganisationen und in der Politik verbracht hat, kam daher an seine Grenzen. Auch haben viele nicht vergessen, dass sich Leupis private Immobiliengeschäfte nicht wirklich mit seinen politischen Statements decken.

Hätte der Stadtrat seine Abgangsentschädigungen im gebahnten Umfang für weitere Jahre sichern wollen, wäre er besser beraten gewesen, mit einem Mitglied an den Rat zu gelangen, welches in solchen Fragen eine grössere Integrität und Glaubwürdigkeit vorzuweisen gehabt hätte ■



Christoph Marty, Gemeinderat SVP 10

Redaktionelle Beiträge von



Die Partei des Mittelstandes

SVP: Bürgerliche Politik – kompetent und konsequent.

Cantamus-Chor (Chorgemeinschaft Guthirt & Bruder Klaus)

Wir sind ein Kirchenchor und haben sechs bis sieben Auftritte im Jahr. Proben jeweils Donnerstag von 20 bis 20.45 Uhr, abwechselungsweise in den Pfarreizentren Bruder Klaus und Guthirt.

Präsidentin: Irena Cavelti
Telefon 079 417 75 63
irena.cavelti@bluewin.ch
www.cantamus.ch

CEVI Zürich 10

Im Wald sein, Geschichten erleben, Feuer machen, basteln, mit Gleichaltrigen einen tollen Samstagmittag verbringen. Alle Kinder ab 6 Jahren sind herzlich willkommen.

Michèle Homs v/o Tibia
Telefon 044 341 01 86
tibia@zh10.ch, www.zh.10.ch

CO-OPERAID**Bildung für Kinder in Afrika und Asien**

Der Verein CO-OPERAID engagiert sich für das internationale Kinderrecht auf Bildung. Er ermöglicht in Afrika und Asien Schul- und Berufsbildung für benachteiligte Kinder und Jugendliche.

Marcel Auf der Maur,
Co-Geschäftsleiter
Kornhausstrasse 49, 8037 Zürich
Telefon 044 363 57 87
info@co-operaid.ch
www.co-operaid.ch

Familiengartenverein Zürich-Wipkingen

Unser Verein verpachtet mehr als 700 Parzellen in neun Arealen. Alle Areale sind gut mit öV zu erreichen. Wir führen eine Warteliste.

Kontakte und Adressen finden sie auf unserer Homepage unter www.fgzw.ch.

Filmfluss

Zürcher Filmnächte
Badi Unterer Letten
Seit 1994
www.filmfluss.ch

flussssbar.

Jeden Dienstagabend ab 20.15 Uhr, von Mai bis August in der Badi Unterer Letten. Eingang via Kloster-Fahr-Weg oder Wasserwerkstrasse 131, 8037 Zürich.
www.flussssbar.ch

Frauenchor Wipkingen

Der Chor für Frauen, die gerne singen! Notenkenntnisse sind nicht erforderlich, nur die Freude am Singen zählt! Proben: Montags 19 bis 20.45 Uhr im Lettenzimmer, Kirche Letten.

Infos: L. Ribi
Telefon 044 361 84 27
www.frauenchor-wipkingen.ch

Frauenturngruppe Zürich-Wipkingen (Pfarrei Guthirt)

Wir Frauen ab 60 Jahren turnen jeweils am Donnerstag von 16.30 bis 17.30 Uhr und 17.40 bis 18.40 Uhr in der Turnhalle Letten, Imfeldstrasse 90, 8037 Zürich.

Kontakt: Marianne Schnegg
Telefon 044 493 36 53
schnegg.ziegler@bluewin.ch

Garte über de Gleis

Das Gemeinschaftsprojekt «Garte über de Gleis» begründet das Quartier und lädt zum Verweilen, Erholen und Austauschen ein. Neue Gärtnerinnen und Gärtner sind willkommen!

Präsidentin: Simone Brander
Telefon 076 416 94 94
post@garteueberdegleis.ch
www.garteueberdegleis.ch

IGAWB, Interessengemeinschaft Am Wasser/Breitenstein

Die IGAWB steht ein für nachhaltige Lebens- und Wohnraum am Limmatufer.

Präsident: Martin Zahnd
Telefon 044 341 76 60
info@igawb.ch / www.igawb.ch

IG WesttangentePlus

Die IG WesttangentePlus setzt sich für eine Verbesserung der Lebens- und Wohnqualität der Anwohnerinnen und Anwohner entlang der Westtangente ein. Mitstreiterinnen und Mitstreiter willkommen!

Präsidentin: Simone Brander
Telefon 076 416 94 94
info@westtangenteplus.ch
www.westtangenteplus.ch

Job-Vermittlung Wipkingen

Wir vermitteln rasch und unbürokratisch geeignete Arbeitskräfte in den Bereichen einfache Hilfsarbeiten und Dienstleistungen wie Reinigung, Umzüge, Gartenarbeiten und Versandwesen. Die Arbeitseinsätze bieten den eingesetzten Personen Entlastung bei finanziellen Engpässen sowie die Möglichkeit, Arbeitserfahrungen zu sammeln. Geschäftsführerin Tanja Forster

Telefon 044 272 18 00
info@job-wipkingen.ch
www.job-wipkingen.ch

Jodelklub Wipkingen-Waldegg Zürich

Singe macht froh ond geht e gueti Lu-ne! Dromm konscht zo ös i Jodelklub go singe! Wir proben am Dienstag von 19.30 bis 20.30 Uhr im Alterszentrum Langgrüt, Zürich.

Präsident: Erich Holderegger
Telefon 056 664 35 44
erich.holderegger@hispeed.ch

Jungwacht Blauring Guthirt

Die Jubla als Jugendverein bietet einmal wöchentlich ein abwechslungsreiches Programm. Unter der Leitung junger Erwachsener erfahren die Kinder zusammen mit Gleichaltrigen Spass im Spiel, Nähe zur Natur und Kreativität.

Kontakt: Sven Stalder,
Telefon 077 496 70 48
jublaguthirt@gmail.com
www.jubla-guthirt.ch

Judo- und Selbstverteidigungsclub Zürich (JSCZ)

Der familiäre Club – seit mehr als 70 Jahren. Du (5 bis 99) bist zu einem unverbindlichen Schnuppertraining jederzeit herzlich willkommen. Wir machen Judo und Ju-Jitsu.

Präsident: Florin König
info@judoclub.ch / www.judoclub.ch

KISS Zürich Höngg-Wipkingen

Genossenschaft KISS Zürich Höngg-Wipkingen. Wir bauen die Nachbarschaftshilfe mit Zeitgeschichten im Kreis 10 auf, um Menschen, die andere unterstützen möchten und solche, die Unterstützung benötigen, einander näher zu bringen und organisieren regelmässige Gemeinschaftstreffs. Sind Sie interessiert, möchten Sie jemanden unterstützen oder benötigen Sie Unterstützung kontaktieren Sie Natasa Karnath, Geschäftsleiterin, Rosengartenstrasse 1a, 8037, zuerich@kiss-zeit.ch, Telefonnummer 077 538 49 93. www.kiss-zuerich10.ch.

Landenbergfest

Wiese, Wurst und Wetterglück, ein Musikprogramm gespickt mit Bandperlen, sprunghafte Blasios, eine gut bestückte Bar und kulinarische Köstlichkeiten an einem Wochenende im Juni.

Präsidium:
Nisa America & Noel Rederlechner
info@landenbergfest.ch
www.landenbergfest.ch

Tauschen am Fluss

Tauschen am Fluss macht mehr aus Ihren Fähigkeiten. Rund um die Limmat Leute kennen lernen mit der Bereitschaft, Zeit und Talente zu tauschen – ohne Geld. Kleid ändern gegen Transport, Zügelhilfe gegen Fotoshooting... Zürcher Gemeinschaftszentren, GZ Wipkingen, Ursula Marx
Telefon 044 276 82 83
www.tauschenamfluss.ch

Pestalozzi-Bibliothek Wipkingen

Die PBZ – die öffentliche Bibliothek der Stadt Zürich – für Romane, Sachbücher, Spielfilme, Musik-CDs, Bilderbücher, Comics, Konsolenspiele, Sprachkurse usw.

Dienstag 15 bis 19 Uhr, Mittwoch 14 bis 18 Uhr, Donnerstag 15 bis 19 Uhr und Freitag 14 bis 18 Uhr
Infos: www.pbz.ch

Quartierverein Wipkingen

Präsident: Beni Weder
feedback@wipkingen.net
www.wipkingen.net

SC Wipkingen

1919 wurde der SC Wipkingen gegründet. Der SCW fördert die Jugend und sieht dies als seine Kernkompetenz. Dies auch dank den Trainern, die ehrenamtlich ihre Zeit für die Kinder aufbringen.

Co-Präsidium:
Raphael Martins und Samuel Waehry
info@scwipkingen.ch
kommunikation@scwipkingen.ch
www.scwipkingen.ch

Skiclub Wipkingen

Gegründet 1944. Der Skiclub Wipkingen ist in Besitz eines Skihauses mit 36 Schlafplätzen in Flumserberg, das für Mitglieder und Gäste gemietet werden kann. Vom Skihaus aus können folgende Schneesportarten ausgeübt werden: Ski, Snowboard, Langlauf und Skitouren.

praesidentin@sc-wipkingen.ch
www.sc-wipkingen.ch

Sofaopenairkino Wipkingen

Das Sofaopenairkino Wipkingen bietet im lauschigen Innenhof der Pfarrei Guthirt 250 Personen pro Abend auf Sofas, Liegestühlen und Stühlen Platz. Termine siehe im Veranstaltungskalender dieser Zeitung.

Medien & Sponsoring:
Ricardo Achermann
Mobile 079 270 54 62
ricardo.achermann@sofaopenairkino.ch
www.sofaopenairkino.ch

Spitex Zürich Sihl

Ihre öffentliche Spitex mit Leistungsauftrag der Stadt Zürich versorgt Wipkingen Tag und Nacht mit qualitativ hochstehenden Pflege- und Hauswirtschafts-Dienstleistungen.

Zentrumsleiterin: Christine Keller
Telefon 043 444 77 44
wipkingen-industrie@spitex-zuerich.ch
www.spitex-zuerich.ch

Treffpunkt Nordlicht

Für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung. Ohne Anmeldung willkommen! Öffnungszeiten: Di und Do 14 bis 22.30 Uhr (Abendessen 19 Uhr), Fr 14 bis 20 Uhr (kleiner Znacht um 18 Uhr). Brunch jeden 1., 3. und 4. Sonntag von 10.30 bis 16 Uhr.

Nordstrasse 198
8037 Zürich-Wipkingen
Telefon 044 364 04 20
www.nordlicht.ch

Turnclub Wipkingen / Letten / Höngg

Bewegung für alle. Gymnastik, Fitness, Beweglichkeit, Stabilität. Jeden Dienstag Abend: Turnhaus Letten, obere Halle, Imfeldstrasse 90, 8037 Zürich
Ursula Müller, ursi.mueller@sunrise.ch,
Telefon 076 503 78 80

**Für diese Seite sind die Vereine selbst verantwortlich.
Einträge und Änderungen an verlag@wipkinger-zeitung.ch**

Freitag, 14. Dezember**Winteratelier: Träumen**

14 bis 16.30 Uhr. Aus Draht, Gips, Wolle, Stoff und Farben entstehen kleine Wunderwelten. Aufbewahrt werden die Kostbarkeiten in Glasglocken oder als Mobile. Für alle Altersgruppen, Kinder unter 7 Jahren in Begleitung eines Erwachsenen. KulturLegi-Ermässigung. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

Offener Stall

14 bis 15.30 Uhr. Gross und Klein sind eingeladen, die Tiere des GZ kennenzulernen und im Stall anzupacken. Einige Tiere dürfen sogar gefüttert und gestreichelt werden. Achtung: Bei Regen wird das Angebot nicht durchgeführt. KulturLegi-Ermässigung. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

Samstag, 15. Dezember**Winteratelier: Träumen**

14 bis 16.30 Uhr. Siehe 14. Dezember.

Adventskonzert

14.30 bis 16 Uhr. Der Männerchor Höngg und die Kinder singen weihnachtliche Lieder. Cafeteria Pflegezentrum Käferberg, Emil-Klöti-Strasse 25.

Sonntag, 16. Dezember**Messe zum 3. Advent mit Segnung der Ehejubilare, anschliessend Wintercafé**

10 Uhr. Kath. Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

Montag, 17. Dezember**MalOase**

9 bis 11 Uhr. Kleine Künstler ganz gross: Kinder ab 1 Jahr werden am Montagvormittag im offenen Malatelier im GZ Wipkingen keine (kreativen) Grenzen gesetzt. Breitensteinstrasse 19A.

Wipkinger Chrabbelgruppe

15 bis 17 Uhr. Brrrr! Der Winter ist zurück: Draussen ist es nass und kalt – vorbei die Spielplatzzeit. Na und! Chrabbeln, spielen, singen und plaudern alle doch an der Wärme weiter. Die Chrabbelgruppe trifft sich in einem hellen Raum mit wunderbaren Spielsachen. Für Kinder bis 36 Monate und ihre Bezugspersonen. Für Kaffee, Tee und etwas zum Knabbern ist gesorgt. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

Dienstag, 18. Dezember**Seniorenweihnacht**

14 Uhr. Kath. Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

Mittwoch, 19. Dezember**Winteratelier: Träumen**

14 bis 16.30 Uhr. Siehe 14. Dezember.

Bussefeier

19 Uhr. Kath. Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

Aktzeichnen

19.15 bis 21.45 Uhr. Figürliches Zeichnen in konzentrierter Atmosphäre üben. Keine Anmeldung erforderlich. Mitbringen: Zeichen- oder Malgerät; Papier steht zum Selbstkostenpreis zur Verfügung. 25 Franken pro Abend. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

Donnerstag, 20. Dezember**Bussefeier**

14 Uhr. Kath. Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

Samstag, 22. Dezember**Offener Schachtreff**

14.30 Uhr. Siehe 14. Dezember.

Sonntag, 23. Dezember**Messe zum 4. Advent**

10 Uhr. Kath. Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

Montag, 24. Dezember**Familiengottesdienst «Weihnachten»**

17 Uhr. Kath. Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

Mitternachtsmette «Heiligabend»

23 Uhr. Mit Pastoralmesse in G-Dur von K. Kemper, 1819–1871, Cantamus-Chor und Orchester, anschliessend Apéro. Katholische Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

Dienstag, 25. Dezember**Festgottesdienst zu Weihnachten**

10 Uhr. Kath. Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

Mittwoch, 26. Dezember**Messe zum Stephanstag**

10 Uhr. Kath. Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

Dienstag, 1. Januar**Messe zum Neujahr mit festlicher Orgel- und Trompetenmusik**

10 Uhr. Kath. Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

Samstag, 5. Januar**Offener Schachtreff**

14.30 Uhr. Siehe 14. Dezember

Tanzmusik mit Stefan Proll

14.30 bis 16 Uhr. Stefan Proll unterhält mit exzellenter Tanzmusik und Gesang. Cafeteria Pflegezentrum Käferberg, Emil-Klöti-Strasse 25.

Sonntag, 6. Januar**Familiengottesdienst mit Ministrantenaufnahme, anschliessend Epiphaniefeier**

10 Uhr. Kath. Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

Veganer Brunch

10 bis 13 Uhr. Egal, ob Zopf, Birchermüsli, Käse, salzige oder süsse Aufstriche, Muffins oder Rührtofu: Es wird für jeden Geschmack etwas am reichhaltigen Buffet zu finden sein. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

Montag, 7. Januar**MalOase**

9 bis 11 Uhr. Kleine Künstler ganz gross: Kinder ab 1 Jahr werden am Montagvormittag im offenen Malatelier im GZ Wipkingen keine (kreativen) Grenzen gesetzt. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

Dienstag, 8. Januar**Turnen für alle**

20 bis 21 Uhr. Gymnastik zu Musik. Beweglichkeit, Fitness, Stabilität, Stretching. Fit bleiben im Alter. Jeden Dienstagabend, ausser in den Schulferien. Ausfall am: 15. und 22. Januar. Turnhaus Letten – obere Halle, Nähe Nordbrücke, Bahnhof Wipkingen, Imfeldstrasse 90.

Mittwoch, 9. Januar**Mittagstisch**

12 Uhr. Kath. Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

Aktzeichnen

19.15 bis 21.45 Uhr. Siehe 19. Dezember.

Donnerstag, 10. Januar**Tanzmusik mit dem Duo Kiss**

14.30 bis 16 Uhr. Schlagermusik zum Mittanzen, Mitschunkeln und Singen. Cafeteria Pflegezentrum Käferberg, Emil-Klöti-Strasse 25.

Freitag, 11. Januar**Open Mic – Freestyle Rap**

20.30 Uhr. Mit dem Open Mic haben Rapperinnen und Rapper eine Plattform, um sich auszutauschen, Kontakte zu knüpfen und voneinander zu lernen. Die Teilnehmenden rappen frei (Freestyle) oder präsentieren ihre eingetübten Musikstücke. Willkommen sind auch Neulinge. Besucher*innen willkommen. Planet 5, Sihlquai, Sihlquai 240, 8005 Zürich.

Montag, 14. Januar**MalOase**

9 bis 11 Uhr. Kleine Künstler ganz gross: Kinder ab 1 Jahr werden am Montagvormittag im offenen Malatelier im GZ Wipkingen keine (kreativen) Grenzen gesetzt. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

VOI MIGROS in Ihrem Quartier



VOI Hönggerstrasse

Hönggerstrasse 117
8037 Zürich

Öffnungszeiten

Mo–Fr 07.00–20.00 Uhr
Sa 07.00–19.00 Uhr

Ihnen zuliebe



Montag, 14. Januar**Stopp den Klimawandel im Kanton Zürich**

19.30 bis 21 Uhr. Input-Referat zum Klimawandel von Marcel Hänggi, Umweltjournalist und Initiant der Gletscher-Initiative. Verschiedene Vorschläge werden im Plenum diskutiert und als Manifest an den Kantonsrat eingereicht. Leitung: Rocco Custer, Severin Meier und Agnes Weber sowie weitere Kandidat*innen der SP 10 und 6 für den Kantonsrat. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

Dienstag, 15. Januar**Baby Massage**

10 bis 11 Uhr. In der Gruppe ergibt sich die Gelegenheit, unter Anleitung der Mütter-Väterberaterin die Babymassage kennenzulernen. Babymassage fördert die Beziehung von Mutter/Vater und Kind und ist gesundheitsfördernd für Säuglinge ab der 6. Woche. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

Atelier Farbe & Form

19 bis 21.30 Uhr. Eintauchen ins Gestalten, steht im Zentrum der Abende. Neue Techniken lernen oder Erfahrungen mit anderen austauschen. Im Atelier stehen Acryl- und Ölfarben, Steine, Gips, Papiere, Kunststoffe und recyclebare Gegenstände bereit. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

Mittwoch, 16. Januar**Seniorenachmittag**

14.30 Uhr. Kath. Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

Keramikatelier für Kinder

14 bis 16.30 Uhr. Die Nachmittage stehen unter wechselnden Themen und Keramiktechniken. Diese sind als Inspiration gedacht, lassen aber ganz viel Raum zum Experimentieren, Tüfteln und Träumen. Es hat Platz für maximal 12 Kinder. Anmeldungen sind leider nicht möglich. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

Kindertheater: Bruno Hasenkind

15 bis 16 Uhr. Kindertheater für vier bis 99-Jährige. Schulhauswart Bruno sorgt im Kindergarten und im Schulhaus für Ordnung und Sauberkeit. Alles hat seinen regelten Ablauf, bis Bruno in den Fundaschen einen Stoffhasen findet, der sprechen kann und sogar behauptet, er, Bruno sei fortan sein Papa. Bruno aber ist kein Hase. Soviel steht fest. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

Mittwoch, 16. Januar**Aktzeichnen**

19.15 bis 21.45 Uhr. Siehe 19. Dezember.

Donnerstag, 17. Januar**Entdecken und gestalten**

10 bis 11.30 Uhr. Atelier für Kinder und ihre Erwachsenen. Kinder sammeln ihre ersten gestalterischen Erfahrungen: Experimentieren mit verschiedenen Materialien und hinterlassen Spuren – kneten, formen, malen, schneiden, kleben, stempeln und drucken. Die Kinder arbeiten selbstständig, jedes in seinem Tempo und so lange sie sich vertiefen mögen. Für Kinder ab 3 Jahren in Begleitung eines Erwachsenen. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

Klassische Klaviermusik

14.30 bis 16 Uhr. Virtuos vierhändig gespielte klassische Melodien vom Duo Accento. Cafeteria Pflegezentrum Käferberg, Emil-Klöti-Strasse 25.

Freitag, 18. Januar**Geschichtenzeit**

10 bis 11 Uhr. Gemeinsam Geschichten erleben: für Eltern mit Kindern von zwei bis drei Jahren. Animatorin: Marina Maffei. Eintritt frei, Kollekte. Pestalozzi-Bibliothek Wipkingen, Nordstrasse 103.

Sharing: Simon Crettol

18 bis 19 Uhr. Im Rahmen von Sharings zeigen Artists in Residence, woran sie arbeiten, was sie beschäftigt und umtreibt. Die Sharings sind öffentlich und ohne Eintritt, die Bar ist geöffnet und alle Neugierigen sind herzlich willkommen. Simon Crettol: Soûles. Tanzhaus Zürich, Wasserwerkstrasse 129.

Sharing: Dana Michel

18 bis 19 Uhr. Im Rahmen von Sharings zeigen Artists in Residence, woran sie arbeiten, was sie beschäftigt und umtreibt. Die Sharings sind öffentlich und ohne Eintritt, die Bar ist geöffnet und alle Neugierigen sind herzlich willkommen. Dana Michel: JAM IN DA PAN. Tanzhaus Zürich, Wasserwerkstrasse 129.

Samstag, 19. Januar**Offener Schachtreff**

14.30 Uhr. Siehe 14. Dezember

Tanznachmittag

14.30 bis 16 Uhr. Tanzmusik mit italienischem Flair von Franco Palatella. Cafeteria Pflegezentrum Käferberg, Emil-Klöti-Strasse 25.

Montag, 21. Januar**MalOase**

9 bis 11 Uhr. Kleine Künstler ganz gross: Kinder ab 1 Jahr werden am Montagvormittag im offenen Malatelier im GZ Wipkingen keine (kreativen) Grenzen gesetzt. Breitensteinstrasse 19A.

Dienstag, 22. Januar**Atelier Farbe & Form**

19 bis 21.30 Uhr. Siehe 15. Januar.

Mittwoch, 23. Januar**Keramikatelier für Kinder**

14 bis 16.30 Uhr. Die Nachmittage stehen unter wechselnden Themen und Keramiktechniken. Diese sind als Inspiration gedacht, lassen aber ganz viel Raum zum Experimentieren, Tüfteln und Träumen. Es hat Platz für maximal 12 Kinder. Anmeldungen sind leider nicht möglich. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

Aktzeichnen

19.15 bis 21.45 Uhr. Siehe 19. Dezember.

Donnerstag, 24. Januar**Entdecken und gestalten**

10 bis 11.30 Uhr. Siehe 17. Januar.

Singen im Rudel

18.30 bis 22 Uhr. In lockerer Atmosphäre singen Menschen jeden Alters gemeinsam Hits und Gassenhauer von damals bis heute. Die Musiker Maria Känzig und Koni Wäch begleiten den Gesang. Die Texte werden an die Wand projiziert. Eintritt: 20 Franken inklusive Suppe und Getränk. In Kooperation mit dem Quartierverein Wipkingen. Restaurant SAHltimbocca, Lägernstrasse 37.

Montag, 28. Januar**MalOase**

9 bis 11 Uhr. Kleine Künstler ganz gross: Kinder ab 1 Jahr werden am Montagvormittag im offenen Malatelier im GZ Wipkingen keine (kreativen) Grenzen gesetzt. Breitensteinstrasse 19A.

Dienstag, 29. Januar**Atelier Farbe & Form**

19 bis 21.30 Uhr. Siehe 15. Januar.

Turnen für alle

20 bis 21 Uhr. Gymnastik zu Musik. Beweglichkeit, Fitness, Stabilität, Stretching. Fit bleiben im Alter. Jeden Dienstagabend, ausser in den Schulferien. Turnhaus Letten – obere Halle, Nähe Nordbrücke, Bahnhof Wipkingen, Imfeldstr. 90.

Mittwoch, 30. Januar**Keramikatelier für Kinder**

14 bis 16.30 Uhr. Siehe 23. Januar.

Apropos... «überecho»

19 bis 20 Uhr. Apropos... «überecho» ist Teil einer Trilogie des Jungen Schauspielhauses Zürich. In nahezu allen Lebenslagen spielen Strategien eine Rolle, um Ziele zu erreichen. Zwei Sekundarschulklassen haben im Jungen Literaturlabor zu diesen Themen Texte geschrieben. Sie wurden dabei begleitet durch den Autor und Performer Jurczok 1001. Diese Texte inspirierten zu einer szenisch-tänzerischen Umsetzung, die der Breakdancer und Choreograf Buz mit 15 Jugendlichen erarbeitete. Tanzhaus Zürich, Wasserwerkstrasse 129.

Aktzeichnen

19.15 bis 21.45 Uhr. Siehe 19. Dezember.

Donnerstag, 31. Januar**Entdecken und gestalten**

10 bis 11.30 Uhr. 17. Januar.

Tanznachmittag

14 bis 16 Uhr. Claudio de Bartolo verwöhnt mit gefühlvollem Gesang und Musik. Cafeteria Pflegezentrum Käferberg, Emil-Klöti-Strasse 25.

Apropos... «überecho»

19 bis 20 Uhr. Siehe 30. Januar.

Freitag, 1. Februar**Apropos... «überecho»**

19 bis 20 Uhr. Siehe 30. Januar.

Samstag, 2. Februar**Offener Schachtreff**

14.30 Uhr. Siehe 14. Dezember

Sonntag, 3. Februar**Veganer Brunch**

10 bis 13 Uhr. Egal, ob Zopf, Birchermüsli, Käse, salzige oder süsse Aufstriche, Muffins oder Rührtofu: Es wird für jeden Geschmack etwas am reichhaltigen Buffet zu finden sein. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

Montag, 4. Februar**MalOase**

9 bis 11 Uhr. Kleine Künstler ganz gross: Kinder ab 1 Jahr werden am Montagvormittag im offenen Malatelier im GZ Wipkingen keine (kreativen) Grenzen gesetzt. Breitensteinstrasse 19A.

Dienstag, 5. Februar**Baby Massage**

10 bis 11 Uhr. Siehe 15. Januar.

Dienstag, 5. Februar**Atelier Farbe & Form**

19 bis 21.30 Uhr. Siehe 15. Januar.

Feierabend am Fluss

19 Uhr. Zeit geben, Zeit nehmen. Tauschen, teilen, leihen und verschenken. Am Feierabend informieren sich Interessierte unverbindlich über das Netzwerk. Bei einer Blitz-LichtRunde oder einem Slowdating werden Tauschkontakte geknüpft. GZ Wipkingen, Breitensteinstr. 19A.

Mittwoch, 6. Februar**Mittagstisch**

12 Uhr. Kath. Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

Keramikatelier für Kinder

14 bis 16.30 Uhr. Siehe 23. Januar.

Der Tag, an dem Louis gefressen wurde

15 bis 16 Uhr. Widerwillig verbringen Lilli und ihr Bruder Louis das Wochenende im unheimlichen Haus ihren Tanten. Was Lilli und Louis nicht wissen: die Tanten leiten eine geheime Schule für Monster und erwarten eine neue Monsterlieferung. Damit beginnt ein monströses Abenteuer. Für fünf- bis 99-Jährige. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

Aktzeichnen

19.15 bis 21.45 Uhr. Siehe 19. Dezember.

Donnerstag, 7. Februar**Entdecken und gestalten**

10 bis 11.30 Uhr. Siehe 17. Januar.

Mittwoch, 13. Februar**Aktzeichnen**

19.15 bis 21.45 Uhr. Siehe 19. Dezember.

Donnerstag, 14. Februar**Baby Massage**

10 bis 11 Uhr. Siehe 15. Januar.

Samstag, 16. Februar**Offener Schachtreff**

14.30 Uhr. Siehe 14. Dezember

Dienstag, 19. Februar**Baby Massage**

10 bis 11 Uhr. Siehe 15. Januar.

Aktzeichnen

19.15 bis 21.45 Uhr. Siehe 19. Dezember.

Donnerstag, 21. Februar**Baby Massage**

10 bis 11 Uhr. Siehe 15. Januar.

Dienstag, 26. Februar**Atelier Farbe & Form**

19 bis 21.30 Uhr. Siehe 15. Januar.

Mittwoch, 27. Februar**Keramikatelier für Kinder**

14 bis 16.30 Uhr. Siehe 23. Januar.

Kinderfasnacht

14.14 Uhr. Kath. Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

Aktzeichnen

19.15 bis 21.45 Uhr. Siehe 19. Dezember.

Donnerstag, 28. Februar**Baby Massage**

10 bis 11 Uhr. Siehe 15. Januar.

Entdecken und gestalten

10 bis 11.30 Uhr. 17. Januar.

Freitag, 1. März**Ryte ryte Rössli**

10 bis 11 Uhr. Kniereime und Fingerspiele für Eltern mit Kleinkindern im Alter von neun bis 24 Monaten. Animatorin: Manuela Runge. Eintritt frei, Kollekte. Pestalozzi-Bibliothek Wipkingen, Nordstrasse 103.

Samstag, 2. März**Offener Schachtreff**

14.30 Uhr. Siehe 14. Dezember

Sonntag, 3. März**Einsegnungsgottesdienst kath. Kirche Guthirt**

10 Uhr. Kath. Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

Veganer Brunch

10 bis 13 Uhr. Egal Birchermüsli, Käse, salzige oder süsse Aufstriche, Muffins oder Rührtofu: Es wird für jeden Geschmack etwas am reichhaltigen Buffet zu finden sein. GZ Wipkingen, Breitensteinstr. 19A.

Dienstag, 5. März**Baby Massage**

10 bis 11 Uhr. Siehe 15. Januar.

Atelier Farbe & Form

19 bis 21.30 Uhr. Siehe 15. Januar.

Mittwoch, 6. März**Keramikatelier für Kinder**

14 bis 16.30 Uhr. Siehe 23. Januar.

Aktzeichnen

19.15 bis 21.45 Uhr. Siehe 19. Dezember.

Donnerstag, 7. März**Entdecken und gestalten**

10 bis 11.30 Uhr. 17. Januar.

Samstag, 9. März**Samstagtreff TAF**

12 bis 14 Uhr. Zeit geben, Zeit nehmen. Tauschen, teilen, leihen und verschenken. Am Samstagtreff informieren sich Interessierte unverbindlich über das Netzwerk. Tauscher*innen knüpfen Kontakte und handeln Tauschgeschäfte aus. Daneben gibt es Raum, sich über Gott, die Welt und das Tauschen zu unterhalten. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

winter bounce

20.30 Uhr. Die Power-Crew vom Bounce Bounce lädt zur dritten Winter-Ausgabe ein; Im Sommer das Openair Bounce Bounce, im Winter das Winter Bounce im Planet5. Ein Konzertabend mit Bands aus dem Raum Zürich. Line-up: TBA. Planet 5, Sihlquai, Sihlquai 240, 8005 Zürich.

Dienstag, 12. März**Baby Massage**

10 bis 11 Uhr. Siehe 15. Januar.

Atelier Farbe & Form

19 bis 21.30 Uhr. Siehe 15. Januar.

Mittwoch, 13. März**Mittagstisch**

12 Uhr. Kath. Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

Keramikatelier für Kinder

14 bis 16.30 Uhr. Siehe 23. Januar.

Aktzeichnen

19.15 bis 21.45 Uhr. Siehe 19. Dezember.

Donnerstag, 14. März**Baby Massage**

10 bis 11 Uhr. Siehe 15. Januar.

Entdecken und gestalten

10 bis 11.30 Uhr. 17. Januar.

Samstag, 16. März**Jubla-Jubiläum**

Kath. Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

Offener Schachtreff

14.30 Uhr. Siehe 14. Dezember

Sonntag, 17. März**Messe mit Spendung der Krankensalbung**

10 Uhr. Mit Kindergottesdienst. Kath. Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

Dienstag, 19. März**Baby Massage**

10 bis 11 Uhr. Siehe 15. Januar.

Dienstag, 19. März**Atelier Farbe & Form**

19 bis 21.30 Uhr. Siehe 15. Januar.

Mittwoch, 20. März**Keramikatelier für Kinder**

14 bis 16.30 Uhr. Siehe 23. Januar.

Aktzeichnen

19.15 bis 21.45 Uhr. Siehe 19. Dezember.

Donnerstag, 21. März**Entdecken und gestalten**

10 bis 11.30 Uhr. 17. Januar.

Sonntag, 24. März**Gottesdienst mit den Reformierten**

10 Uhr. Kath. Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

Dienstag, 26. März**Atelier Farbe & Form**

19 bis 21.30 Uhr. Siehe 15. Januar.

Mittwoch, 27. März**Keramikatelier für Kinder**

14 bis 16.30 Uhr. Siehe 23. Januar.

Aktzeichnen

19.15 bis 21.45 Uhr. Aktzeichnen.ch bietet Anfängern und Fortgeschrittenen die Möglichkeit, das figürliche Zeichnen mit Modell in konzentrierter Atmosphäre zu üben. Gearbeitet wird mit kurzen Posen zwischen 1 bis 15 Minuten (kein Unterricht, nur zeichnen). Das schnelle und intuitive Zeichnen wird sowohl von Storyboard-, Mode- und Comiczeichnern als auch Künstlern sehr geschätzt. Es ist keine Anmeldung erforderlich, einfach vorbeikommen. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

Donnerstag, 28. März**Baby Massage**

10 bis 11 Uhr. Siehe 15. Januar.

Entdecken und gestalten

10 bis 11.30 Uhr. 17. Januar.

Samstag, 30. März**Offener Schachtreff**

14.30 Uhr. Siehe 14. Dezember

Poesie und Plauderei mit Heli Laaks

19 bis 22 Uhr. Die finnische Wortkünstlerin Heli Laaksonen kommt auf Schweizer Tournee. In der Schweiz präsentiert sie ihr mitreisendes Programm in Finnisch. Wer den unverwechselbaren Dialekt aus Südwestfinland nicht versteht, erhält exklusiv Übersetzungen der Gedichte ins Schweizerdeutsche. GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A.

Umfrage

Was gefällt Ihnen an Wipkingen?



Ibrahim Ebcı

Mir gefallen ganz viele Dinge. Ich wohne seit etwas mehr als acht Jahren hier und wir führen seither das Belmondo als Familienbetrieb am

Röschibachplatz. Wipkingen bietet eine grosse Auswahl an Läden, die alle sehr nahe beieinander sind, auch die Zugverbindungen sowie andere öffentliche Verkehrsmittel sind sehr schnell erreichbar. Die Bewohner sind angenehm und es ist einfach gemütlich.



Prisca Passigatti

Besonders gefällt mir an Wipkingen, dass sich das Quartier eigentlich mitten in der Stadt befindet, von der Struktur her allerdings mehr

wie ein Dorf aufgebaut ist. Ausserdem ist es sehr nahe an der Limmat, am Bahnhof, am Wald und an der Uni, das heisst, es hat von allem etwas. Ich wohne bereits seit 25 Jahren in diesem Quartier und habe inzwischen auch ein grosses Netz an Freundinnen und Freunden hier.



Sibylle Maag

Ich bin hier aufgewachsen und stark mit dem Quartier verbunden. Das kulturelle und gewerbliche Angebot hat sich in den letzten Jahren extrem

verbessert. Es gibt jetzt ein richtiges Quartierleben. Seit ich Kinder habe, empfinde ich Wipkingen als sehr familiär. Ich erlebe eine grosse, soziale Verbundenheit mit der Nachbarschaft, was mir persönlich sehr gut tut. Mir gefällt auch, dass man mitten in der Stadt und trotzdem schnell im Grünen ist.

Umfrage: Lara Hafner

Orte der Ruhe in der Stadt

Rehinseln bringen Leben in die Stadt.

(Foto: zvg)



Das GZ Wipkingen präsentiert in Zusammenarbeit mit Studierenden der ZHAW eine Ausstellung über Alltagsqualitäten von Freiräumen in vier Zürcher Stadtquartieren.

Zürich wird dichter. Zu einer lebendigen Stadt gehören ruhige Orte. Diese müssen nicht still und ohne Aktivität sein. Sie bieten Raum, um miteinander ins Gespräch zu kommen, um «einfach mal dazusitzen», Raum zur Musse, zum Nachdenken und Sinnieren. Wie sehen solche Orte aus? Welche Eigenschaften haben sie? Was wünschen sich Bewohnerinnen und Bewohner? Während sieben Wochen erkundeten Studierende des MSc-Studiengangs mit Vertiefung Natural Resource Sci-

ences der ZHAW die Freiräume in den Quartieren Unterstrass, Oberstrass, Wipkingen und Höngg. Die angehenden Umweltingenieure und -ingenieurinnen sprachen mit Anwohnerinnen und Anwohnern, erfassten Gestaltung und Stimmung der verschiedenen Freiräume. Im Januar präsentieren sie nun ihre Ergebnisse in Bild und Text, Klang und Film. (mm)

Orte der Ruhe

Vernissage:
17. Januar 2019, um 18.30 Uhr
GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19A
Die Ausstellung dauert vom 18. Januar bis 10. Februar 2019



Die coolsten Sämis und Schmutzlis waren am diesjährigen Weihnachtsmarkt auf dem Röschibach zu sehen. (Foto: Beni Weder)

Powered by Quartierverein Wipkingen

Bis dahin gibtes noch viel Zugluft!

Hä?

Vielleicht ändert das, wenn der Vertelstundentakt eingeführt wird?

Seit dem Halb-stunden-takt ist unser Bahnhof ziemlich verstaubt!

WIPKINGER QUERKÖPFE